This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

P T
1536
H8
1908
MAIN

UC-NRLF
B 4 084 654

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

Class

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Reinhart Fuchs.

Herausgegeben

von

Karl Reissenberger.

Zweite Auflage.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1908.

Digitized by Google

GENERAL

Digitized by Google

PT1536
H8
1908
MAIN

Vorrede zur zweiten Auflage.

Seitdem die vorliegende Ausgabe zum erstenmale erschienen ist, sind zweiundzwanzig Jahre vergangen. In diesem Zeitraume hat die Forschung dankenswerte Beiträge zur Beurteilung des Stoffes wie zur Textkritik des Reinhart Fuchs geliefert. Auch mir selbst erscheint gegenwärtig manches anders als ehedem. So bringt denn diese neue Auflage vielfache Änderungen. Die Einleitung ist zum grofsen Teile umgearbeitet worden, wenn ich auch meine Ansichten im wesentlichen nicht viel zu ändern brauchte, in der Textgestaltuug sind die Verbesserungen und die Vorschläge anderer, soweit ich denselben zustimmen konnte, berücksichtigt worden.

Graz, zu Ostern 1908.

Karl Reissenberger.

194187

Digitized by Google

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Einleitung.

In der Einleitung zu seinem 'Reinhart Fuchs'[1]) vertritt J. Grimm mit weit umfassender Gelehrsamkeit und feinem Sinne die Ansicht, dafs die 'Tiersage', obwohl ein Gemeingut aller indogermanischen Völker, doch recht eigentlich von den Deutschen zu reicherer Fülle und epischer Vollendung ausgebildet worden sei. Von Deutschland erst habe sie sich nach Frankreich verpflanzt, um von dort in der Form von Gedichten wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Einen Widerspruch fand J. Grimm zunächst nicht. Vielmehr machten W. Wackernagel[2]) und der niederländische Gelehrte Jonckbloet, jener in einem Aufsatze über Heinrich den Gleifsner (1848) und in einer 1867 geschriebenen Abhandlung 'Von der Tiersage und den Dichtungen aus der Tiersage', dieser in seinem Buche Étude sur le Roman de Renart, Groningue 1863, J. Grimms Anschauungen zu den ihrigen. In der Rezension des letztgenannten Werkes nahm dann J. Grimm[3]) noch einmal Veranlassung, seine Ansicht, besonders denen gegenüber, die von einer Entlehnung der Tiererzählungen aus morgenländisch-griechischen Quellen zu behaupten anfingen, auseinanderzusetzen. Eine grofse Gemeinschaft

[1]) Reinhart Fuchs von Jakob Grimm. Berlin 1834. Vgl. hierzu Voretzsch, Jakob Grimms Deutsche Tiersage und die moderne Forschung. Preufsische Jahrbücher, 80. Band, S. 417 ff.

[2]) Kleinere Schriften, II, S. 212 ff. und S. 234 ff.

[3]) Gött. gelehrte Anz. 1863, III, S. 1372 und Kleinere Schriften V, S. 455.

Digitized by Google

zwischen indischer, griechischer und deutscher Sage sei nicht zu leugnen, aber diese beruhe auf der Natur der Fabel wie auf uraltem Zusammenhange der Völker. Nur weniges sei den Griechen über Persien und Kleinasien, den Germanen und Slaven über Skythien und Thrakien aus Indien zugeflossen. Eine Menge von Erzählungen, die Hauptzüge der ganzen Tiersage enthalten, sei dagegen ausschliefsliches Eigentum der deutschen und nordöstlichen Sage und weder in der griechischen noch indischen anzutreffen.

Grimms Theorie hatte zuerst durch die Bemerkungen, die Hertzberg in seiner Übersetzung der Babrianischen Fabeln[1]) dagegen erhob, eine Erschütterung erfahren. Hertzberg spricht dem deutschen Volke zwar nicht die Erfindungsgabe und einen eigentümlichen Tiersagenschatz ab, aber er hebt nachdrücklich hervor, dafs gar manches, was Grimm für urgermanisch hielt, durch gelehrte Dichter aus Äsop und anderen antiken Fabelsammlungen in die Tierepen eingeführt worden sei. Anderes habe wohl auf dem Wege der mündlichen Überlieferung, begünstigt durch den Heerdienst und das Lagerleben, von Byzanz her bei den Germanen Eingang gefunden.[2]) Hertzbergs Ansichten wurden von Otto Keller[3]) in dessen 'Untersuchungen über die Geschichte der griechischen Fabel' übernommen und weiter ausgeführt. Keller bleibt bei der äsopischen Fabel nicht stehen, sondern geht auch auf die indische zurück, indem er behauptet, dafs der Grundstock der äsopischen Fabeln aus Indien stamme, während wohl erst nach Christi

---

[1]) Halle 1846, S. 150ff.

[2]) Gegen Grimm nahm auch A. Weber in seinen Ind. Studien III, S. 327ff. Stellung und Th. Benfey suchte in seiner Pantschatantra-Übersetzung (1859) die Herkunft zahlreicher abendländischer Fabeln und anderer Erzählungen aus Indien nachzuweisen. Doch vgl. hiegegen Bédier, Les fabliaux, Paris 1893 und die Rezensionen dieses Buches A. f. d. A. XXIII, S. 265ff., A. f. d. St. d. n. Spr. 93, S. 206ff.

[3]) Fleckeisens Jahrbücher f. kl. Ph., IV. Supplementband, S. 309ff.

Digitized by Google

Geburt manche griechische Fabel aus ihrer Heimat nach Indien übertragen worden sei. In diesem Verhältnisse der äsopischen zur indischen Fabel findet Keller den Grund für den Zusammenhang zwischen den deutschen (besser abendländischen) Tierepen und der indischen Fabel im grofsen und ganzen. Die 'seltneren Übereinstimmungen' aber erklären sich nach seiner Auffassung aus der Vermittlung der Araber.

Kurze Zeit vorher war der französische Gelehrte Paulin Paris in seiner Nouvelle étude sur le Roman de Renart[1]) gegen J. Grimm aufgetreten, worin er namentlich den volkstümlichen und germanischen Ursprung der Tiersage bekämpft. Nach seiner Meinung sind die Tierepen Bearbeitungen antiker Fabeln, das Neue darin beruht auf der Erfindung der Dichter. Gegen diese Ausführungen hauptsächlich kehrte sich Jonckbloet in seinem o. a. Buche.

Die Ansicht, dafs die antike Fabel die Quelle der mittelalterlichen Tierepen sei, fand auch auf germanistischer Seite Zustimmung. Schon 1865 erklärte sich W. Scherer in seiner Schrift über J. Grimm[2]) für diesen Ursprung der Tierepen. Ähnlich äufserte er sich in der Zs. f. d. österr. Gym. 1870, S. 43ff. Auch Müllenhoff schlofs sich dieser Auffassung in der Zs. f. d. A. 18, S. 1ff. an, wo er u. a. sagt: 'Von einer zusammenhängenden epischen Tiersage, die J. Grimm als ein uraltes Gemeingut fast aller Völker erweisen wollte, finden wir weder in Deutschland noch auch im Norden und England eine sichere Spur; eine solche Sage hat es in Wahrheit auch sonst nirgends gegeben. Die epische Behandlung der Tierfabel gehört erst dem Mittelalter und zunächst der lateinischen Dichtung der Geistlichen an und die fremde Herkunft gerade der beiden für ihre Geschichte und Entwicklung wichtigsten Stücke läfst sich, wie mir scheint, jetzt sehr deutlich übersehen.' Unter der

[1]) Les aventures de maître Renart, Paris 1861. Vgl. hierzu Martin Zs. f. rom. Ph. 18, S. 287f.

[2]) Zweite Auflage 1885, S. 289ff.

Digitized by Google

fremden Herkunft aber versteht Müllenhoff mit O. Keller die Herkunft aus der griechischen Fabel.[1])

Eine Tiersage in dem Sinne, wie Grimm sich dieselbe dachte, hat es in der Tat nicht gegeben. Dagegen steht fest, dafs am Anfange des Mittelalters von den Germanen antike Tierfabeln, voran jene von der Krankheit des Löwen und von dem gegessenen Herzen, aus Äsop,[2]) übernommen und weiter ausgebildet wurden. Nach Müllenhoff und Scherer sollen wenigstens die beiden genannten durch die Goten nach Italien gebracht worden sein und von dort sich weiter verbreitet haben. Dagegen habe ich auf die Möglichkeit hingewiesen, dafs die Übernahme antiker Fabeln durch Germanen sich in Gallien oder auch in Gallien vollzogen habe, wo Römer und Franken in die unmittelbarste Berührung kamen.[3]) In Gallien waren zu der Zeit, als die Franken dahin zogen, die literarischen Studien sehr blühend.[4]) Es gab zahlreiche Rhetorenschulen, in denen antike Klassiker gelesen wurden. In einigen, freilich nur in wenigen, Anstalten trieb man auch die Lektüre griechischer Werke. Dafs somit auch Fabeln, besonders äsopische, sich in Gallien verbreiteten, wird man um so sicherer annehmen dürfen, als es ja um jene Zeit bereits lateinische Bearbeitungen[5]) äsopischer Fabeln gab und diese in den folgenden Jahrhunderten noch ver-

---

[1]) Als Gegner der Grimm'schen Theorie erscheint auch Kolmačewsky in dem russisch geschriebenen Buche „Das Tierepos im Okzident und bei den Slaven. Kazan 1882." Vgl. Literatbl. f. g. u. r. Ph. IV, Sp. 322ff.

[2]) Halm, Fabulae Äsopicae Nr. 255 und 243.

[3]) Für gewisse Fabeln nimmt auch Warnke Gallien als Vermittelungsland an. Forschungen zur rom. Philologie (Festgabe für H. Suchier), Die Quellen des Esope der Marie de France, S. 271.

[4]) Bernhardy, Gesch. d. röm. Lit., S. 305, A. 243; Kaufmann, Rhetorenschulen und Klosterschulen in Gallien während des 5. und 6. Jhdts. Raumer, Hist. Taschenbuch, IV, 10, S. 1ff.; Klotz, Die Bedeutung Galliens f. d. röm. Lit., Zs. f. rom. Philol. 30, S. 186ff.

[5]) Hervieux, Les fabulistes latins. Paris 1893—98.

Digitized by Google

mehrt wurden. Zudem hat L. Roth[1]) aus der Verbreitung der Codices lateinischer Fabelsammlungen in Gallien den Schlufs gezogen, dafs hier schon in dem frühesten Mittelalter eine besondere Vorliebe für Tierfabeln bestanden haben müsse. Wie sehr aber solche Fabeln die Phantasie des fränkischen Volkes beschäftigt haben, das lehren zwei historische Belege[2]), bei Gregor von Tours (4, 9) und in der Chronik des sogenannten Fredegar. Der erstere läfst den König Theodobald eine Fabel erzählen, welche dieser erfunden hat, in Fredegars Chronik dagegen ist (zum Jahre 612) von einer rustica fabula die Rede, in welcher der Wolf eine Rolle spielt. Was W. Wackernagel dazu veranlafste, den Franken den Vorbesitz der Tiersage zuzuerkennen, möchte mich bewegen, ihnen zunächst die Ausbildung der alten Tierfabeln zu jenen Erzählungen zuzuschreiben, die in den Epen erscheinen. In welcher Art diese Ausbildung vor sich gegangen ist, kann natürlich nicht genau ermittelt werden. Aber ich bin überzeugt, dafs es nicht blofs auf gelehrtem und schriftlichem, sondern auch auf volkstümlichem und mündlichem Wege geschehen ist. Manches ist wohl durch absichtliche Dichtung der Geistlichen und ihre gelehrte Arbeit in die Tiererzählungen und namentlich in die Tierepen hineingekommen, aber die mündliche Überlieferung der Geistlichen wie der Laien hat an der Gestaltung des hierher gehörigen Stoffes gewifs einen wesentlichen Anteil. Es würden sonst die mannigfachen und vielfach fluktuierenden Formen und Abweichungen, die in diesem Stoffe hervortreten, nicht zu erklären sein. Im Anschlusse an die vorstehende Darlegung habe ich in der ersten Auflage bemerkt: 'Aber das Volk hat nicht blofs die antiken Fabeln festgehalten und mannigfach verändert, sondern auch morgenländische aufgenommen und verarbeitet, ja sogar neue Erzählungen gebildet, die entweder zu dem aus der

[1]) Philologus, I, S. 523ff.; vgl. Voigt, Ysengrimus. Halle 1884, S. XC.

[2]) Script. rer. Merov. II, 139 und I, 146.

Digitized by Google

Fremde geholten Stamme in Beziehung traten oder davon unabhängig blieben'. Die nachfolgende Forschung hat dieses Urteil teils eingeschränkt, teils erweitert. Vor allem wurde festgestellt, dafs die Zahl der antiken Fabeln, die den Stoff für Tiergeschichten abgegeben haben, nicht so grofs sei, als man meinte, dann erkannte man auch, dafs das Morgenland, hierzu nicht so viel beigetragen habe, als angenommen wurde. Übrigens möchte ich, so wenig sich hierüber mit Bestimmtheit sagen läfst, doch den Gedanken nicht aufgeben, dafs in den mündlichen Überlieferungen der europäischen Völker des Südens und des Nordens noch manches aus morgenländischer Quelle steckt, wenn es auch in der Länge der Zeit und des Weges umgestaltet, verringert und fast unkenntlich gemacht ist. Im Gegensatze zu der eingeschränkten Annahme fremder Quellen für die Tiersage hat die fortgeschrittene Forschung in dem Tiermärchenschatze der europäischen Völker den Ursprung vieler Tiergeschichten mehr und mehr an das Licht gebracht.[1] Mit Recht hat drum auch Gaston Paris[2] den Ausspruch getan: 'Neben den äsopischen Fabeln, deren Ursprung selbst noch lange nicht klar gelegt ist, enthält der Renartzyklus eine gewisse Anzahl Tiermärchen anderen Charakters, die sich in der Volksliteratur der verschiedenen Völker wiederfinden und unseren alten Dichtern ohne Zweifel eher durch die mündliche Überlieferung als aus den Schulbüchern bekannt geworden sind, denen sie ihre Bekanntschaft mit den Fabeln des Altertums verdankten'. Dazu stimmt, was Rudolf Hildebrand mir nach dem Erscheinen der ersten Auflage dieser Ausgabe schrieb: 'Ich glaube, man hat nun die gelehrte Ableitung der Sagen, auf die Grimm zu wenig gab, nach der andern Seite übertrieben und an die im Lande und Volke sprudelnde Quelle zu wenig gedacht'. Diese Quelle

[1]) Nicht unerwähnt bleibe hier, dafs diese Forschung von Reinhold Köhler († 1892) besonders gefördert wurde, teils durch seine eigenen Veröffentlichungen, teils durch die Unterstützungen, die er andern aus seiner reichen Kenntnis bot.

[2]) La Poésie de moyen âge, Paris 1885, p. 243ff.

Digitized by Google

wurde seither von einer Reihe von Forschern verschiedener Nationen offenbar gemacht. Nachdem K. v. Bahder in seinem Aufsatze 'Des hundes nôt' (Germ. 31, 105 ff.) die Herkunft des Stoffes in diesem Gedichte aus der mündlichen Überlieferung nachgewiesen hatte,[1]) stellte der französische Gelehrte L. Sudre (Rom. XVII, p. 1 ff.) für die Geschichten vom Fischdiebstahl und Fischfang ebensolche Quellen fest. In systematischer Weise ging er sodann dem Verhältnis zwischen Tierepos und Tiermärchen in seinem grofsangelegten Werke Les sources du Roman de Renart. Paris 1893[2]) nach, in welchem er an vielen Beispielen den Nachweis führte, dafs neben einigen schriftlichen die Tiermärchen die wichtigsten Quellen des Roman de Renart wie der Tierepen überhaupt bilden. Bei diesen Ausführungen konnte Sudre bereits die Publikationen des finnischen Gelehrten Kaarle Krohn[3]) benützen, der auf Grund eifriger und sorgfältiger Untersuchungen zu dem Ergebnisse gekommen war, 'dafs ein von dem südlichen Tiermärchenkreise wie von der Tierfabel- und Tierepos-Literatur in Bezug auf den Inhalt unabhängiger nordischer Tiermärchenkreis[4]) schon min-

[1]) Auf Grund vermehrten Materiales habe ich es unternommen, die Entwicklung dieses Stoffes aus einer indischen Urform darzulegen in zwei Programmen der Staats- Oberrealschule in Bielitz, 1893 und 1895. Die erstere Arbeit 'Des hundes nôt, untersucht und herausgegeben' erschien auch in Xenia Austriaca, Festschrift der österr. Mittelschulen zur 42. Philol. Vers., die zweite, ein Nachtrag zur ersteren, führt den Titel: 'Zum armenischen Märchen der Fuchs und Sperling'. Vgl. Voretzsch, Zs. f. neufr. Spr. u. Lit. XVII, 2, S. 100 ff. und XVIII, 2, S. 247 f.

[2]) Vgl. hierzu Martin Zs. f. rom. Ph. 18, 286 ff. und Voretzsch, Litbl. f. g. u. rom. Ph. 16, 15 ff.

[3]) Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiermärchenkette. Aus dem Finnischen übersetzt von Oskar Hackmann. Helsingfors 1889. Die geographische Verbreitung einer nordischen Tiermärchenkette in Finnland. Helsingfors 1890. Mann und Fuchs. Drei vergleichende Märchenstudien. Helsingfors 1891.

[4]) Welchen Anteil mutmafslich die Germanen daran hatten, bespricht Voretzsch in der Beil. zur Allg. Zeitung 1898, Nr. 293 (Zum Jubiläum des Reineke Vos).

Digitized by Google

destens tausend Jahre bestanden hat'.[1]) Von diesem wurde, wie Krohn an einzelnen Zügen nachweist, das mittelalterliche Tierepos beeinflufst. Das zeigt sich z. B. in der Geschichte vom Fischfang, die im Norden entstand, um die Kurzschwänzigkeit des Bären zu erklären,[2]) und in der Geschichte von der Wölfin (urspr. Bärin) im Fuchsbau.[3])

So hat sich denn die Forschung, indem sie die Annahme einer aus fremden, namentlich antiken Quellen schöpfenden, mehr gelehrten Tierepik auf ein bescheidenes Mafs herabgesetzt hat, J. Grimm wieder bedeutend genähert. Seine Tiersagen-Theorie soll allerdings nicht wieder erstehen, aber die volksmäfsige Überlieferung hat nun wieder für die Tierepen die gröfste Bedeutung gewonnen.

Das älteste Denkmal der Tiersage ist die schon erwähnte Fabel bei dem sogenannten Fredegar: von dem Löwen, Fuchs und Hirsch oder vom gegessenen Herzen.[4]) Sie stammt zweifellos aus Äsop.[5]) Die Züge derselben sind im ganzen jene bei Äsop, auch die Frage am Schlusse ist geblieben. Aber einiges ist anders geworden. So ist für die Ohren, die der Löwe abreifst, das Geweih eingetreten, aufserdem ist 'mancher schöne Zug'[6]) verloren gegangen. Aber hierin sehe ich nicht wie Grimm einen Grund gegen die Herkunft der fränkischen Fabel aus Äsop, sondern einen Beweis für die mündliche Überlieferung. Auf vorangegangene mündliche Überlieferung weist auch die Verknüpfung mit Dietrich und dem sagenhaften Leo. Woher freilich der

---

[1]) Bär (Wolf) und Fuchs S. 112.

[2]) Ebenda S. 25.

[3]) Ebenda S. 89 ff. Im Esope der Marie de France ist die Bärin erhalten. Vgl. darüber Warnke a. a. O. S. 217 ff.

[4]) Zs. d. Ph. I, 181 ff.; Warnke a. a. O., S. 220; Krohn, Bär (Wolf) und Fuchs S. 13 ff.

[5]) Keller a. a. O. S. 340 ff. leitet diese äsop. Fabel aus Indien her und Müllenhoff Zs. f. d. A. 18, 1 ff. nennt sie auch ein Stück von unleugbar indischer Herkunft.

[6]) Grimm, R. F. S. CCLXII.

Digitized by Google

Chronist die Geschichte unmittelbar nahm, ist in Dunkel gehüllt.[1])

Fredegars Fabel finden wir dann um das Jahr 1000 bei Aimoin,[2]) einem Schriftsteller, der nur andere ausschreibt (Grimm).[3]) So sind bei ihm die einzelnen Züge nur mehr ausgemalt, in allem Wesentlichen folgt er Fredegar. Anders ist es in der Passio S. Quirini mart. Heinrici monachi aus dem 12. Jhdt.[4]) Die mündliche Überlieferung[5]) hat wohl viel zu der Umgestaltung beigetragen, in welcher die Fabel hier erscheint. So ist an die Stelle des Löwen der Bär getreten, der den Hirsch bei der Begegnung zerkratzt und zerbeifst (von den Ohren ist keine Rede). Der zweiten Einladung folgt der Hirsch nicht und wird gerettet. Somit mangelt auch der Zug des Herzessens. In der Kaiserchronik (Schröder, S. 207, v. 6854 ff.) ist die Fabel fast unkenntlich, obwohl hier ein alter äsopischer Zug, der sich offenbar im Volke erhalten hatte, der Verlust des Ohres, wieder hervortritt. Auch die Verspeisung des Herzens durch den Fuchs findet Erwähnung, aber keineswegs in der organischen Verbindung wie bei Äsop und Fredegar. In gesta Romanorum (ed. A. Keller, c. 46) ist sogar der

---

[1]) Krusch, Script. rer. Merov. II, S. 78, Anmerk.; Thorbecke, Über gesta Theodorici. Heidelberger Programm 1875, S. 19 f.

[2]) Waitz Mon. Ger. IX, S. 374 f.

[3]) R. F. XLVIII. Vgl. auch Wattenbach-Dümmler, Deutschlands Geschichtsquellen[7] I, S. 121, 469.

[4]) Die historia fundationis monasterii tegernseensis, nach der diese Geschichte früher (vgl. Grimm R. F. XLIX und nach ihm andere) zitiert wurde, ist nicht von Froumund und nicht aus dem 10. Jhdt. Die Geschichte De origine Noricorum, welche unser Märchen enthält, ist vielmehr aus der obengenannten Passio (wohl eines Tegernseers) in die hist. fund. übergegangen. Vgl. Heinemann, Neues Archiv d. Ges. f. ält. deutsche Geschichte Nr. XII, S. 145 ff.

[5]) Die 'alten Lieder', auf die sich der Schriftsteller beruft, beziehen sich nicht, wie Grimm R. F. LI meint, auf obige Fabel, sondern auf den Krieg der Noriker mit Alex. d. Gr. Die Geschichte aber, die er erzählt, ist ihm unum quod in veteribus libris legitur (Scherer, Deutsche Studien, Wiener Sitzungsberichte 64, S. 341).

Digitized by Google

Hirsch durch den Eber, der Fuchs durch den Koch ersetzt. Die Situation ist auch sonst bis auf den Verlust der Ohren und des Herzens verschieden. Man sieht, welchen Veränderungen auch die antiken Tierfabeln unterworfen gewesen sind, Veränderungen, die man nur aus der mündlichen Fortpflanzung erklären kann. Mit Recht sagt denn auch W. Wackernagel, 'dafs die Überlieferung von Land zu Land und von Jahrhundert zu Jahrhundert eine lebendig mündliche mufs gewesen sein, keine in gelehrter Art schriftliche, denn da wäre die Übereinstimmung gröfser.' (Kl. Schr. II, 294.) In die Tierepen hat diese Fabel keinen Eingang gefunden.

Den Tierepen dagegen nicht blofs angehörig, sondern geradezu der Mittelpunkt derselben, ist die äsopische Fabel von der Krankheit des Löwen und seiner Heilung durch einen frischen Wolfsbalg.[1]) Vergleicht man diese Fabel mit den entsprechenden Tiererzählungen, so kann man nicht zweifeln, dafs jene den Keim gebildet hat, aus dem diese herausgewachsen sind. In der äsopischen Fabel sind die Grundzüge der übrigen Darstellungen gegeben. Dafs diese mehr ausgeführt, an allerlei Motiven reicher, dafs sie mannigfaltiger sind, kann nicht wundernehmen. Denn das läfst sich alles aus der fortschreitenden Entwicklung des Stoffes erklären. Am frühesten ist auf die Fabel Bezug genommen bei dem Erzbischofe Benedikt von Mailand,[2]) der das Wolfsfell als Mittel gegen die pleuresis empfiehlt. In weitergehender Bearbeitung bietet sie ein dem 8. Jhdt. angehöriges, in 34 Distichen abgefafstes Gedicht,[3]) das Dümmler in dem Hofkreise Karls des Grofsen entstanden sein läfst, Müllenhoff geradezu für ein Werk des Langobarden Paulus Diaconus erklärt. Dafs mündliche Überlieferung die Quelle der Bearbeitung war, zeigt nach Müllenhoff der der griechischen Prosa unbekannte Zug von den zerrissenen Schuhen und vor allem der Bär an

[1]) Müllenhoff, Zs. f. d. A. 18, 1 ff.; Warnke a. a. O. S. 215.
[2]) Voigt, Ecbasis captivi. Strafsburg 1875, S. 57.
[3]) Jetzt Poetae latini aevi Carolini (Mon. Ger.) I, S. 62 ff.

Digitized by Google

der Stelle des Wolfes. Dagegen ist der Löwe als König erhalten und es fehlt auch nicht an der bereits äsopischen Verhöhnung des Geschundenen, wenn auch die Worte, die ihm der Fuchs zuruft, andere sind und den geistlichen Verfasser verraten.[1])

Die Geschichte von dem kranken Löwen macht schon in dem ältesten Tierepos den wesentlichsten Bestandteil aus, in der Ecbasis cujusdam captivi, die im X. Jhdt., wie E. Voigt in seiner Ausgabe meint, nach 936, vielleicht 940, entstanden ist. Der Dichter gehörte dem Kloster S. Evre zu Toul an. Wegen der strengen Reform, die dort 936 durchgeführt wurde, entfloh er dem Kloster, ward jedoch wieder dahin zurückgebracht. Als Zeichen seiner 'innern Wiedergeburt' dichtete er das Epos. Ein Gleichnis sollte es sein, ein Gleichnis dessen, was er selbst erfahren hatte. Was der Dichter aus volksmäfsiger Überlieferung schöpft, ist wenig, was er aus dem Seinen oder aus gelehrten Quellen dazu tut, viel. Die Dichtung besteht aus einer Aufsen- und einer Innenfabel. Dort wird die Flucht des Kalbes — worunter der Dichter sich selbst versteht — dessen Gefangennahme durch den Wolf und dessen Zurückführung erzählt, hier die Krankheit des Löwen und dessen Heilung behandelt. Die Grundzüge der äsopischen Fabel liegen auch da klar vor. Aber sie sind weiter ausgeführt und mit allerlei Zutaten ausgeschmückt. Der Dichter macht nicht blofs von seiner Bekanntschaft mit der hl. Schrift, der lat. Literatur und sonstiger Gelehrsamkeit reichlich Gebrauch, sondern er ist auch bemüht,

---

[1]) Aus gleicher Zeit stammen die dem Alcuin zugeschriebenen Versus de gallo (Poetae lat. aevi Carol. I, 262), worin der Hahn vom Wolfe gefafst wird, aber sich durch List zu befreien weifs. Das Grundmotiv wird wohl aus der äsopischen Fabel vom Raben und Fuchs (Halm Nr. 204) genommen sein (Voretzsch, Preufs Jahrb, 80, S. 454; Sudre p. 287). Das Gedicht wurde im 11. Jhdt. mit einer Erweiterung wiederholt (Grimm und Schmeller, Lat. Ged. d. X. u. XI. Jhdts. Göttingen 1838, S. 345). Auch die dem Physiologus angehörende Fabel von dem sich totstellenden Fuchs und den Vögeln (Voigt, Ecbasis S. 57) wäre vor der Ecbasis noch zu nennen.

Digitized by Google

wie Voigt zeigt, die Regel des hl. Benedikt in dem Stoffe zum Ausdrucke zu bringen, dafs sie 'aus jeder Zeile hervorleuchtet'. Mit dem kleinen Gedichte des 8. Jhdts. stimmt die Ecbasis aufser in allgemeinen Zügen noch darin überein, dafs die versammelten Tiere genannt werden. Freilich bietet die Ecbasis 'in der Hauptsache ausländische Tierwelt', während jenes Gedicht doch wenigstens die 'Riesen des deutschen Waldes' neben den Fremden an dem Hoflager aufführt. Dann wird hier wie dort der abwesende Fuchs ohne weiteres verurteilt und zwar zu eigentümlicher Todesstrafe. Im Gedichte des 8. Jhdts. heifst es v. 32: jam moritura (sc. vulpes) cito dilacerata cadat, in der Ecbasis v. 405 f. quicumque est fidus amicus, ut vulpem capiat, membratim membra resoluat.

Das gröfste und vollendetste Werk der lat. Tierepik ist Ysengrimus[1]) oder, wie es früher benannt wurde, Reinardus vulpes. Denn die Dichtung, die ehedem als Ysengrimus ging und für älter galt als Reinardus, hat sich Voigts eingehender Forschung als jünger und von diesem Epos abhängig herausgestellt. Jene Dichtung, der Ysengrimus abbreviatus, wie ihn der alte Index der Berliner Handschrift nennt, ist vielmehr ein Auszug aus der gröfseren, 'der mit einigen weiteren Zügen und neuen, wenn auch nicht folgerecht durchgeführten Motiven bereichert und von einem Mönche in der Nähe von Aachen an der Scheide des 13. und 14. Jhdts. verfafst ist.' Der voll-

---

[1]) Voigt, Ysengrimus, Halle a. S. 1884. — Der Vollständigkeit halber sei hier noch das, was zwischen Ecbasis und Ysengrimus liegt, flüchtig erwähnt. Zunächst sind die von Voigt, Zs. f. d A. 23, S. 307 ff., herausgegebenen Tierfabeln zu nennen, dann ein kleines Gedicht sacerdos et lupus (Grimm und Schmeller, Lat. Ged., S. 340 ff., Müllenhoff und Scherer, Denkmäler, erste Aufl. XXV.), wonach Br. 18 des Rom. d. R. gedichtet ist. Am Anfang des 12. Jhdts. entstand ferner an der untern Loire De lupo, pastore et monacho, dessen Kern des Wolfes Mönchtum ist. Vgl. Voigt, Kleinere lat. Denkmäler der Tiersage, Strafsburg 1878, worauf gleichzeitig auch bezüglich der späteren kleineren Tierdichtungen verwiesen sein mag. Vgl. übrigens hierzu Seiler A. f. d. A. n. d. Lit. V, S. 99 ff.

Digitized by Google

ständige Ysengrimus dagegen ist nach Voigt in den Jahren 1146—1148 von einem geistlichen Dichter Flanderns deutscher Abkunft gedichtet, den die Handschrift *h* magister Nivardus nennt. Der Dichter beruft sich wiederholt auf schriftliche Vorlagen. Doch hält Voigt diese Angaben nicht für zuverlässig;[1]) dagegen weise alles auf die mündliche Tradition hin. Ich halte es auch für zweifellos, dafs Ysengrimus die mündliche Überlieferung und zwar schon in reicher Entwicklung zur Voraussetzung hat. Darauf deutet die Fülle und Mannigfaltigkeit der Tiergeschichten in dem Werke. Das bezeugen auch die besonderen Züge, wodurch sich hier die Darstellung der Krankheit und Heilung des Löwen von den früheren Fassungen dieser Gedichte unterscheidet. Ich bin aber nicht, wie Voigt, der Ansicht, dafs der ganze Stoff, wie er im Ysengrimus vorliegt, sich bis zum 12. Jhdt. blofs in den Klöstern gebildet[2]) habe und erst im 12. Jhdt. in das Volk hinausgetreten sei. Dafs gewisse Züge auf Klostertradition beruhen können, dafs der Stoff im Ysengrimus geistlich gemodelt

---

[1]) Vgl. Grimm, Sendschreiben an K. Lachmann. Leipzig 1840, S. 6 und Müllenhoff, Zs. f. d. A. a. a. O.

[2]) Ich notiere hier auch die Ansicht eines der hervorragendsten Forscher auf dem Gebiete der Tierepik. E. Martin nämlich äufsert sich in der Zs. f. rom. Ph. XVIII, S. 289 (gegen L. Sudre) also: „Und so wird denn auch der Ursprung der mittelalterlichen Tiersage weit mehr auf die Erfindung der geistlichen Schule als auf das Folclore zurückzuführen sein ... Mögen nun auch Tiergeschichten schon vorher und unabhängig von der geistlichen Behandlung umgelaufen sein, ihre Ausbildung und Verbindung erhielt die Tiersage denn doch erst durch die literarischen Denkmäler der Geistlichen, zunächst in lateinischer Sprache, die sich an die äsopische Fabel anschlossen. Die Krankheit des Löwen fand ihre immer weitergehende Entfaltung in dem Gedichte von Paulus Diaconus, der Ecbasis, dem Isengrimus des Magister Nivardus, endlich im Roman de Renart, welcher freilich eine daneben hergehende mündliche Überlieferung für die Mitte des 12. Jhdts. voraussetzt. Aber die mündliche Überlieferung kann sich ja innerhalb der Klosterschule entwickelt haben". Dazu kommt nun auch 'Martin, Zur Geschichte der Tiersage im Mittelalter (Prager deutsche Studien VIII). Prag 1908', S. 5.

Digitized by Google

ist, gleichviel ob von dem Dichter oder von denen, die ihm denselben überliefert haben, soll nicht geleugnet werden. Schon Grimm bemerkt (XCIX): 'Mönchisch scheint der ganze Zuschnitt des Werks und besonders die Ausführung des siebenten Abenteuer.' Dagegen spricht nicht die Satire, die das Ganze durchdringt und diesem Tierepos ganz besonders eigen ist. Denn in bitterem Spotte geifselt der Dichter den Verfall der Geistlichkeit und schont nicht Bernhards von Clairvaux, nicht seines Bischofs, Anselm, ja selbst des Papstes Eugen III. nicht. Die Dichtung umfafst die folgenden Geschichten: 1. Bachenabenteur. 2. Fischfang. 3. Feldmessung. 4. Der kranke Löwe. 5. Der Gemse Wallfahrt. 6. Fuchs und Hahn. 7. Der Wolf als Mönch. 8. Pferd und Storch, Pferd und Wolf. 9. Wolf und Widder. 10. Beuteteilung. 11. Ysengrims Schwur auf das Wolfseisen. 12. Ysengrims Tod. Hiervon stammt gewifs der gröfste Teil seinen Hauptzügen nach aus der Überlieferung, die schon seit langem sich im Volke fortpflanzte.[1])

Einer erneuten Untersuchung[2]) wurde Ysengrimus durch Willems unterzogen. So dankenswert die Anregungen und einzelne Ergebnisse derselben sind, so kann sie im ganzen und grofsen doch wenig Zustimmung finden. Am überzeugendsten ist noch der Nachweis, dafs das Epos 1151—1152 entstanden sei. Unbewiesen und unhaltbar dagegen ist, dafs Isengrimus aus französischen Branchen geschöpft[3]) sei und mündliche Quellen nicht habe, ferner, dafs der Dichter ein Franzose gewesen und die Personifikation der Tiere aus der Dramatisierung der äsopischen Fabel in den Klöstern abzuleiten sei.

Das Letzte führt auf die Frage der Namengebung. Im Ysengrim erscheinen die Eigennamen der Tiere

[1]) Preufs Jahrb. 80, S. 450.

[2]) Léonard Willems, Étude sur l'Ysengrinus. Gand 1895. Vgl. die Rezension darüber von Voretzsch, Zs. f. rom. Ph. 20, S. 413 ff.

[3]) Hingegen hat Voretzsch, Zs. f. rom. Ph. XV, S. 164 ff. die Bearbeitung einer französischen Branche unter Benützung des Ysengrimus nachgewiesen.

Digitized by Google

zum erstenmale. Der Wolf heifst Ysengrimus, der Fuchs Reinardus, der Bär Bruno.[1]) Grimm war der Meinung, dafs diese Tiernamen alt und im deutschen Volke entstanden seien. Wie mit seiner ganzen Tiersagentheorie fand er auch hiermit in Paulin Paris einen entschiedenen Gegner. Hinwieder war Müllenhoff (Zs. f. d. A. 18, 4) überzeugt, dafs diese Namen nicht lange vor 1112 in einem Lande, wo deutsches und romanisches Element sich berührt, also etwa im nw. Frankreich, in Flandern oder Artois, aufgekommen seien. Gaston Paris,[2]) der von der Voraussetzung ausging, dafs nur auf französischem Boden die Namengebung erfolgt sein könne, schuf eine recht komplizierte Hypothese: ein lothringischer Dichter des 10. Jhdts. habe die Namen in einem heute verlorenen lat. Gedichte eingeführt, das, frühe ins Französische übersetzt, die Namen und die Lust an Tiergeschichten weiter verbreitet habe. Dem setzte Voretzsch mit Recht[3]) entgegen: 'Aber diese Übersetzung ist doch noch problematischer als das lateinische Werk selbst und auch für sie müfsten wir noch ein bedenklich hohes Alter annehmen. Das Vergnügen an Tierschwänken brauchte doch nicht erst durch die Epik angeregt zu werden, die ihre Stoffe selber erst aus der mündlichen Überlieferung holte. Die Tatsachen liegen so, dafs wir um 1112 den Namen Isengrim in der Gegend von Laon als populäre Bezeichnung des Wolfes kennen lernen und dafs wir erst 40 Jahre später das erste mit Tiernamen ausgestattete Epos finden: da führt uns doch die nächst liegende Annahme darauf, dafs die Dichter des Tierepos ebenso wie eine Unzahl Erzählungsstoffe so auch die ersten Namen und die Anregung weitere selbständig

[1]) Ysengrimus, d. i. Îsengrîm, Îsangrîm, bedeutet der mit dem eisernen Helme, der eisernen Maske, Reinardus (Renardus), Reinhardus geht auf Reginhard, Raginohard zurück und heifst so viel als sehr hart, urhart. Bruno ist klar. Vgl. Lübben, Die Tiernamen im Reineke Vos. Oldenburger Programm 1863, Müllenhoff a. a. O. 18,7.

[2]) Le roman de Renart im Journal des Savants (Sept. 1894—Febr. 1895, auch separat Paris 1895).

[3]) Zs. f. rom. Ph. 20, S. 421 f.

Digitized by Google

zu bilden aus der mündlichen Überlieferung geschöpft haben'.

Alle bisherigen Tierdichtungen waren lateinisch. Nicht viel später, als Ysengrimus entstand, begann man den Tiersagenstoff auch in französischer Sprache zur Darstellung zu bringen. Die ältesten französischen Branchen sind uns jedoch nicht in ursprünglicher Gestalt, sondern blofs in späteren, mehr oder minder umgestaltenden Überarbeitungen[1]) erhalten. Dagegen kennen wir eine mittelhochdeutsche Dichtung Heinrichs des Glîchezâre aus der zweiten Hälfte des 12. Jhdts. Vollständig besitzen wir sie — wenn man von einer Lücke absieht — nur in einer Bearbeitung[2]) aus dem 13. Jhdt., die jedoch den Inhalt des alten Gedichtes nicht ändert. Dieses ist uns bruchstückweise in einer dem Schlusse des 12. oder dem Anfang des 13. Jhdts. angehörigen, 1515 in Hessen 'jämmerlich zerschnittenen' Kasseler Hs. erhalten. Sie umfafst im ganzen vier Blätter, je zwei zusammengehörige und zwei Streifen. Im ganzen eine gute Hs., bietet sie doch nicht den ursprünglichen, unverdorbenen Text.[3]) Den überlieferten Text wie dessen Herstellung druckte J. Grimm in dem 'Sendschreiben an Karl Lachmann. Leipzig 1840' ab. Darnach wird die Hs. in dem Folgenden mit S bezeichnet.

Der deutsche 'Reinhart Fuchs'[4]) stammt aus dem

[1]) Le Roman de Renart publié par Ernest Martin. Strasbourg. I. Vol. 1882, II. V. 1885, III. V. 1887. Die Literatur zum Roman de Renart (abgekürzt: Rn.) bei Voretzsch, Einführung in das Studium der altfranz. Literatur. Halle 1905, S. 412 und 458.

[2]) Mailáth und Köffinger, Kolocsaer Codex altdeutscher Gedichte. Pest 1817, S. 361 ff. und Grimm, RF. S. 25 ff.

[3]) Send. S. 11 und Schönbach, Zs. f. d. A. 29, S. 47 f.

[4]) Wackernagel (Gesch. d. d. Lit., S. 230 und Kl. Schr. II, S. 297) erschlofs aus v. 1790 für die alte Dichtung den Titel Îsengrînes nôt, den auch andere (Gervinus, Gesch. d. d. Dicht.,[5] S. 222, Scherer, D. Dicht. i. 11. und 12. Jhdt., S. 111 f., Martin Observations sur le Roman de Renart, Strasbourg 1887, S. 107 und ich in der ersten Aufl. dieser Ausgabe) aufnahmen. Dagegen wies W. Braune, Beitr. 13, S. 585, nach, dafs bereits das alte Gedicht „Reinhart Fuchs" geheifsen habe. Doch vgl. hierzu nun noch Martin, Zur Gesch. d. Tiers., S. 1.

Digitized by Google

Elsafs. Dahin weist vor allem die Sprache, aus der ich das Folgende[1]) hervorhebe: nicht umgelautetes a: in spranzinc 1584, stabilîn 590, bartinge 970, (Weinhold, Al. Gr. §. 112); nicht umgelautetes â (wâre:) verrâtâre 1856, (mâre:) Glîchezâre 1786 (Al. Gr. § 120); altes ô für uo in brôderscaft 703 (Al. Gr. § 124); ou in ô verengt in ôch 1696 (Al. Gr. § 124); uo für û in Brûn 1540, hût (: gût) 1591, für o blûch 1550 (Al. Gr. § 144). Vom Konsonantismus erwähne ich: h am Ende abgefallen in gâ (: sâ) 795. 970. 1690. 1699 (: dâ) 1730, hô (: unvrô) 797 (: vrô) 1795 (Al. Gr. § 236, doch vgl. Paul, Mhd. Gr.[7], § 72, A.); h im Inlaut geschwunden in niet (: diet) 1671. 1760, wohl auch in lieht (: verriet) 1687 (Al. Gr. § 63, Weinhold, Mhd. Gr.[2] § 494); pf für lat. p in pfulsin 740 (Al. Gr. § 157); d für t[2]) in dac 594. 775, dagen 761, dâlanc 656. 660, dagelih 897, deil 705. 905, dôt 889. 895. 956. 1618. 1738, dôre 928 drût 871. 909. 1616. 1620, dief 833, diefin 865, duon 909, duost 888, duot 1895, duont 1558. 1696, det 849. 875. 910. 1715. 1767, dâten 609, gedâte 963, drabin 786, diuvel 952, duc 910, driuwe 753, dôn 880 (Al. Gr. 179, Mhd. Gr.[2] § 184); r in l übergegangen in briôl 977 (Al. Gr. § 194); m zu n geworden: haim (: klein) 773, beschirnde 1740, kunber 642, Îsingrîn öfter im Reime (Al. Gr. § 203). Aufserdem erwähne ich noch die Partizipialendung -ôt, die mehrfach vorkommt (Send. S. 63, Al. Gr. § 357), die Formen gân, varn als 2 p. pl. pr. 655 und 659 (Al. Gr. § 338, Mhd. Gr.[2] § 369), sint (: kint), 2 p. pl. pr. 1858 (Al. Gr. § 353, Mhd. Gr.[2] § 364), die Infinitive vân 748. 1793, slân 807, hân 1862, enphân 1523 (Al. Gr. § 33), die Adverbialformen dannân 776. 822. 1562 (Al. Gr. § 10) und sâ 796. 918. 964. 969.

[1]) Es werden auch sprachliche Eigentümlichkeiten angeführt, die nicht durch den Reim gestützt sind, da sie in Verbindung mit den andern doch auch beweisende Kraft haben. Dazu vgl. Schönbach über den Dialekt des Schreibers a. a. O. S. 48.

[2]) Mit Recht verweist Grimm Send. S. 66 bei dieser Eigentümlichkeit auf Otfrid.

Digitized by Google

1589. 1689. 1700 im Reime (Germ. VI. S. 242). Dazu kommen, was den Wortschatz betrifft, die Ausdrücke cus 606, wîher, wîger 722, 727, phulsin 740, burduz 1586[1]) und sot 882,[2]) die aus dem Romanischen, beziehungsweise aus dem Lateinischen, stammen. Alles dies[3]) zusammengenommen, deutet auf das Elsafs als Heimat der Dichtung. Dahin weisen aber auch zwei Anspielungen im Inhalte. V. 1024 ff. wird ein Lebensgrundsatz Walthers von Horburg erwähnt, v. 2120 ff. die Einsetzung der olbente zur Äbtissin und ihr daraus folgendes Schicksal erzählt. Beide Stellen sind blofs in der Bearbeitung vorhanden. Aber zweifellos haben sie schon in der ursprünglichen Dichtung gestanden. Walther von Horburg[4]) ist, wie der Name beweist, ein Elsäfser, aus der Gegend von Colmar. Als Kaiser Friedrich I. 1156 nach Strafsburg kam, lebte er noch und der Dichter spricht von ihm wie von einem, den er gekannt hat. Was die zweite Stelle betrifft, so hat Grimm richtig vermutet,[5]) dafs v. 2123 zu lesen ist: lât si zem Êrstein ebtissine wesen. Erstein liegt im Elsafs unweit Benfelden an der Ill, eine halbe Stunde vom Rhein entfernt, wozu auch die Worte v. 2154 passen: die nunnen jagten si in den Rîn. Gewifs ist hier auf die unangenehme Erfahrung, die eine Äbtissin des Nonnenklosters Erstein in des Dichters Zeit machen mufste, angespielt. Doch ist es bisher nicht gelungen, ein bestimmtes Ereignis namhaft zu machen. Martin ist (Observ. 108 f.) wohl auf der richtigen Fährte,[6]) wenn er ein solches im Zu-

---

[1]) Send. S. 54, 56, 58, 64, Schönbach, Zs. f. d. A. 29, S. 61 f., von Bahder, Beitr. 16, S. 61.

[2]) Steinmeyer, Zs. f. d. A. 45, S. 316.

[3]) Zu beachten sind auch noch die Übereinstimmungen im Sprachgebrauch, die Grimm Send. S. 66 f., zwischen Heinrich dem Glîchezâre und Gotfried von Strafsburg beibringt.

[4]) Martin, Observations, S. 107 f. und ders., Zur Gesch. d. Tiersage, S. 3. Andere Träger dieses Namens aus dem 12. Jhdt. und aus els. Quellen nennt Socin, Mhd. Namenbuch, Basel 1903, S. 356.

[5]) Alt. Bl. I, S. 417 und Kl. Schr. VII, S. 12 ff.

[6]) Zu der von Martin zitierten Literatur vgl. noch Hauck,

Digitized by Google

sammenhange mit dem Kampfe zwischen Kaiser und Papst sucht und vermutet, es handle sich um einen zurückgewiesenen Versuch der päpstlichen Partei, das kaisertreue Erstein in ihre Gewalt zu bringen. John Meier denkt (Beitr. 18, 26 ff.) an eine Rivalität zwischen Erstein und Niedermünster, welch letzteres das Kamel zum Wappentier hatte, oder an eine etwaige Reformierung Ersteins durch Niedermünster, der jedoch erfolgreich begegnet wurde. Wenn wir aber auch nicht klarer sehen können, für die Frage nach der Heimat des Dichters sind die Verse 2120 ff. sicher von Bedeutung als 'ein Scherz von so enger Örtlichkeit, dafs er nur da entstehen konnte und vorgetragen werden, wo die Ortschaft selber lag, im Elsafs'.[1])

Dagegen läfst die Stelle auf die Abfassungszeit des Gedichtes ebenso wenig einen sichern Schluls zu wie jene, die von der Belehnung des Elefanten mit Böhmen handelt (v. 2097 ff.). Welches Ereignis hier von der Satire des Dichters getroffen wird, läfst sich gleichfalls schwer sagen. Zunächst kann an die folgenden zwei Tatsachen gedacht werden. Wladislaus II.[2]) war 1140 zum Herzog von Böhmen gewählt und auch vom Kaiser bestätigt worden, somit rechtmäfsiger Herscher in Böhmen. Das hinderte aber nicht, dafs sich schon 1142 gegen ihn ein Aufstand des Adels erhob, welcher ihn nötigte, Böhmen zu verlassen, in das er allerdings kurz nachher mit Hilfe des deutschen Kaisers wieder zurückkehrte. Das andere Ereignis betrifft Soběslav II.[3]) Dieser war im Jahre 1173 von Friedrich I. zum Herzog erhoben, aber später vom Kaiser wieder fallen gelassen worden. Gegen ihn standen der von ihm verdrängte Přemyslide sowie einige benachbarte Fürsten auf. Soběslav ward

---

Kirchengeschichte Deutschlands IV, S. 294 ff. und Kehr, Der Vertrag von Anagni, Neues Archiv XIII, S. 76 ff.

[1]) Kl. Schr. II, S. 228. Vgl. nun auch Martin, Zur Gesch. d. Tiers., S. 2 f.

[2]) Palacky, Gesch. v. Böhmen. Prag 1836, I, S. 415 ff.; Bachmann, Gesch. Böhmens, Gotha 1899, I, S. 306.

[3]) Palacky, I, S. 461 ff., Bachmann S. 347 ff.

Digitized by Google

geschlagen und vertrieben. Das war im Jahre 1179 und könnte, wenn wir auch die andern Anhaltspunkte für die Feststellung der Entstehungszeit des Gedichtes in Betracht ziehen, zur Deutung unserer Stelle gar wohl verwertet werden. Zu spät dagegen fällt, wie ich meine, die Empörung gegen den Přemysliden Friedrich, der im Sommer 1182 unter 'Verwünschung und lauter Verhöhnung aus dem Lande flüchten' mufste.[1]) Übrigens hat es für mich die gröfste Wahrscheinlichkeit, dafs der Dichter mit der fraglichen Stelle auf gar keinen besonderen historischen Fall zielte, sondern nur der öffentlichen Meinung, die damals in Deutschland über Böhmen verbreitet war, Ausdruck geben wollte. Durch die zu jener Zeit in Böhmen übliche Senioratserbfolge[2]) war eine Kette von Wirren und Thronkämpfen über das Land heraufbeschworen worden, die ihr Ende erst fanden, als Přemysl Ottokar I. (1197—1230) die Primogeniturerbfolge anbahnte.[3]) Da mochte denn Böhmen in den Ruf gekommen sein, dafs dort kein Herrscher, auch wenn er vom Kaiser belehnt und anerkannt wäre, auf seinem Fürstenstuhle sicher sei. Unter solchen Umständen konnte leicht eine Satire wie die im Reinhart entstehen.[4])

Eine sichere Grundlage für die Altersbestimmung unserer Dichtung können wir also aus den besprochenen Stellen nicht gewinnen. Vielmehr müssen wir uns bezüglich dieser Frage bei den Reim- und Versverhältnissen Rats erholen. So viel ist zweifellos, das man es in eine zu frühe Zeit hinaufrückt, wenn man es mit

---

[1]) Palacky, I, S. 475.

[2]) Loserth, Archiv f. österr. Gesch., 64, S. 1 ff.; Huber, Gesch. Osterr., Gotha 1885, I, S. 222.

[3]) Huber, S. 392.

[4]) Über die Zusammenstellung der vina Boema und der Sclava potio Ysengr. II, 678 und I, 48 mit der Vertreibung des Elefanten im R. F. vgl. Willems a. a. O. S. 22 f. Auf den mir dort gemachten Vorwurf unrichtiger historischer Interpretation der bezüglichen Reinhart-Stelle hat bereits Voretzsch in seiner Rezension des Willems'schen Buches (Zs. f. rom. Ph. 20, S. 414, A. 1) geantwortet. Vgl. nun auch Martin, Zur Gesch. d. Tiers., S. 1 f., wo er an Soběslav II. festhält.

Digitized by Google

Jonckbloet[1]) 'nicht viel später als 1150' oder mit J. Grimm[2]) 'in die Mitte des 12. Jhdts. oder bald in die zweite Hälfte desselben' setzt. Richtiger ist die Vermutung Wackernagels,[3]) der auch Scherer[4]) beitritt, dafs der alte R. F. 'um das Jahr 1170' gedichtet sei. Metrik, Reim und Stil weisen ihn entschieden der späteren Zeit des 12. Jhdts. zu. Auf den Fortschritt im Versbau hat schon W. Grimm Graf Rudolf 12 ff. aufmerksam gemacht, wenn auch nicht alles, was er dort über die Emendationen sagt, angenommen werden kann. Doch gehört R. F. noch in die Zeit vor jenem Wandel, den in Deutschland hauptsächlich Heinrich von Veldeke geschaffen hat. Zu einem genaueren Ergebnisse gelangt man, wenn man die Reime ins Auge fafst. Ich beschränke mich da blofs auf die Berechnungen, die bezüglich einiger Gedichte aus den siebziger Jahren des 12. Jhdts. angestellt wurden.[5]) Darnach machen die unreinen Reime beim Pfaffen Wernher[6]) 44%, im Anegenge[7]) 31%, im Grafen Rudolf[8]) 14,7% aus. Günstiger als in allen diesen Dichtungen sind die Reimverhältnisse im R. F. Hier beträgt der Prozentsatz der unreinen Reime nicht einmal 12. Auch das Verhältnis der stumpfen zu den klingenden Reimen weist in eine spätere Zeit.[9]) Graf Rudolf hat 47% klingende Reime,[10]) R. F. 24%. Wenn nun auch die Vers- und Reimverhältnisse der Dichtungen aus der Übergangszeit bei ihrer Abhängigkeit von der Indivi-

---

[1]) Gesch. d. ndl. Lit. S. 134.
[2]) RF. CIX.
[3]) Kl. Schr. II, S. 221, Gesch. d. d. Lit.[2], S. 230.
[4]) Gesch. d. d. Dichtung im 11. und 12. Jhdt. S. 112.
[5]) Andere sieh bei Schröder, Das Anegenge, Strafsburg 1881, S. 20 ff. und bei Saran, Deutsche Verslehre, München 1907, S. 254.
[6]) Bruinier, Kritische Studien zu Wernhers Marienliedern. Greifswald 1890, S. 236.
[7]) Schröder a. a. O.
[8]) Bethmann, Untersuchungen über die mhd. Dichtung vom Grafen Rudolf. Berlin 1904, S. 1.
[9]) Saran, a. a. O. S. 263.
[10]) Bethmann a. a. O. S. 75.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
Digitized by Google

dualität und Heimat der Poeten keinen unbedingt sichern Mafsstab für die Altersbestimung ihrer Werke bieten können, so ergibt sich aus der Vergleichung des R. F. mit den genannten Dichtungen doch so viel, dafs derselbe jünger als die andern ist. Ich möchte daher bezüglich seiner Abfassung an der von mir angesetzten Zeit um das Jahr 1180 festhalten.[1])

Doch woher hatte Heinrich den Stoff zu seiner Dichtung? Schon für Grimm[2]) stand es von vorneherein fest, dafs die Quelle des R. F. eine französiche gewesen sein müsse, die bald nach der Mitte des 12. Jhdts. entstanden sein konnte. Doch erklärt er sie im R. F. für verloren und bedauert den Verlust. In dem Sendschreiben kommt er dann abermals auf die Frage zu sprechen und äufsert sich da auch über das Verhältnis des mhd. Gedichtes zum Roman de Renart: 'Erwägen wir, dafs im Roman de Renart kaum ein einziges Gedicht dem 12. Jhdt. anzugehören scheint, unser Reinhart der Glîchezâre aber noch dringender als jene lat. Werke des zwölften ein französisches Vorbild begehrt, so ist der Untergang einer oder mehrerer romanischer Dichtungen aus diesem Kreise höchlich zu beklagen, die im Laufe des zwölften oder gar schon am Schlusse des elften müssen dagewesen sein und als deren jüngerer Niederschlag oder Fortwuchs die Branches des dreizehnten zu betrachten sind'. Eine franz. Quelle nahm auch Wackernagel[3]) an, aber im übrigen war seine Meinung etwas anders. 'Seine eigentliche Hauptquelle', bemerkt er von Heinrich, 'war ein französisches Epos d. h. eine Zusammenstellung französischer Branchen. Diese sind aber verloren und lassen sich aus den Branchen, die jetzt den Roman de Renart bilden, nicht mehr herstellen; neben wiederholten Anklängen findet sich darin doch eine beständige

[1]) Diese Zeitbestimmung hat meines Wissens von keiner Seite einen Widerspruch erfahren, ist vielmehr in die deutschen und franz. Darstellungen dieses Gegenstandes übergegangen.

[2]) RF. CVIII, CXXXIX, CXL, Send. S. 6.

[3]) Kl. Schr. II, S. 295

Digitized by Google

Verschiedenheit'. Aufser der französischen vermutete Wackernagel für Heinrich auch noch eine lateinische Quelle, lateinische Gedichte. 'Die gebrauchte er aber nur für untergeordnete, blofs gelegentlich angebrachte Nebendinge: so die zeitgeschichtliche Satire auf Otto I.' Doch wird diese Annahme gegenstandslos, da der Dichter mit den Geschichten von dem Elefanten und Kamel nicht auf Ereignisse[1]) gezielt haben kann, die seiner Zeit und seinem Interesse so ferne lagen wie solche aus dem 10. Jhdt.

Während unter den französischen Gelehrten Fauriel[2]) in der kürzeren und einfacheren Fassung des deutschen Gedichtes das Original, in den vorhandenen Branchen des Roman de Renart die Überarbeitung sah, vertrat Paulin Paris[3]), der die französischen Branchen in die Mitte des 12. Jhdts setzt, das Gegenteil. Unter den nichtdeutschen Forschern, die sich mit dem Verhältnisse des deutschen zum französischen Tierepos beschäftigten, trat vor allem der Niederländer Jonckbloet[4]) hervor. Die Kürze, Nüchternheit und Trockenheit fafst er — an Fauriel anknüpfend — als unzweifelhaftes Zeichen der Ursprünglichkeit uud des höheren Alters auf. Darum stellte ihm R. F. die Übersetzung des alten Renart vor, der im vorliegenden Roman de Renart mehr oder minder überarbeitet sei. Zum Beweise dessen setzte er die sich entsprechenden Partien der deutschen und der französischen Dichtung übersichtlich nebeneinander.

Bei der Vorbereitung dieser Ausgabe ging auch ich dem Verhältnisse zwischen R. F. und Rn. nach und kam dabei schliefslich zu dem Resultate, 'dafs eine gemeinsame Grundlage für beide Dichtungen angenommen werden mufs. Aber zwischen dieser Grundlage und den Gedichten liegen offenbar noch mehrere Stufen der Ent-

[1]) Kl. Schr. II, S. 228, 292.
[2]) Histoire littéraire de la France. Tome XXII. Le Roman du Renart. S. 889 ff.
[3]) Les aventures de maître Renart et d'Ysengrin etc. Paris 1861, S. 323 ff.
[4]) Étude sur le roman de Renart, S. 61 ff.

Digitized by Google

wicklung, an denen wohl auch die mündliche Tradition Anteil hatte. Nur so kann ich mir die mannigfachen Differenzen erklären, die bei aller sonstigen Übereinstimmung doch zwischen R. F. und Rn. hervortreten. Bestimmteres läfst sich freilich über alle diese Verhältnisse nicht sagen'.[1])

In eine neue Beleuchtung rückte Ernst Martin die Beziehungen der beiden Dichtungen in seinen Observations, die er im Anschlusse an seine Renartausgabe veröffentlichte. Er erblickt in dem R. F. einen Auszug aus dem uns bekannten Rn. Aus diesem habe der deutsche Dichter durch allerlei, zum Teil überhastete und entstellende Kürzungen und Überarbeitungen sein Werk gestaltet. Diese Ansicht wurde von L. Sudre[2]) und K. Voretzsch[3]) bekämpft, aber von H. Büttner in seiner Studie 'Der Reinhart Fuchs und seine französische Quelle, Strafsburg 1891'[4]) aufgenommen und selbständig weiter ausgeführt. Im ersten Teile will der Verfasser nachweisen, dafs R. F. zahlreiche Fehler und Mängel als eine Folge der verkürzenden Tätigkeit des Dichters enthalte, im zweiten werden alle Unterschiede der deutschen von der französischen Dichtung aus der Absicht des deutschen Poeten erklärt, in einer einheitlichen, streng gegliederten Satire unter dem Bilde der tierischen menschliche Verhältnisse darzustellen. Die deutsche Dichtung kann nach Büttner nur das Spätere sein. 'Denn völlig unbegreiflich wäre das Verfahren', bemerkt er S. 41, 'das man im umgekehrten Falle dem

---

[1]) Über die beiden Programmabhandlungen der Realschule zu Neumark i. Westpr. von J. Lange: I. T. Les rapports du roman de Renart au poème allemand de Henri le Gleissner 1887; II. T. Heinrichs des Gleissners Reinhart und der Roman de Renart in ihren Beziehungen zu einander 1889 vgl. Voretzsch, Literaturblatt 1890, 70 ff.

[2]) Romania XVII, S, 291 ff.

[3]) Zs. f. rom. Ph. XVI, S. 24 ff.

[4]) Vgl. die Rezensionen darüber von Voretzsch im Literaturblatt XIII, S. 157 ff. und von mir in der Deutschen Literaturzeitung 1892, 1108 ff.

Digitized by Google

Redaktor der französichen Sammlung zuschreiben müfste: ein in sich zusammenhängendes Ganze in seine einzelnen Bestandteile zu zerlegen und diese nach Entfernung aller vor- und rückwärts reichenden Bindeglieder derart zu verselbständigen und abzurunden, wie sie uns im Rn. vorliegen'. Darauf entgegnet Voretzsch: 'Die Idee, dafs auch ältere, verlorene Branchen eben so gut wie die überlieferten Branchen des Rn. eine innerlich unzusammenhängende Branchensammlung bilden konnten, kommt dem Verfasser, scheint es, gar nicht in den Sinn'. Auch wurde Büttner u. a. vorgehalten, dafs er dem deutschen Dichter viel mehr Satire, Selbständigkeit und Geschick zutraue als zulässig sei.

Eine eindringliche Förderung erfuhr die Forschung über das Verhältnis der beiden Dichtungen durch die ausführliche und scharfsinnige Abhandlung von K. Voretzsch[1]) 'Der Reinhart Fuchs Heinrichs des Glîchezâre und der Roman de Renart'. Das Endergebnis seiner Untersuchung fafste er in die Sätze zusammen: 'Ein näherer Zusammenhang zwischen der Vorlage des Glîchezâre und der den Hss. des Rn. zu Grunde liegenden Sammlung ist nicht erweislich; vielmehr sind beide unabhängig von einander zu verschiedenen Zeiten aus dem Zyklus der Tierdichtungen geschöpft. Die Überstimmungen zwischen beiden sind nicht solche der Anordnung, sondern nur des Inhalts und des Ausdrucks in den einzelnen Branchen und erklären sich zur Genüge aus der Gemeinsamkeit der benutzten Einzelmaterialien'. Voretzsch zerlegt die deutsche Dichtung in 24 folgende Einzelabenteuer: 1. Fuchs und Hahn. 2. Fuchs und Meise. 3. Fuchs und Rabe. 4. Jagdabenteuer. 5. Fuchs und Kater. 6. Gevatterschaft von Fuchs und Wolf. 7. Der Fuchs von der Wölfin abgewiesen. 8. Bachenabenteuer. 9. Der singende Wolf im Klosterkeller. 10. Bruchstück. 11. Kü-

[1]) Zs. f. rom. Ph. 15, S. 124—182, 344—374; 16, S. 1. ff. Ich mache hier auch auf die umfangreichen literarischen Nachweisungen aufmerksam, die Voretzsch teils in der Einleitung, teils vor jedem Stücke gibt.

Digitized by Google

nîns Anklage gegen Hersent. 12. Die Wolfstonsur. 13. Des Wolfs Fischfang. 14. Fuchs und Wolf im Brunnen. 15. Der Schwur auf des Rüden Zähne. 16. Die Wölfin im Fuchsbau. 17. Die Erkrankung des Löwen. 18. Der Hoftag des Löwen. 19. Bruns Honigabenteuer. 20. Des Katers Mäusefang. 21. Die Heilung des kranken Löwen. 22. Belehnung des Elefanten. 23. Ernennung der Olbente. 24. Tod des Löwen. Von diesen ist 22 und 23 sicher, 24 wahrscheinlich vom Dichter erfunden. Zweifelhaften Ursprungs ist 17. Die übrigen stammen aus franz. Quelle, die für einige erschlossen werden mufs, 15 haben ihre Parallelen im jetzigen Rn.

Den von Voretzsch über das Verhältnis zwischen R. F. und Rn. entwickelten Ansichten schlofs sich Sudre in seinem erwähnten Buche im wesentlichen an, wenn er auch im einzelnen mitunter andere Meinungen äufserte. Ebenso erkläre ich mich in allen Hauptsachen mit Voretzsch einverstanden.

Aus dem, was über das Verhältnis Heinrichs zu dem vorgefundenen Stoffe gesagt wurde, dürfte klar geworden sein, dafs der Dichter kein blofser Übersetzer gewesen ist, wie Jonckbloet[1]) ihn auffafste, sondern ein selbständiger Kopf, der gar manches nach eigenem Ermessen machte. Von ihm stammt v. 662 die Erwähnung des Nibelungenhortes, v. 1024 die Walthers von Horburc und ebenso die Betrachtung, die daran geknüpft wird, v. 2097 ff. die Belehnung des Elefanten und v. 2120 ff. die Ernennung der Olbente, ferner der Anfang und Schlufs des Gedichtes, vielleicht auch die letzte Geschichte. Aufserdem sind wohl dem deutschen Dichter noch einige Stellen zuzuschreiben, die Lebensweisheit enthalten, wie 162 ff.,[2]) 266 f., 298 f., 802 ff., 992 ff., 1065 ff., 1304 f., 2069 ff.[3]), 2157 ff. Nach Voretzsch[4])

[1]) In der Gesch. d. ndl. Lit. nennt er R. F. „eine treue Wiedergabe“ seines franz. Originales.
[2]) Zs. f. rom. Ph. 15, S. 147.
[3]) Martin, Zur Gesch. d. Tiers., S. 4.
[4]) Zs. f. rom. Ph. 16, S. 29.

Digitized by Google

gehören ihm auch die deutschen Rechtsformeln 1370 ff., 1624 ff., 1752 ff. an. Ein gewisser Anteil an der Anordnung des Stoffes und satirische Anwandlungen müssen ihm zugestanden werden, wenn auch die Idee, dafs er seinen Stoff bis ins einzelne nach einem künstlerischen Plane und einer durchgehenden satirischen Tendenz gestaltet habe, wie oben bemerkt wurde, nicht Zustimmung finden kann. Sein Stil ist einförmig und dürr, ohne Leben und Mannigfaltigkeit. Das hat sicher nicht blofs in der schlichten Vorlage, sondern auch in der beschränkten Befähigung des Dichters seinen Grund. Auch im Versbau zeigt er nicht viel Geschick, trotz der Fortschritte, die oben festgestellt werden konnten. Einige Verse sind ungebührlich lang, andere zu kurz, klingend reimende Zeilen haben vier Hebungen, manche davon reimen auf dreihebige; schwere Auftakte und zweisilbige Senkungen begegnen zudem in einer Anzahl von Fällen.[1]) Als Charakter genommen, war jedoch der Dichter ein Mann von guten Grundsätzen, wie die oben zitierten Sprüche und Reflexionen beweisen.

Über seine äufseren Verhältnisse ist aufser dem bereits Bemerkten nicht viel anzuführen. Glîchezâre bedeutet simulator, Gleifsner, und soll nach Grimm (R. F. CIX, Send. S. 65) und Wackernagel (Kl. Schr. II, S. 227 f.) nicht ein von dem Dichter angenommener, sondern ein ererbter Name sein. Müllenhoff, Scherer und Socin[2]) sind freilich anderer Meinung. Der Bearbeiter legt dem Dichter (v. 2251) den Titel 'her' bei, doch ist er jedenfalls ein armer Edelmann gewesen. Denn er gehört den Fahrenden an, die um Geld sangen, wie das seine Bemerkungen 854 f. und 1791 f. dartun. Die nachdrückliche Betonung der Wahrheit, die gleichfalls den Spielmann verrät, findet sich auch v. 1787. Des Französischen war Heinrich sicher kundig. Ob er auch Latein verstand, ist ungewifs.

---

[1]) Zs. f. d. A. 29, S. 48.
[2]) Alle drei a. d. a. O.

Digitized by Google

Keineswegs spricht dafür, was Wackernagel Kl. Schr. II, S. 295 anführt.

Die Bearbeitung der alten Dichtung ist uns in zwei Hss. überliefert, in dem Heidelberger codex pal. 341 (*P*) und in einem codex der erzbischöflichen Bibliothek zu Kalocsa in Ungarn (*K*). Nach der letzteren Hs. ist das Gedicht von Mailáth und Köffinger a. o. a. O., aber, wie es sich mir bei der Kollation herausstellte, fehlerhaft abgedruckt. Mit der Heidelberger Hs. sind wir durch Grimms Text (R. F.) und die Varianten unter demselben bekannt geworden.[1]) Beide codices sind Pergamenthandschriften des 14. Jhdts, in ihrem Äufseren, in ihrer Einrichtung, in dem Schriftduktus und der Malerei einander ähnlich. Ebenso sind die graphisch-sprachlichen Eigentümlichkeiten der beiden Hss. im ganzen übereinstimmend. Was ihren Wert anlangt, so bietet weder die eine noch die andere den reinen Text der Bearbeitung, doch verdient die erstere den Vorzug. Im übrigen bin ich der Ansicht,[2]) dafs *P* und *K* unabhängig von einander sind, aber auf ein und diesselbe Quelle zurückgehen. Dieser Anschauung hat sich jüngst auch Erich Mai[3]) angeschlossen.

Von dem Bearbeiter kennen wir nicht einmal den Namen. Auch ist es angesichts des spärlichen Sprachmateriales, das dabei in Betracht kommt, nicht möglich, etwas Genaueres über seine Heimat zu sagen. In der ersten Auflage gab ich drum blofs der Vermutung Ausdruck: der Bearbeiter ist entweder auch aus dem Elsafs oder aus dem benachbarten Mitteldeutschland. Diese Annahme wurde von K. v. Bahder Beitr. 16,49 ff. abgelehnt. Dafür sagte er von dem Bearbeiter: 'Mir ist es am wahrscheinlichsten, dafs er im nördlichen Baiern zu Hause war', aber ohne seine Vermutung ausreichend zu

---

[1]) Ich habe sie seinerzeit gleichfalls kollationiert.

[2]) Beitr. 11, S. 330 f und Des hundes nôt S. 24.

[3]) Das mhd. Gedicht vom Mönch Felix, Berlin 1903, S. 24 ff. Zugleich verweise ich auf diese Schrift auch bezüglich der Charakteristik der beiden Hss. und der über ihr Verhältnis geäufserten Ansichten.

Digitized by Google

stützen. Zur Vertretung der meinigen seien noch einige Worte gestattet. Allerdings hat der Bearbeiter Verse, in denen vân, slân, hân, (=hâhen), gâ, hô standen, umgearbeitet und diese Formen sind an den Stellen geschwunden, während 1429 f. gevâhen: gâhen, 1945 f. vâhen: gâhen in der Bearbeitung steht (wenn diese Formen nicht auf Rechnung des Schreibers kommen). Aber 1793 ist vân, 686. 1523 enphân stehengeblieben und Zs. f. d. A. 45, S. 55 zeigt Zwierzina, dafs vân und seine Verwandten in Alemannien, ja sogar bei einem und demselben Dichter, neben den vollen Formen vorkommen. Auch andere elsässische Eigentümlichkeiten des Dichters als die genannten hat der Bearbeiter belassen.[1]) Der Schlufs liegt nahe, dafs die Spracherscheinungen, die er stehen liefs, ihm nicht so fremd gewesen sind. Das von mir Beitr. 11, S. 337 aus v. 865 angeführte, aus 8 md. Denkmälern belegte gief weist v. Bahder auch aus dem Schwanke Diu halbe bir[2]) nach, aber bairisch, wie er meint, ist diese Erzählung nicht, vielmehr alemannisch, vielleicht niederalemannisch. Das Verb giefen steht wohl auch im j. Titurel, doch diese bairische Dichtung fällt spät, zudem habe ich sie bereits 1871[3]) in vorwiegend md. Gesellschaft gezeigt. V. 969 geringe ist nur alem. und md. Die Belege aus der Krone Heinrichs v. d. Turlin[4]) stammen aus dem Kod. *P*, dessen Herkunft ich aus dem Sprachgebiete, wo sich Alemannisch und Fränkisch berühren, nachgewiesen habe.[5]) Der Hinweis v. Bahders auf Schmeller ist nicht von Belang. Das von dem Bearbeiter nicht nur übernommene, sondern auch selbständig gebrauchte niet ist sowohl al. als md.

---

[1]) Warum setzt der Bearbeiter v. 924 zickelîn für scâfelîn?

[2]) her. v. G. A. Wolff, Erlangen 1893, S. 24 (v. 185) und 27 (v. 210).

[3]) In meiner Leipziger Dissertation „Über Hartmanns Rede vom Glauben" S. 32.

[4]) Diese Form des Namens mit Schönbach, Beitr. XXXIII, S. 363.

[5]) Zur Krone Heinrichs von dem Türlîn. Progr. der Staats-Ober-Realschule in Graz 1879, S. 6.

Digitized by Google

Wenn die Form sân (1189 f.: vreisam: sân) tatsächlich, woran ich nicht zweifele, dem Bearbeiter zukömmt, so kann das dessen bairische Herkunft nicht beweisen. K. v. Kraus und Zwierzina[1]) haben zwar neuerdings das Vorkommen dieser Form in Baiern bezeugt, aber daneben bleibt, dafs sie, wie Pfeiffer (Germ. VI, S. 242) festgestellt hat, 'die Mitteldeutschen häufig und mit Vorliebe' gebraucht haben. So vermag ich denn meine Vermutung über die Heimat des Bearbeiters nicht anders zu fassen denn früher. In dem Geständnis aber stimme ich mit K. v. Bahder überein, dafs wir den Diaelkt des Bearbeiters nicht genauer bestimmen können.

Auch über die Zeit der Bearbeitung läfst sich keine Sicherheit gewinnen. Grimm setzt sie (R. F. CX) 'wenigstens fünfzig Jahre' nach dem Originale an, Wackernagel (Kl. Schr. II, S. 298) 'etwa um die Mitte des 13. Jhdts' und Schade (Altd. Wörterb.[2] CX) 'etwa um 1230'. Gründe führt keiner an, sie lassen sich auch schwer finden, besonders wenn man bedenkt, dafs auch von dem Bearbeiter Schillers Wort gilt: 'Der Not gehorchend nicht dem eignen Trieb'. Die Befähigung des Bearbeiters war eben keine solche, dafs er sich frei bewegen und all den Forderungen entsprechen konnte, die der geläuterte Geschmack seiner Zeit an ein vollendetes Gedicht stellte. Über das von ihm befolgte Verfahren spricht er v. 2252 ff. Der Dichter

lie die rîme ungerihtet.
Die rihte sît ein ander man,
der ouch ein teil getihtes kan,
und hât daz alsô getân,
daz er daz mære hât verlân
ganz rehte, als ez ouch was ê.
an sümelich rîme sprach er mê,
dan ê dran wære gesprochen.
ouch hât er abe gebrochen
ein teil, dâ der worte was ze vil.

[1]) Abhandlungen zur germ. Philol., Festgabe für R. Heinzel. Halle 1898, S. 125, A. 1 und S. 437 ff.

Digitized by Google

Die Tätigkeit des Bearbeiters galt also der Form. Er suchte die Reime rein zu machen, doch ist ihm das nicht bei allen gelungen, ja einige ungenaue Reime hat er selbst verschuldet. Dann wollte er die Verse bessern, aber auch das ist ihm häufig nicht geglückt. Der schlechten Verse gibt es noch genug. An dem Inhalte änderte er im ganzen nicht viel und nicht absichtlich. Aber bei den Umgestaltungen des Textes, die durch die Rücksicht auf Reim, Vers und Sprache — denn auch darauf wurde gesehen — veranlafst wurden, liefen Mifsverständnisse und Verschlechterungen des guten Sinnes wie anderseits Flickwörter und Phrasen unter. Alles zusammengefafst,[1]) war der Bearbeiter seiner Aufgabe nicht gewachsen[2]) und es läfst sich daher nach seiner Kunstübung, wenn von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, kein sicherer Schlufs auf die Zeit seiner Tätigkeit ziehen. In die erste Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts wird sie aber wohl fallen.

Es bleibt mir nun nur noch übrig, einige Worte über die Einrichtung dieser Textausgabe zu sagen. Das Gedicht in seiner ursprünglichen Gestalt herzustellen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Denn in jenen Teilen, für welche die Überlieferung des alten Textes fehlt, würde die Rekonstruktion desselben aus der Bearbeitung heraus auf völlig unsicherer Grundlage ruhen. Es konnte also blofs eine Ausgabe der Bearbeitung unternommen werden. In dieser habe ich mich möglichst an die Überlieferung gehalten. Ich folge vornehmlich *P*, doch lasse ich hie und da auch *K* zu Worte kommen. Wo *PK* offenbar entstellt ist, dagegen *S* eine Fassung bietet, welche der Bearbeiter zu ändern keine Nötigung gehabt hat, habe ich mir bei *S* Rats erholt. Übrigens

[1]) Dafs die Vorlage des Bearbeiters in manchen Punkten ursprünglicher war als S., hat Voretzsch Zs. f. rom. Ph. 16, S. 31, nachgewiesen.

[2]) Vgl. über den Bearbeiter die feine und treffende Charakteristik Schönbachs Zs. f. d. A. 29, S. 49 ff., übrigens jetzt auch v. Bahder a. a. O. und Steinmeyer Zs. f. d. A. 45, S. 314 ff.

Digitized by Google

ist der Text des alten Gedichtes, so weit er reicht, zu steter Vergleichung mit der Bearbeitung unter dieser abgedruckt. In den Noten sind die Varianten aus *P* und *K*, die Abweichungen des Grimm'schen Textes (Gr) von dem meinigen sowie die von mir aufgenommenen Konjekturen Schönbachs, Sprengers,[1]) v. Bahders und Steinmeyers angegeben.

[1]) Literaturblatt 1887, Sp. 473 ff.

Digitized by Google

Vernemet vremdiu mære,
diu sint vil gewære,
von einem tiere wilde,
dâ man bî mac bilde
nemen umbe manegiu dinc.
ez kêret allen sînen gerinc
an triegen und an kündecheit,
des quam ez dicke in arbeit.
ez hâte vil unküste erkant
und ist Reinhart fuhs genant.
Nû sol ich iuch wizzen lân,
wâ von diu rede ist getân.
ein gebûre vil rîche
der saz gemelîche
bî einem dorfe über ein velt,
dâ hât er erbe und gelt,
korn unde hirses genuoc.
vil harte ebene gienc sîn pfluoc.
der was geheizen Lanzelîn,
bâbe Ruotzela daz wîp sîn.
er hâte eine grôze klage:
er muoste hüeten alle tage
sîner hüener vor Reinharte.
sîn hof und sîn garte

Vor 1 *P* Ditz buch heizet vuchs Reinhart got gebezzer unser vart. *K* Ditz ist fuchs Reinhart genant got helf uns in sin lant 3 *P* eime 5 *P* umme, *PK* manige 11 *P* euch *K* uch 12 *Gr.* sî getân 13 *K* vil rechte riche *Gr.* vile 16 *PK* vñ 18 *PK* eben 20 *P* Ruczela *K* Runtzela 21 *P* hatte 22 *Gr.* muose 24 *PK* hove

Digitized by Google

was niht bezûnet ze fromen.
dâ von muost er dicke komen
ze schaden, den er ungerne sach.
bâbe Ruotzela zuo im sprach
'alter gouch, Lanzelîn,
nû hân ich der hüener mîn
von Reinharte zehen verlorn.
daz müet mich und ist mir zorn.'
meister Lanzelîn was bescholden,
(daz ist noch unvergolden)
doch er des niht enliez,
ern tæte, als in Ruotzela hiez.
einen zûn machter vil guot,
dar inne wând er hân behuot
Schanteclêrn und sîn wîp,
den riet Reinhart an den lîp.
Eines tages, dô diu sunne ûf gie,
Reinhart dô niht enlie,
ern gienge zuo dem hove mit sinnen,
dô wolder einer unminnen
Schanteclêrn bereiten,
ouch brâhtern ze arbeiten.
der zûn dûhtin ze dicke und ze hôch,
mit den zenen er dannen zôch
einen spachen und denete sich dô.
als er nieman sach, des was er vrô.
nû wanter sich durch den hac,
vil nâhe er Schanteclêre lac,
sîn verchvîent Reinhart.

---

25 *K* bezeunet *Gr.* beziunt 25 f. *PK* frumen: kumen (*und immer so*). 26 *Gr.* muoser 27 *Gr.* denr 28 *P* Runzela *K* Runtzela 33 f. *Gr.* bescholten: unvergolten 36 *PK* er tete als in babe Runzela (*K* Runtzela) hiez 37 *Gr.* machet er 38 *K* wan er hat 39 u. 45 *P* Scanteclern *K* Scanteklern *Gr.* Schanteclêren 40 *P* liet *K* (*nach meiner Kollation*) het 41 *Gr.* eins 43 *K* (koll.) ze *Gr.* zem 46 *PK* brachten zu, *P* erbeiten *Gr.* zarebeiten 47 *K* tzun, *PK* doucht, *P* zu dicke 49 *GK* sinen spachen *Gr.* ein spachen, *PK* senete sich, *zu* denete *vgl. Beitr.* XI, 332 *und Sprenger.* 52 *PK* nahen, *K* Schantekleren.

Digitized by Google

diu henne Pinte sîn gewar wart,
Schanteclêr bî der want slief.
ver Pinte schrê 'her' unde rief
und vlouc bî eine swellen
mit andern ir gellen.
Schanteclêr quam gerant
und hiez si wider zuo der want
strîchen vil schiere.
'irn durft vor keinem tiere
niemer iuwer warten
in disem bezûnten garten.
doch bitet got, vil lieben wîp,
daz er mir beschirme mînen lîp:
mir ist getroumet swâre,
daz sag ich iu ze wâre,
wie ich in einem rôten belliz solde sîn,
daz houbetloch was beinîn.
ich fürhte, daz sîn arbeit,
dem heilegen engel sî ez geseit,
der erscheine mirz ze guote,
mir ist swære ze muote.'
Ver Pinte sprach 'hêrre unde trût,
ich sach sich regen in jenem krût,
mich entriegen mîne sinne,
hie ist ich enweiz waz übeles inne.
der rîche got beschirme dich!
mir gât über erklich,
mir grûwet sô, ich fürhte wir
ze nœten komen, daz sag ich dir.'
Schanteclêr sprach 'sam mir mîn lîp,
mê verzaget ein wîp,

---

54 *Gr. ohne* die henne 56 *PK* vor pinte schre er 57 *PK* vloch 58 *PK* iren 63 *PK* nimmer uf erwarten, *so auch Gr. Obige Konjektur mit v. Bahder* 64 *PK* (*koll.*) bezuntem 68 *P* euch *K* uch 69 *Gr.* wiech in'm 70 *K* (*koll.*) houbetloch, *P* beinein *K* bemein 72 *P* sei iz *Gr.* sîz 73 *PK* erschein mirs 74 *P* swer zu 75 *PK* vrowe pinte sprach er 76 *P* ienē chrut 77 *K* (*koll.*) entriegen 78 *Nach der Koll. auch K* ich enweiz waz *Gr.* neizwaz 80 *K* *K* herklich 81 *PK* growet 84 *PK* mer.

Digitized by Google

danne tuon viere man.
dicke wir vernomen hân,
daz sich erscheinet, daz ist wâr,
manec troum über siben jâr.'
Ver Pinte sprach 'lât iuwern zorn
und vlieget ûf disen dorn,
gedenket wol, daz unser kint
leider harte kleine sint.
verliusest dû, hêrre, dînen lîp,
sô muoz ich sîn ein riuwec wîp
und unberâten iemer mê.
mir tuot mîn herze vil wundern wê,
wan ich sô sêre fürhte dîn.
nû beschirme dich unser trehtîn.'
Schanteclêr ûf den dorn vlouc,
Reinhart in her abe trouc,
Pinte schiere vliehende wart.
under den dorn lief Reinhart,
Schanteclêr im ze hôhe saz,
Reinhart begunde üeben baz
sîne liste, die er hât.
er sprach 'wer ist der dâ ûf stât?
bist dû daz, Sengelîn?'
'nein ich', sprach Schanteclêr, 'ich enbin,
alsô hiez der vater mîn.'
Reinhart sprach, 'daz mac wol sîn,
nû riuwet mich dîns vater tôt,
wan der dem minnesten êre bôt.
wan triuwe under kunne,
daz ist michel wunne.

---

86 *PK* vernumen 89 *P* vor pinte, *P* lazet ewern *K* last iwern, *Gr. hier und in den folgenden Zeilen*: lâ, vliuc, gedenke 93 *P* verlusest du *Gr.* verliustu 95 *PK* (*koll.*) umberaten, *PK* immer mer 96 *Gr. lässt* vil *aus*, *PK* wer 97 *PK* wen *Gr.* wandich 99 *P* vloch *K* vlouch 100 *P* er abe *K* herab, *PK* trouch 101 *P* vliende 103 *K* ze hone 104 *PK* begonde in im daz 106 *Gr.* werst 107 *Gr.* bistu, *K* Gengelin 108 *Gr.* ichn 111 *P* nu rewet mich dines vater *K* (*koll.*) nu reuwet mich dines vaters 112 *PK* (*koll.*) wen der 113 *PK* wan trewe und ir kunne.

Digitized by Google

dû gebâres zuo undâre,
daz sag ich dir ze wâre.
dîn vater was des mînen vrô.
ern gesaz sus hôhe nie alsô,
gesæhe er den vater mîn,
ern vlüge ze im und hieze in sîn
willekomen, ouch vermeit er nie,
ern swunge sîne vitech ie,
ez wære spâte oder vruo.
diu ougen teter beidiu zuo
und sanc im als ein vrœlich huon.'
Schanteclêr sprach, 'daz wil ich tuon,
ez lêrte mich der vater mîn:
dû solt grôz wilkomen sîn.'
die vitech begund er swingen,
und vrœlich nider springen,
des was dem tôren ze gâch,
daz gerou in sêre dar nâch:
blinzende er singende wart.
bî dem houbete nam in Reinhart.
Pinte schrei und begunde sich missehaben,
Reinhart tet niht danne draben
und huop sich wundern balde
rehte hin gegen dem walde.
den schal vernam Lanzelîn.
er sprach 'owê der hüener mîn!'
Schanteclêr sprach ze Reinharte
'war gâhet ir sus harte?

---

115 *PK* untare 116 *PK* zware 117 *Gr.* mines 118 *K Gr.* er, *PK* sust 119 *P* gesaech er *K* gesehe er 120 *Gr.* zim unde hiezen *P* erne vluge zu ime *K* ern vluege zu im und hiez 121 *PK* willekumen 122 *P* vitichen *K* vitchen *Gr.* vitechen 125 *PK* sang . . . vrolichez *Gr.* vrôlich (*ebenso* 130) 127 *PK* iz larte 128 *P* wilkumen *K* willekumen *Gr.* willekomen 129 *PK* vitich *Gr.* vitchen, *P* begond *K* begonde 132 *P* gerowe in 134 *K* houbt *Gr.* houpte 135 *PK* begonde *Gr.* Pinte begunde 136 *Gr.* tet niht wan draben 138 *K* reht, *P* gegn dem *K* gegen dem (*koll.*) *Gr.* gên dem 139 *PK Gr.* meister Lanzelin 142 *PK* sust.

Digitized by Google

wes lât ir iuch disen gebûr beschelden?
mugt irz im niht vergelden?'
'jâ ich, sammir Reinhart',
sprach er, 'ir gât eine üppege vart.'
Schanteclêr was ungerne dâ,
als er ensweic, dô want er sâ
den hals ûz Reinhartes munde.
er vlouc zuo der stunde
ûf einen boum, dâ er genas.
Reinhart harte trûrec was.
zehant Schanteclêr sprach,
do er Reinharten under im sach
'dû hâst mir gedienet âne danc,
der wec dûhte mich ze lanc,
dâ dû mich her hâst getragen.
ich wil dir für wâr sagen,
dune brengest mich dar wider niht,
swaz dar umbe mir geschiht.'
Reinhart hôrte wol den spot,
er sprach 'er ist tump, sammir got,
der mit schaden richet,
daz man im gesprichet
oder swer danne ist klaffens vol,
so er von rehte swîgen sol.'
dô sprach Schanteclêr 'er wære
weizgot niht alwære,
swer sich behuote ze aller zît.'
dô schiet sich der spot und ir strît.
meister Lanzelîn gienc dâ hernâch,
Reinharten wart dannen gâch.
im was âne mâze zorn,

---

143 *PK* wes lazet ir, *K* geburen schelden, *Gr.* wes lât ir iuch beschelten? 144 *K* (*koll.*) mugt, *PK* ir iz 145 *K* (*koll.*) ja ich 146 *Gr.* ein 147 *PK* do 148 *PK* als er im entweich da (*K* do) wart er sam vro *vgl. Schönbach, Sprenger, v. Bahder.* 149 *Gr.* Reinharts 153 *PK* zuhant 156 *PK* douchte 160 *P* umme 162 *Gr.* erst tumbe 165 *Gr.* ode 169 *PK* behutete ze *Gr.* behuotte zaller, *mit v. Bahder* behuote 171 *K* do 172 *Gr.* Reinharte 173 *Gr.* âne mâzen.

Digitized by Google

daz er hâte verlorn
sîn imbiz, daz er wânde hân.
vil harte in hungern began.
Dô gehôrte er ein meiselîn
er sprach 'got grüeze iuch, gevatere mîn!
ich bin in einem geluste,
daz ich gerne kuste,
wan, sammir got der rîche,
dû gebâres ze vremdecliche.
gevatere, dû solt pflegen triuwen;
nu müeze ez got riuwen,
daz ich ir an dir niht vinde:
sammir diu triuwe, die ich dînem kinde
bin schuldec, daz mîn bate ist,
ich bin dir holt ân argen list.'
diu meise sprach 'Reinhart,
mir ist vil manec übel art
von dir gesaget dicke.
ich fürhte dîn ougenblicke,
die sint griulîche getân.
nû lâz si zesamene gân,
sô küsse ich dich an dînen munt
mit guotem willen drîstunt.'
Reinhart wart vil gemeit
von der kleinen leckerheit;
er vreute sich vaste.
dannoch stuont si hôhe ûf einem aste.
Reinhart blinzete sêre
nâch sîner gevateren lêre.
ein mist si under ir vuoz nam,

---

177 *PK* gehort, *K* (*koll.*) ein meiselin 178 *P* euch *K* uch *Gr.* dich 181 *Gr.* wân, *mit v. Bahder* wan 182 *PK* zu vremdicliche 183 f. *PK* trewen: rewen 184 *K* muz 185 *Gr.* ich'r, *PK* envinde 186 *PK* trewe, *Gr.* diech 188 *PK* an arge list (vgl. 340) 190 *PK* manic ubel hart 192 *Gr.* fürht 193 *P* grülich *K* greulich 194 *K* laze, *PK* si (sie) ze samen gan 195 *Gr.* küssich 200 *PK* dannoch stunt sin gevatere ho uf einem aste *Gr.* stuonts ûf, *mit v. Bahder* hôhe 201 *Gr.* blinzte 202 *K* gevatern 203 *K* einen, *P* irn *K* iren.

Digitized by Google

von aste ze aste sie quam
und liez ez im vallen an den munt.
dô wart ir vil schiere kunt
ir gevateren schalcheit:
die zene wâren ime gereit,
daz mist er dô begripfte,
sîn gevater im entwischte.
er hât harte grôzen vlîz
umb einen swachen imbiz.
des wart er trûrec und unvrô.
er sprach 'hêrre, wie komt diz sô,
daz mich ein vogellîn hât betrogen?
daz müet mich, daz ist ungelogen.'
Reinhart kündecheite pflac,
doch ist hiute niht sîn tac,
daz ez im nâch heile müge ergân.
dô sach er vil hôhe stân
einen raben, der hiez Diezelîn,
der hâte mit den listen sîn
einen niuwen kæse gewunnen,
des begund er im übele gunnen,
daz er in solde bîzen âne in.
dô kêrter allen sînen sin,
daz er in im abe betrüge
mit einer kündeclîchen lüge.
Reinhart under den boum saz,
dâ der rabe den kæse ûf gaz.
er sprach 'bist dû daz, Diezelîn?
nû vrewet sich der neve dîn,

---

205 *K* liezes *Gr.* liez'z 207 *PK* irz gevatern schalkeit 210 *Gr. in der Anmerk.* entslipfte; *vgl. Sprenger* 212 *P* um 214 *PK* kumt 215 *PK* voglin 216 *Gr.* dast 217 *K* (*koll.*) Reinhart 218 *P* heute 220 *P* ho *K* hoch 221 *PK* Dizelin 222 *PK* hatte 223 *P* newen 223—226 *fehlen in der Handschrift K nicht, sondern nur in dem Drucke von Mailáth-Köffinger. Sie heifsen in K*: einen newen kese gewunnen des begund er im ubel gunnen daz er in solde bizin an in do kart er allen sinen sin 224 *P* begond er im ubel *Gr.* begunderm 225 *Gr.* ern, *PK* an in 226 *P* kart 227 *K* ab 230 *Gr.* raben

Digitized by Google

daz ich dich bî mir hân gesehen.
mir enmöhte lieber niht geschehen
an deheiner slahte dinge.
ich hôrte gerne din singen,
ob ez wære dînes vater wîse
der klafte wol ze prîse.'
Dô sprach Diezelîn
'ich enschilde niht den vater mîn,
für wâr sagich dir daz,
ezn gesanc nie kein mîn vordere baz
dan ich tuon, des bin ich vrô.'
lûte began er singen dô,
daz der walt von der stimme erdôz.
Reinhartes bete wart aber grôz,
daz er erhôrte sîne wîse.
dô vergaz er ûf dem rîse
des kæses, dô er erhuop daz liet.
done wânde Reinhart niet,
ern solde imbîzen sân ze stunt:
der kæse viel im für den munt.
nû hœret, wie Reinhart,
der ungetriuwe hôvart,
warp umb sînes neven tôt.
daz tet er doch âne nôt.
er sprach 'lose, Diezelîn,
hilf mir, trûtneve mîn,
dir ist leider mîner nôt niht kunt:
ich wart hiute vruo wunt;
der kæse lît mir ze nâhen bî,
er smecket sêre, ich fürht er sî
mir zuo der wunden schedelich.

---

234 *Gr.* mirn möhte, *K* geschen 236 *K ohne* din, *so auch Gr.* 237 *K* dich ob . . . vaters *Gr.* dich in dîns vater wîse 240 *Gr.* ichn, *PK* schelte 241 *Gr.* sage ich 242 *PK* izn gesanc ni dehein (*K* kein) min vordern baz *Gr.* ezn sanc dehein 243 *PK* den 249 *Gr.* dor 250 *K* donen, *PK Gr.* niht 251 *P* in bizin *K* ern scholde in bizin sazestunt *Gr.* sold—sâ 252 *K* vil 254 *P* der ungetrewe *K* der ungetriwe hochvart 255 *Gr.* umbe 259 *Gr.* dirst 260 *PK* vrowe *Gr.* vruoje.

Digitized by Google

trûtneve, nû bedenke mich!
dînes vater triuwe wâren guot,
ouch hœrich sagen, daz sippebluot
von wazzere niht verdirbet.
dîn neve alsus erstirbet,
daz mahtu erwenden harte wol,
vom stanke ich grôzen kumber dol.'
der rabe zehant hin nider vlouc,
dar in Reinhart betrouc.
er wolde im helfen von der nôt
durch triuwe, daz was nâch sîn tôt.
Reinhart heschen began.
der rabe wolde nemen dan
den kæse, er wândes haben danc.
Reinhart balde ûf spranc,
geliche als er niht wære wunt.
dô tet er sînem neven kunt
sin triuwe: ern weste niht waz er an im rach,
vier er im dâ ûz brach
der vedern, daz er im entran mit nôt.
dem neven was Reinhart ze rôt.
dô wold imbîzen Reinhart,
dô was komen ûf sîne vart
ein jeger mit hunden vil guot,
des wart trûrec sîn muot.
er liez in suochen viere,
die funden in vil schiere,
den imbiz muost er dâ lân.
sîn neve soldin von rehte hân.
dô sprungen an in die hunde.
swaz sin neve kunde

---

267 *K Gr.* wazzer 268 *PK* alsust 269 *P* macht du 270 *K* von, *PK* kummer 271 *K* (*koll.*) vlouc, *Gr.* raben *wie* 276 281 *P* trewe *K* sîn triwe ern weste niht von solcher geschiht waz er an im rach 282 *PK* vil er, *Gr. schreibt* 281—282: sîn triuwe: ern weste waz er rach | an im: vil er im dô ûz brach | der vedern, daz er entran mit nôt 284 *PK* der neve was Reinharte 285 *PK* wolde vlihen 287 *Gr.* vile 291 *Gr.* muose.

Digitized by Google

getuon, daz im tæte wê,
daz teter, vaste er ûf in schrê,
wan erzürnet was sin muot.
er sprach 'des ein gebûr dem andern tuot,
komet dicke lôn, des hœrich jehen.
neve, alsô ist iu geschehen.'
Reinhart umbe die hunde lief,
der rabe die wîle ouch niht enslief:
er wiste die hunde ûf sînen zagel,
ern dorfte niht hân erklîchern hagel.
die hunde begunden in rupfen,
der jeger vaste stupfen.
dô was im kündecheite zît,
er sihet, wâ ein rone lît,
darunder tet er einen wanc,
manec hunt dar über spranc.
der jeger hetzte balde,
Reinhart gienc ze walde.
Diu katze Diepreht im wider gienc,
Reinhart sie alumbe vienc.
'willekome, neve, tûsent stunt,
daz ich dich hân gesehen gesunt,
des bin ich vrô und gemeit,
mir ist von dir snelheit vil geseit.
daz soltu mich lâzen sehen.
ist es wâr, sô wil ich es jehen.'
Diepreht sprach dô
'neve Reinhart, ich bin vrô,
daz dir von mir ist wol geseit,
mîn dienest sol dir sîn bereit.'
Reinhart untriuwen pflac,

---

295 *PK* ze tun 298 *PK* daz ein, *K* gebure, *ebenso Gr.* 299 *PK* hore ich 299 f. *P.* jehen: geschen 300 *P* euch *K* uch *Gr.* dir 301 *P* ume 302 *Gr.* raben, *K* entlief (*koll.*) *Gr.* entslief 304 *PK* niht haben, *K* grozern 305 *K* rupphen 306 *P* stoppfen *K* stupphen 308 *PK* wo 309 *K* (*koll.*) tet er 313 *Gr. lä/st* die katze *fallen* 314 *Gr.* in alumbe 315 *PK* er sprach, *K* wilkume 318 *PK* snellekeit, *Gr.* mirst dîner 320 *PK* ich iz *Gr.* ichs 324 *K* dienst.

Digitized by Google

er wîste in, dâ ein valle lac
(ez was ein bœsiu neveschaft).
'nû wil ich sehen dîne kraft.'
ez was ein engez phedelîn,
er sprach 'nû louf, trûtneve mîn!'
Diepreht weste wol die valle,
er sprach 'nû beschirme mich sente Galle
vor Reinhartes übelen dingen.'
über die vallen begunder springen
und lief harte sêre.
an dem widerkêre
sprach zuo im Reinhart
'nie kein tier sneller wart
danne dû, trûtneve, bist.
ich wil dich lêren einen list:
dû solt sô hôhe sprunge ergeben;
dû maht verliesen wol dîn leben,
bestât dich ein strîtiger hunt.
mir ist susgetân geverte wol kunt.'
Diepreht sprach 'dû entarst noch niht jehen,
louf nâch mir, ich lâz dich sehen
edele sprunge âne liegen.'
Si wolden beide einander betriegen.
Reinhart lief sînem neven nâch,
done was dem vordern nicht gâch.
Diepreht über die vallen spranc
und gestuont âne widerwanc,
an sînen neven stiez er sich;
dêswâr, daz was niht unbillich,
der vuoz im in die vallen quam.
Diepreht dô urloup nam

---

326 *P* wisete in *K* wiset in *Gr.* wîstin, *P Gr.* drûhe 332 *K* sent 334 *PK* begond er 339 *PK* denne 343 *PK* bestet 344 *PK* sustgetan, *Gr.* mirst, *ohne* wol 345 *Gr.* dune tarst, *K hat hier noch zwei Zeilen*: Dieprecht zu Reinharten sprach und im des wol veriach du endarft noch niht iehen 347 *P* ane lygen 348 *K* (*koll.*) beide 350 *PK* (*koll.*) donen was dem, *K* (*koll.*) vordern 352 *Gr.* âu 354 *PK* deiswar, *sonst meist* deswar, *Gr. stets* deiswâr.

Digitized by Google

und bevalch in Lucifêre.
danne huop er sich schiere.
Reinhart bleip in grôzer nôt,
er wânde den grimmigen tôt
vil gewislîchen hân.
dô gesach er den weideman,
der die valle dar het geleit:
dô bedorfte er wol kündecheit.
daz houpt er ûf die valle hienc,
(der gebûr lief balde unde gienc)
diu kel was im wîz als ein snê,
fünf schillinge oder mê
wând er vil gewisse hân.
die aks er ûf heben began
und sluoc swaz er mohte erziehen.
Reinhart enmohte niht gevliehen,
mit dem houpte wanct er hin baz,
an der zîte tet er daz.
der gebûr sluoc, daz diu valle brach,
Reinharte lieber nie geschach.
er wânde hân verlorn daz leben,
sîn kel was umb fünf schillinge geben,
Reinhart sich nicht sûmte,
die herberge er rûmte.
in dûhte dâ vil ungemach.
der gebûr im jæmerliche nâch sach,
er begunde sich selben schelden,
er muoste mit anderm guote gelden.

---

358 *K* dannen hup er sich gewere 359 *P* bleib *Gr.* blieb 363 *P* druch *Gr.* drûhe 365 *P* daz hub er uf di druch hieng, *Gr.* drûhe 366 *K* gebure lief unde balde gieng 367 *Gr.* sîn kel was wîz alsam *PK* kele 368 *P* vumf *K* (*koll.*) funf *Gr.* fümf 369 *PK* gewis 370 *P Gr.* axs *K* axe 371 f. *K* erzihen: gevlihen *Gr.* erziehn: gevliehn 372 *K* mohte 373 *P* houbte wanckt *K* houbte wankte *Gr.* houbet wancter 374 *PK* zit 375 *K* gebure, *Gr. ebenso* *P* druhe, *Gr ebenso* 376 *P* nie liber *K* nie lieber 377 *P* wonte 378 *K* gegeben *Gr.* schillinc geben 379 *PK* soumte: roumte 382 *K* iemerlich, *Gr.* d. g. vil j. sach 383 *K* selbe 383 f. *P Gr.* schelten : gelten 384 *Gr.* muose.

Digitized by Google

Dô Reinhart die nôt überwant,
vil schiere er Isengrînen vant.
dô er in von êrst ane sach,
nu vernemet, wie er dô sprach:
'got gebe iu, hêrre, guoten tac;
swaz ir gebietet und ich mac
iu gedienen und der vrouwen mîn,
des solt ir beide gewis sîn.
ich bin durch warnen her ze iu komen,
wan ich hân wol vernomen,
daz iuch hazzet manec man.
welt ir mich zuo gesellen hân?
ich bin listic, starc sît ir,
ir möhtet guoten trôst hân ze mir.
vor iuwer kraft und mînen listen
kunde sich niht gevristen.
ich kunde ein burc wol zerbrechen.'
do gienc Îsengrîn sich sprechen
mît sînem wîbe und mit sîner süne zwein.
sie wurden alle des enein,
daz er in ze gevateren næme dô.
des wart er sît vil unvrô.
Reinhart wante sîne sinne
an Hersante minne
vil gar und den dienest sîn.
dô hât aber her Îsengrîn
ein übel gesinde ze ime genomen,
daz muoste im ze schaden komen.

---

386 *P* den wolf Ysengrin vant *K* den wolf vant Isengrin 387 *Gr.* ern von êrest 388 *K* vernemt 389 *P* euch *K* uch 391 *P* euch *K* uch 393 *P* zu eu *K* zu uch *Gr.* ziu 394 *K* her wan ich han vernumen 395 *K* wol *am Anfange der Zeile* 396 *PK Gr.* wolt 397 *K* ich bin stark so sit listig ir 398 *Gr.* guot 399 *P* ewere *K* von iwer *Gr.* iwer, *PK* von minen 400 *PK* konde 401 *PK* konde, *P* eine burc, *Gr. ohne* wol 402 *K* besprechen 403 *K* sinen sunen *Gr.* sînr, 405 *Gr.* ern, *PK* nam do 406 *PK* sint 409 *P* dinest *K* dienst 411 *P* zu ime *K* zu im *Gr* zime 411 f. *PK* genumen: kumen 412 *Gr.* muose.

Digitized by Google

eines tages, dô ez alsô quam,
Îsengrîn sîn süne zuo im nam
und huop sich durch gewin in daz lant.
sîn wîp nam er bî der hant
und bevalch si Reinharte sêre
an sîn triuwe und an sîn êre.
Reinhart warp umb die gevateren sîn,
dô hât aber her Îsengrîn
einen übelen kamerære.
hie hebent sich vremdiu mære.
Reinhart sprach zuo der vrouwen
'gevatere, möhtet ir beschouwen
grôzen kumber, den ich trage:
von iuwern minnen, daz ist mîn klage,
bin ich harte sêre wunt',
'tuo zuo, Reinhart, dînen munt',
sprach hern Îsengrînes wîp,
'mîn hêrre hât sô schœnen lîp,
daz ich wol vriundes sol enbern.
wold aber ich deheines gern,
sô wærest dû mir doch ze swach'.
Reinhart aber sprach
'vrouwe, ich sold dir lieber sîn,
wærez an den sælden mîn,
danne ein künic, der sîne sinne
bewant hât an dîne minne
und dich ze unwerde wolde hân.'
Nû quam her Îsengrîn, ir man,
dô tet der höbischære,

---

413 *Gr.* eins 414 *P* sine sune *K* sinen sun 415 *Gr.* enlant 417 *Gr.* Reinhart 418 *P* an sine trewe u. an sine e. *K* triwe 419 *Gr.* um 420 *P* er ysengrin 421 *Gr.* ein 422 *PK* vremde 423 *PK* zu der vrowen *Gr.* zer 424 *PK* beschowen 425 *PK* kummer 426 *Gr.* dêst 429 *P* er ysengrims, *K* er ysengrines *Gr.* her 431 *P* schal, *PK* enpern 432 *K* wolde 435 *PK* sol dir *Gr.* soldiu, sold dir *mit v. Bahder* 436 *K* an der s. 438 *PK* an dirre, dîne *mit v. Bahder*, *Gr.* hât bewant an iuwer 439 *PK* und ouch, *mit v. Bahder* dich, *Gr.* und iuch zunwerde.

Digitized by Google

als der rede niht enwære.
Îsengrîn âne roup quam,
der hunger im die vreude benam.
er saget sînem wîbe mære,
wie tiure ez an dem velde wære:
'mirn wart nie solher nôt kunt,
ieglîch hirte hât sînen hunt.'
Reinhart einen gebûr ersach,
dâ von in allen liep geschach.
er truoc einen grôzen bachen,
des begunde Reinhart lachen.
er sprach 'hœrt her, her Îsengrîn',
'waz saget ir, gevater mîn?'
'möht ir jenes vleisches iet?'
Îsengrîn und sîniu diet
sprâchen gemeinlîchen 'ja'.
Reinhart huop sich sâ,
dar der gebûr hine solde gân,
einen vuoz begunder ûf hân
unde sêre hinken,
er liez den rucke sinken,
rehte als er im waere enzwei.
der gebûr in vaste ane schrei.
den bachen warf er ûf daz gras,
nâch Reinhartes kel im gâch was.
sîn kolbe was vreislich.
Reinhart sach umbe sich
und zôch hin zuo dem walde.
Îsengrîn huop sich balde.
ê dan der gebûr mohte wider komen,
sô hât er den bachen genomen

---

442 *P* in were *K* enwere 444 *P* ime 445 *Gr.* seit sîm 446 *P* tewere *K* teure, *Gr.* am 447 *Gr.* nœte 448 *PK* er sprach iegl. *Gr.* iegelîch hirt 449 *Gr.* ein gebûren sach 451 *Gr.* der tr. ein 452 *PK* begonde 453 *PK* her er 454 *Gr.* gevatere 455 *Gr.* muget *PK Gr.* iht 459 *PK* do der, *K* gebure hin 460 *PK* begonde 463 *PK* reht, *P* ime 464 *PK* gebure, *K* an 468 *P* umme *K* umb 469 *PK Gr.* zôch in 471 u. 475 *PK* gebure.

Digitized by Google

OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und hâtin schiere vrezzen.
Reinhartes wart vergezzen.
der gebûr begund erwinden,
er wânde den bachen vinden.
dô sach er Îsengrîn verre stân,
der im den schaden hâte getân.
done was sîn klage niht kleine,
ern vant weder vleisch noch beine,
wan ez allez gezzen was.
nû viel er nider ûf daz gras,
vil vaste kleit er den bachen.
Îsengrîn begunde lachen,
er sprach 'wol mich des gesellen mîn,
wie möhte wir baz enbizzen sîn,
ich weiz im dises ezzens danc.'
dô wester niht den nâchklanc.
Reinhart quam spilnde unde geil,
er sprach 'wâ ist hin mîn teil?'
dô sprach Îsengrîn
'vrege die gevatern dîn,
ob si iht habe behalten, des ir wart.'
'nein ich', sprach sie, 'Reinhart,
ez dûhte mich vil süeze;
daz dir got lônen mûeze
und zürne dû niht,
wan mirs niemer mê geschiht'.
'mich dürstet sêre', sprach Îsengrîn.
'wellet ir trinken wîn?'
sprach Reinhart, 'des gibich iu vil.'
er sprach 'darumbe ich wesen wil

---

473 *K* hatte in *Gr.* hâten. 475 *Gr.* gebûre, *K* begonde 479 *K* donen, *P am Rande* niht; *letzteres Wort ist in K am Anfang der nächsten Zeile, Gr.* klage kleine 479 f. *P* cleine: gebeine *K* kleine: beine 481 *P* wen iz *K* wenne iz *Gr.* wandez 483 *PK* klait *Gr.* kleitern 484 *PK* begonde 485 *Gr. ohne* er sprach 486 *P* mohte wir *K* mocht wir 487 f. *P* danch: clanch 488 *P* weste er 489 *P* spilinde *K* spilende 490 *K* wo 492 *zu* vrege *vgl. Lexer*, III, 495, *Gr.* gevateren 498 *P* wenne *K* wen 499 *Gr.* dürst 500 *PK Gr.* wollet 501 *PK* geb ich, *K* uch 502 *P* umme

Digitized by Google

dîn dienst, die wîle ich hân diz leben,
mahtu mir des gnuoc gegeben.'
Reinhart huop sich durch liste
da er einen münchhof wiste,
mit im fuor her Îsengrîn,
ver Hersant und die süne sîn.
ze der kuofen fuorte si Reinhart,
Îsengrîn dâ trunken wart.
in sîns vater wîse sanc er ein liet,
er versach sich keines schaden niet.
die den wîn solden bewarn,
die sprâchen 'wie ist diz sus gevarn?
ich wæn wir einen wolf erhôrt hân.'
dô quâmen schiere sehse man,
der ieglîcher eine stange zôch.
Reinhart balde dannen vlôch,
mit slegen gulden dô den wîn
ver Hersant und her Îsengrîn,
man schancte in mit unminnen:
'möht ich komen hinnen',
sprach her Îsengrîn,
'ich wolde sîn iemer âne wîn.'
in was dâ misselungen,
über einen zûn sie sprungen,
daz tor was in verstanden,
sie entrunnen mit schanden.
dô klagete her Îsengrîn
den schaden und die schande sîn,

---

503 *P Gr.* daz leben 504 *P* macht du, *Gr.* genuoc 506 *P* munchehof weste 507 *P* er Isengrin 508 *PK* vor er in sant 509 *PK* zu der *Gr.* zer, fuortes 510 *K* getrunken (*Gr. gibt unrichtig* betrunken *an*) 511 *P* sines, *K hat hier noch zwei neue zeilen*: in sines vaters wise hub er vil lise an unde sanc er ein lit, *Gr.* er sanc 512 *PK Gr.* niht 514 *Gr.* wiest 515 *P* ich wene *Gr.* wir, waen, ein wolf erhœret hân 516 *PK* quam in *Gr.* quam în, *K* sehs 517 *K Gr* ein 518 *P* dannen balde 520 *P* vor *K* fur H. 521 *P* schenkete *K* schenket *Gr.* schanctin 522 *P* moht ich *K* mochte ich 523 *P* er ysengrin 524 *Gr.* wolt 527 *PK* tore 529 *K* klagt, *PK* der ysengrin.

Digitized by Google

im was zebliuwen sîn lîp,
erdroschen was ouch wol sîn wîp,
sîne süne was ez vergangen niet:
si sprâchen 'vater, ez was ein unzitic liet
und al diu affenheit.
daz sol iu sîn für wâr geseit.'
Reinhart dô zuo in gie,
er sprach 'waz ist disiu rede hie?'
'weiz got', sprach Îsengrîn,
'dâ hânwir viere disen wîn
vil tiure vergolden.
ouch hânt mich bescholden
mîne süne, daz ist mir zorn,
mîn arbeit ist an in verlorn.'
Reinhart zôch ez ze guote.
er sprach 'stiuret iuwerm muote,
ich sagiu gewærlîche,
redet mîn bate tumblîche,
daz ist niht wunder, dêswâr,
von diu, er treit noch daz garze hâr.'
Dô schiet Reinhart und Îsengrîn.
viel schiere bequam Baldewîn,
der esel, Reinharte.
er was geladen harte.
sîn meister hiez in vorgân,
Reinhart bat in stille stân.
er sprach 'sage mir, Baldewîn,
durch waz wil dû ein müedinc sîn?

---

531 *P* ze bluwen *Gr.* *K* zeblowen 533 *P* nieht *K* *Gr.* niht 535 *PK* alle die 536 *P* euch *K* uch, *PK* fur war sin 538 *PK* dise *Gr.* dis 540 *PK* habe wir *Gr.* habwir, hân mit v. Bahder 541 *PK* teure 545 *PK* zoch iz *Gr.* zôchz 546 *PK* er sprach gevater stewert ewerm (*K* iwern) mute, *Gr.* *lässt* er sprach *weg*, *nimmt dagegen* gevatere *auf* 547 *PK* ich sag euch (*K* uch) gewerliche 548 *PK* pate *Gr.* bat 550 *PK* von deu, *K* no *Gr.* nochz, *P* garce 551 f. *K* do schiet Reinhart vil schire bequam. *Darauf et cetera* 553—562 *fehlen in K.* *Die Lücke ist zum Teil mit dem Ende des Inhaltsverzeichnisses des ganzen Sammelbandes ausgefüllt* 552 *P* bequam in B. 557 *P* sag.

Digitized by Google

wie mahtu vor laste iemer genesen?
woldestu mit mir wesen,
ich erlieze dich dirre nôt
und gæbe dir genuoc brôt.'

* * *

sînem gevateren er entweich.
Îsengrîne von dem bluote entsweich.
er sprach 'mich riuwet mîn lîp
und noch mê mîn liebez wîp,
diu ist edel unde guot,
dêswâr, und hât sich wol behuot
vor aller slahte üppecheit,
ir was ie diu bôsheit leit,
ouch riuwent mich die süne mîn,
die müezen leider weisen sîn,
wan daz die ein muoter hânt,
diu vüeret sie wol in daz lant.
darzuo ich guoten trôst hân,
si nimet niht keinen andern man.'
Dise klage gehôrte Küenîn.
er sprach 'waz ist iu, her Îsengrîn?'
'dâ bin ich vreislîchen wunt',
sprach er, 'ich wæne gesunt
niemer werde mîn lîp.
vor leide stirbet ouch mîn liebez wîp.
Küenîn sprach 'sine tuot.
si enhât sich nicht sô wol behuot,
als ich dich iezuo hœre jehen.
ich hân zwischen ir beinen gesehen:
Reinhart hât si gevrît,

---

559 *P* leiste 560 *P* woldest du 562 *P* und gebe dir gnuc *zc*†, *Gr.* genuogez. *Nach* 562 *sind in P zwei Zeilen leer* 564 *K* Isengrin, *Gr.* vome 567 *Gr.* edele 568 *K* het 573 *K* nie muter 574 *P* di *K* die, *PK* vuret 576 *Gr.* nimt deheinen 577 Küenîn *mit v. Bahder* 578 *P* euch *K* uch. *In Gr.'s Text fehlt* er sprach, *für* her *hat er hêrre* 581 *PK* nimmer 582 *PK* leiden, *K Gr.* ouch min wîp 586 *PK* iren 587 *PK* gevriet.

Digitized by Google

ich enaz noch entranc sît.
mac daz gebriutet sîn,
daz ûz gât und aber în?'
Îsengrîn hôrte mære
diu ime wâren swære.
er viel vor leide in unmaht.
ern weste, ob ez wære tac oder naht.
des lachete Küenîn.
dô quam zuo sich her Îsengrîn.
er sprâch 'schôch ich hân arbeit;
dar zuo hâstu mir geseit
mit lügene leidiu mære.
ob ich sô tôreht wære,
daz ichz für wâr wolde hân,
du müestes mir dîn ougen lân,
und hæt ich dich hie nidere,
dû quæmest nimer widere.'
Sus antwortim Küenîn
'ir sit ein tôre, her Îsengrîn.'
Îsengrin hûlte zehant.
vil schiere quam ver Hersant,
alsô tâten ouch sîn süne dô:

Das ursprüngliche Gedicht. 588 ıc eht dc sin. ez gie vz ñ in. 590 alsein bescintiz stabilin. singrin horte mere. div warin ime swere. er viel uor leide in un maht. er wisse weder was dac od' naht. 595 des lachete kŏnin. do kan zesich h' Isengrin. er sprach scraz ih han arbeit. dar zů hast du mir ge seit mit lugin leidiv mere. 600 obe ich so gauch ware. daz ih ez wolte gelovben. ez gienge dir an div ovgen. hate ih dih hie nidere. dv enkomist nieh widere. 605 kůnin anwurte sus. er sprach alter govch dv bist cus. singrin hulen began. frowe h'sint schiere kam. also daten ovch die sune sin.

---

588 *K* ichn, *P* siet *K* sit 590 *PK* (*koll.*) und aber 593 *PK* leiden 594 *PK* ob iz wer *Gr.* obz 595 *PK* lachte 596 *P* er I. 597 *P* stoh *oder* scoh *K* schoch 601 *P* ver ware *K* fur war 602 *P* mustiz mustez *Gr.* müeses 603 *P* hete ich 605 *PK* sust 607 *PK* hulet *Gr.* hiulte 608 *PK* (*koll.*) vor 609 *PK* sine.

Digitized by Google

610 des was her Îsengrîn vil vrô.
weinende er zuo in sprach
'alsus gerne ich iuch nie gesach,
lieben süne unde wîp,
ich hân verlorn mînen lîp.
615 daz hât mir Reinhart getân,
daz lât im an sîn leben gân.
darzuo hât nû Küenîn
genomen gar die sinne mîn:
in mînem grôzen siechtagen
620 begunder mir übeliu mære sagen,
daz ir wæret worden Reinhartes wîp.
ich hât verlorn nâch mînen lîp.
ez waere mir iemer swære,
wan daz man einem lügenære
625 niemer niht gelouben sol.
ich drouwete ime entriuwen wol.
ver Hersant dô sprach
'ich bin diu Reinharten nie gesach,
weiz got, bî drin tagen.
630 her Îsengrîn, ich sol iu sagen,

610 des frowete sich do isin g'n. weinunde er zů in sprach. alsus g'ne ich ivch nie gesach. liebin sune unde wib. io han ich uerlorn minen lip. 615 daz hat mir R. getan. daz lant ime an daz lebin gan. dar zů hat nir kůnin. genomin minen sin. inmineme grozin siche agē. 620 begunder mir vbiliv me e sagin. dc. ivch R. hate bi
ich
gele n. da hate nah uerlorn daz in. ez ware mir
vil
sware. wan daz man lugenaren. 625 niht sol g lovben. nu sehint ihdrie ime an die ovgen. Frowe h'sint do sprach ich bin div Rten gesach. weiz got in drin tagen. 630 h' isingrin ich sol ivch sagin.

---

610 *P* er I. 611 *P* im 612 *PK* alsust 619 *PK* minen 620 *P* ubele *K* ubel mer 621 *K* wert *Gr.* waert 622 *PK* hatte 623 *Gr.* waer 624 *Gr.* man lügenaere 626 *P* trowete ime an trewen weiz got wol *K* trǒwet ime an triwen wol; drouwete *u.* entriuwen *mit Schönb.; Gr.* trouwet im an triuwen 630 *P* euch *K* uch.

Digitized by Google

lât iuwer veltsprâchen sîn.'
dô wart geleckt her Îsengrîn
beidenthalp, dâ er was wunt,
dô wart er schiere gesunt.
Reinhart zôch sich ze neste,
er vorhte vremde geste:
ein hûs worhter balde
von einem loche in dem walde.
dâ truoc er sîne spîse în.
Eines tages gienc her Îsengrîn
bî daz hûs in den walt,
sîn kumber was manecvalt:
von hunger leit er arbeit,
ein laster was im aber gereit.
Reinhart was wol berâten,
dâ hâte er gebrâten
æle, die ersmacte Îsengrîn.
er dâhte 'âhâ, diz mac vil wol sîn
ein teil guoter spîse.'
der smac begunde in wîsen
für sînes gevateren tür,
dâ satzte sich her Îsengrîn für.

lant iwer asprachen sin. do wart geleidiget isingrin. beiden halben da er was wunt. do wart er schiere gesunt. 635 R. zoch sich. zŏ vestin. er uorhte vremide gesti. ein hus worhte er balde uon eineme loche indeme wal da zoch er sine spise in. 640 eines ta ges do gie isingrin wider^{dc}selbe hus in den walt. sin kunb' d' was manivalt. von hungere leit er arbeit. ein last' was im ab' gereit 645 R. was wol beratin. do hater gebratin. ale die irsmacte isin grin. er dachte achach diz mac wol sin vil harte gŭt spise. 650 d' tras begunde in wisin. vur sines ge uat'ren ture. da sazte sich isingrin fure.

---

631 *PK* lazet 632 *P* lecket, *ebenso Gr.* 635 *PK Gr.* zôch ze, zôch sich *mit Sprenger nach S* 637 *P* worhte er 638 *PK Gr.* vor, *mit v. Bahder nach S* von, *P Gr.* eime, *P Gr.* deme 642 *PK* kummer 646 *PK* hatte 647 *P* ele die smackete *K* ele die smacket *Gr.* smacte 648 *Gr.* âhî 649 *P Gr.* spîsen 650 *PK* begonde *Gr.* begundin.

Digitized by Google

dar în er bôzen begunde.
Reinhart, der wunder kunde,
sprach 'wan gât ir dannen stân?
dâ sol tâlanc nieman ûz gân,
daz wizzet wol, noch her în.
war tuostu, müedinc, den sin dîn?
wan bern ir vil schône?
ez ist tâlanc after nône,
wir münche sprechen niht ein wort
umb der Nibelunge hort.'
'gevatere', sprach her Îsengrîn,
'wil dû hie gemünchet sîn
iemer unz an dînen tôt?'
'ja ich', sprach er, 'ez tuot mir nôt:
du woldest mir ân schulde
versagen dîne hulde
und woldest mir nemen daz leben.'
Îsengrîn sprach, 'ich wil dir vergeben,
ob dû mir iht hâst getân,
daz ich dich müge ze gesellen hân.'
'dû maht lihte,' sprach Reinhart.
mîn leben werde vürbaz nicht gespart,
ob ich dir ie getæte einen wanc.
woldestu mirs wizzen danc,

dar in er bozen began. R. d' wunder kan. 655 sprah wan gan ir von d' ture. dalanc kumit nie man dar fure. dc wizzint w noh her in. war tûnt ir mı nc uwerin sin. wan var n scone. 660 ez ist dalāc afti

---

653 *Gr.* dar an 653 f. *PK* begonde: konde (*K* bekonde) 654 *PK Gr. ohne* der (*das ich aus S nehme*) 655 *Gr.* er sprach, *PK* get ir niht, *K* (*koll.*) stan. 656 *P* sal 657 *K* wizet, *Gr.* noch wol 658 *K* tust du, *Gr.* dînen sin 659 *Gr.* bert 660 *PK* iz ist, *Gr.* eist tâlanc 661 *Gr.* spraechen 662 *P* umbe, *ebenso Gr.* 663 K gevater 669 *Gr.* nemen mir 671 *Gr.* habest 672 *PK* muge 673 *P* mir lichte vergeben; *K bildet hier die sechs folgenden Zeilen*: du macht mir lichte vergeben sprach er vil eben Reinhart min leben daz hore ouch vil eben werde furbaz niht gespart alsust antwort er Reinhart, *Gr.* 'daz mahtu' sprach. 674 *Gr. ohne* vürbaz 675 *Gr.* ie tæte 676 *K* mir.

Digitized by Google

zwei âles stucke gæbich dir,
diu sint hiute über worden mir.'
des wart Îsengrin vrô,
wite begunder ginen dô.
Reinhart warf si im in den munt.
'ich wære iemer mê gesunt',
sprach der tôre Îsengrîn,
'sold ich dâ hinne koch sîn.'
Reinhart sprach 'des mahtu gnuoc hân,
wil dû hie bruoderschaft enphân,
dû wirdest meister über die brâten.'
dô wart er sân berâten.
'daz lobich', sprach Îsengrîn.
'nu stôz', sprach er, 'dîn houpt her în.'
des was Îsengrîn bereit,
dô nâhet im sîn arbeit.
dar în stiez er sîn houbet grôz.
bruoder Reinhart in begôz
mit heizem wazzer, daz ist wâr,
daz fuort im abe hût und hâr.
Îsengrin sprach 'diz tuot wê mir.'
Reinhart sprach 'wænet ir
mit senfte paradise besitzen?
daz komet von unwitzen.
ir muget gerne liden dise nôt.
gevater, swennir liget tôt
diu bruoderschaft ist alsô getân,
an tûsent messen sult ir hân

698 we sprach isingrin. wanit ir mit senfte paradise besizzin 700 daz ku met von vnwizzen. ir mugint g'ne liden dise not. gevat'e sven nir ligent dot. div brod'scaft ist also getan. an cehinzic tusint messin sulint ir han.

---

677 *Gr.* stücke, *PK* gebe ich 678 *P* heute *Gr.* hiut 680 *K* begonde er, *Gr.* gînen, *mit Schönb.* ginen 681 *Gr.* warfs im 684 *PK* da hin *Gr.* dâ inne, hinne *mit Wackernagel (L. B.)* 687 *K* (*koll.*) wirdest 688 *P* da, *K* (*koll.*) san 693 *K* houbt 699 *P* baradys *K Gr.* baradîs, *vgl. v. Bahder* 702 *Gr.* gevatere 703 *Gr.* sô 704 *K* schult.

Digitized by Google

teil allertegelich.
die von Zitiâs füerent dich
ze dem vrône himelrîche,
daz wizze gewærlîche.'
Îsengrîn wândez wære wâr,
beide sîn hût und sîn hâr
ruwen in vil kleine.
er sprach 'bruoder, nû sol gemeine
die æle sîn, die da inne sint,
sît wir sîn worden gotes kint.
swer mir ein stucke versaget,
ez wirt ze Zitiâs geklaget.'
Reinhart sprach 'iu ist unverseit,
swaz wir hân, daz ist iu bereit,
in brüederlîcher minne.
hie ist niht mê vische inne.
welt ir aber mit mir gân,
dâ wir einen tîch hân,
in dem sô vil vische gât,
daz ir nieman ahte hât?
die bruoder hânt si getân dar în.'
'wol hin', sprach her Îsengrîn.
dô huoben sie sich âne zorn.
der tîch was übervrorn.

705 deil allir tagelich. die von citel fürint dih. zefrone himelriche. dc weiz ich warliche. Isingrin wande ez ware war. 710 beide sin[hut] uñ sin har. ruwī in vil cleine. er sprach geuatere nu sol gemeine. die ale sin die da inne sint. sit wir wurdin gotes kint. 715 swer mir ein stucke v'saget. ez wirt ze citel geclagit. R. sprach ez ist dir unv'seit swaz wir han dc ist din (*sic!*) gereit. inbrů dirlicher minne. 720 hie nist nūme fisce inne. woltint ir gan. da wir einen wiger han. da ist inne fisce d' maht. ir kan nimā wizzin aht. 725 die brodir leiten se drin. wolhin sprach Isingrin. Der wiher was vber frorn. dar hûbin sie sich ane zorn.

---

706 *K* zms, *PK* vurent. 709 *PK* wande iz. 711 *P* rowe *K* die rowen. 712 *PK* sit gemeine *Gr.* lât gemeine 713 *Gr.* dinne 714 *PK* sint wir 717 f. *P* euch *K* uch 718 *Gr.* deist 720 *Gr.* hiest 721 *PK Gr.* wolt 722 *K* do.

Digitized by Google

sie begunden daz îs schouwen,
ein gruobe was drîn gehouwen,
dâ man wazzer ûz nam,
daz Îsengrîne ze schaden quam.
sîn bruoder hâte sîn grôzen haz.
eines eimbers ich enweiz wer dâ vergaz.
Reinhart was vrô, daz er in vant,
sînem bruoder ern an den zagel bant.
dô sprach her Îsengrîn:
'in nomine patris! waz sol diz sîn?'
'ir sult den eimber hie în lân,
wan ich wil stüren gân,
und stât vil senfteclîche;
wir werden vische rîche,
wan ich sihe sie durch daz îz.'
her Îsengrîn was niht wîs:
'sage, bruoder, in der minne,
ist iht vische hinne?'
'ja ez, tûsent, die ich hân gesehen.'
'daz ist guot, uns sol wol geschehen.'
Îsengrîn pflac tumber sinne,

sie begunden dc is sců wen. 730 ein loch was drin gehau wen. da man wazzir us nam. dc isingrine ze scadē kā. Sin brůder hate sin grozin haz. eines eimirs ist (*sic!*) enweiz wer da uergaz. 735 R. was fro daz er ihn vant. sime brůder ern anden zagel bant. Do sprach isingrin innomine patris waz sol diz sin. i sult den eim hie in lan. 740 wan ich wil pfulsin gan. vn̄ stant vil sempfticliche. wir werdin visce riche. wande ih sihe sie durh daz is. R. was los isingrin unwis. 745 sage brůdir in d' minne. ist' de hein al hie inne. ia ez tusint die ich er sehin han. dc ist mir liep wir suln sie van. isingrin pflac tumbir sinne.

729 *PK* begonden daz *Gr.* begundenz 733 *PK* hatte *Gr.* hât 734 *Mit S. Vgl. Sprenger und v. Bahder. Gr.* eins, *P* eines eimers *K* eins aimers, *P Gr.* niht er dâ *K* niht er vergaz 736 *Gr.* sîme, *P* brudere er in *K* (*koll.*) sinem bruder er in 739 *K Gr.* hin în 740 *PK* sturmen *Gr.* stürmen, *mit Schönb.* stüren 743 *PK* wen ich sehe sie *Gr.* wand ich sie sihe 745 *PK Gr.* er sprach, *K* sag 748 *Gr.* deist, *P* geschen 749 *PK* tummer.

Digitized by Google

im gevrôs der zagel drinne,
diu naht kalden geriet.
sîn bruoder warnete in niet,
Reinhartes triuwe wâren laz.
er gevrôs im ie baz und baz.
'dirre eimber swært', sprach Îsengrîn,
„dâ hân ich gezelet drîn
drîzic æle', sprach Reinhart,
'diz wirt uns ein nützziu vart,
kundet ir nû stille gestân,
hundert wellen iezuo drîn gân.'
als ez dô begunde tagen,
Reinhart sprach 'ich wil iu sagen,
ich vührte, daz wir unser rîcheit
vil sêre engelden, mir ist leit,
daz sô vil vische drinne ist.
ichn weiz hie zuo deheinen list.
irn muget sie, wæn ich, erwegen.
versuocht, ob irs muget her ûz gelegen.'
Îsengrîn zochen geriet.
daz îs wolde smelzen niet.
den zagel muoster lâzen stân.

750 ime gefror d' zagil drinne. div naht was kalt un (*sic!*) lieht. sin brů dir warnete sin niet. R^{tis} driuwe warin laz er gefror ie baz uñ baz. 755 Dirre eimir swerit sprach isingriu. da han ich gezellit drin. drizic ale sprach R. diz wirt ein nuz ze vart. kunnint ir stille gestan. 760 zehinzic wellint drin gan. Alsez do begunde dagen. R. sprach ich wil ivch mere sagin. ich furh te wir unsir giticheit. uil sere engeltin mir ist leit. 765 dc so uil uisce drinne ist. ich neweiz (ne *radiert*) der zů neheinen list. ir muginț sie niht uz er hebin. sehint ob ir sie mugint ir wegin. isingrin ge riet zucken. 770 dc is begunde druc ken. den zagel er můze da stan.

---

750 *Gr.* dinne, *Gr.* kalten 752 *PK* warnet in niht, *Gr.* niht 755 *PK* diser, *P* sweret 760 *PK* wollen *Gr.* îngân 762 *P* eu *K* uch 763 *Gr. ohne* daz 764 *P Gr.* engelten 765 *PK Gr.* dinne 766 *Gr.* ine, *PK Gr.* iezuo, *mit Sprenger* hie zuo 768 *Gr.* meget 769 *PK* kochen, zoehen *mit Sprenger, Gr.* zocken 770 *PK Gr.* niht 771 *Gr.* muoser.

Digitized by Google

Reinhart sprach 'ich wil gân
nâch den bruodern, daz si balde komen.
dirre gewin mac uns allen fromen.'
vil schiere ez schône tac wart,
dannen huop sich Reinhart.
Îsengrîn, der vischære,
der vernam vil leidiu mære.
er sach einen riter komen,
der hâte hunde ze im genomen.
er quam ûf Îsengrînes vart,
daz vischen im ze leide wart.
der rîter her Birtîn hiez,
dehein tier er ungejaget liez.
hern Îsengrîne daz ze schaden quam,
die var er gegen im nam.
als er Îsengrînen sach,
zuo den hunden er dô sprach
'zuo' und begund si schupfen.
dô gerieten si in rupfen.
Îsengrîn beiz alumbe sich,
sîn angest was niht gemelich.
her Birtîn quam gerant,
sîn swert begreif er zehant

R. sprach ich wil gan. nah unsirn brůderī u r haim. dirre gewin wirt niht clein. 775 Der dag be gunde uf gan. R. hůb sich dan nan. isingrin der viscere d' uernā leide mere. er sach einen riter komen. d' hate hunde ze ime ge nomē. isingrine kom er uf die vart. dc fiscen ime ze leide wart. der riter hiez h' birtin. an iagin kertir sinen sin. 785 dc kam herrē isingrine zescaden. uf d' uart begund' drabin. alser isingrinē gesach. zů den hunden er do sprach zů uñ begunde sie scuffin. 790 sie gerieten in sere rupfin. isingrin beiz umbe sich. sich (*sic!*) an gist der was grozlich. Herre birtin kā gerant. dc swert krif ter mit der hant.

---

773 f *P* kumen: gefrumen *K* kumen: frumen 778 *Gr. ohne* der 780 *PK* zu im *Gr.* zim 784 *K* kein, *P* ungelat *K* ungelabt *Gr.* ungelabet 785 *P* ern 786 *Gr.* vart .. ime 789 *P* zu *K* zu zu, *PK* schuppfen (schupphen), *Gr.* sazâ .. gund 790 *PK* ruppfen 791 *P* alumme.

Digitized by Google

und erbeizte vil snelle.
ûf daz îs lief er ungetelle.
er huop dô daz swert sîn,
des wart vil unvrô her Îsengrîn.
er hâte vaste geladen,
daz quam im dâ ze schaden,
wan wir hœren wîse liute sagen
'swer erhebet daz er niht mac getragen,
der muoz ez lâzen under wegen'.
des muost ouch Îsengrîn nû pflegen.
Îsengrîn was besezzen,
her Birtin hâte ime gemezzen,
daz ern ûf den rucke solde troffen hân,
dô begunden im die vüeze engân:
von dem slipfe er nider quam,
der val im den swanc nam.
umb den val erz niht enlie,
an den knien er dô wider gie.
diu glete im aber den slac verkêrte,
daz er im den zagel versêrte
und sluoc in im gar abe.

795 uñ irbeizte des was ime gach. uf dc is lief er sa. daz swert hůb er harte ho. des wart der fiscere vil un fro. er hate ze uaste geladen. 802 swer irhebit dc er niht mac getragē. d' muz ez under we gin lan. als waz ez ouch umbe isingrine gethan. 805 isingrîn was be sezzin. h' birtin hate ime gemez zin. den rucke wolter ime inzwei slahin. do begunden ime die fuze ingan. von me sliffe er nider kā. 810 div gleti ime den swanc nā. umbe den sturz er niht enlie. an dem (*sic!*) kniwin er wider gie. div gletiu im ab' dem (*sic!*) swanc nā. dc er heht ubir den zagel kam. 815 den slůc er ime garwe abe.

---

795 *Gr.* erbeizete 796 *Gr.* ûfez .. lief'r 798 *Gr.* wart unvrô 801 *PK* wen wir horen wise leute sagē 802 *K* swer do hebt *Gr.* swer hebet 804 *Gr.* muose 806 *K* er Birtin 807 *Gr. ohne* ûf den 808 *K* begonde, *PK* die buze engan *Gr.* begunde im diu buoze engân, *doch in der Anmerkung die Konjektur:* dâ gunden im diu füeze engân. Vgl. *Send.* 811 *P* umme den *K* umbe den *Gr.* umben 813 *K* (*koll.*) den, *Gr. ohne* im aber 814 *P* vorserte 815 *PK* slugen im *Gr.* sluogen im.

Digitized by Google

sie hâten beide grôze missehabe.
dô was hern Birtînes klage,
daz er hât vermisset an dem slage.
ouch kleite sêre her Îsengrîn
den vil lieben zagel sîn.
den muoster dâ ze pfande lân.
dannen begunder balde gân.
Reinhart, der vil hât gelogen,
der wirt noch hiute betrogen,
doch half im sîniu kündecheit
von vil grôzer arbeit.
zuo einer zelle in sîn wec truoc,
dâ wester inne hüenre gnuoc.
keinen nutz er des gevienc,
einiu guotiu mûre drumbe gienc.
Reinhart begunde umbe gân,
vor dem tore sach er stân
einen burnen, der was tief und wît,
dâ sach er în, daz rou in sît.
sînen schaten er dâ drinne gesach;
ein michel wunder nû geschach,
daz der sich verginte hie,

sie ir hůbin bei de groze clage. Her birtin do clagete. dc er v'misset habete. ouch clagite sere isingrin. den vil liebin zagil sin. den můser da ze pfande lan. do hüb er sich dannan. R. d' uil hat gelogin. d' wirt noh hute betrogin. doch gehalf ime sin kundicheit. von notlichir ar beit. zů einer cellin er sih hůb. da wiste er inne hůner genůc. dc in half in niht weizgot. sie was wol umbe murot. R. begunde umbe gan. vor dem tor sach er stan. einē sot dief vn wit. da sach er in dc gerowin sit. sinē scatin er drin ne gesach. ein michel wunder nv gesach. dc der ergochete hie.

816 *K* hatte beide groz misse habe 818 *Gr.* ame 819 *K* klait *Gr.* klagete 821 *Gr.* muoser dô, *PK* do 828 *K* (*koll.*) inne huener genuc *Gr* genuoc 829 *Gr.* deheinen 830 *Gr.* ein, *PK* dar umme (*bei Grimm unrichtig; P* darumb). 831 *K* begonde umme 833 *Gr.* ein brunnen *u. immer diese Form* 835 *K* dar inne sach *Gr.* da inne sach 836 *Gr.* im geschach. 837 *PK* er her gente *Gr.* er ergente. *Obiger Text nach Schönbach.*

Digitized by Google

der mit listen vil begie.
Reinhart wânde sehen sîn wip,
diu was im liep als der lîp,
und enmohte sich doch niht enthân
ern müeste zuo der vriundîn gân.
wan minne gibet hôhen muot,
dâ von dûhte sie in guot.
Reinhart lachete dar în,
dô zannete der schate sîn.
des wester im kleinen danc,
vor liebe er in den burnen spranc.
durch starke minne tet er daz.
dô wurden im diu ôren naz:
in dem burnen er lange swam,
ûf einen stein er dô quam,
dâ leiter ûf daz houbet.
(swer des niht geloubet,
der sol mir drumbe niht geben).
Reinhart wânde sîn leben,
weiz got, dâ versprochen hân.
her Îsengrîn begunde dar gân
âne zagel ûz dem walde,
zuo der zelle huop er sich balde.

der mit listen wunders vil begie. R. wande sehin sin wip. div was ime lieb alsam d' lib. wan de er sih doh niht wolte unthaben. ern mvs te frivndinne haben. wande min ne git hohen mût. da von duhte si in gût. R. lachete dar in. do zan nete d' scate sin. des wister ime michelin danch. vor liebe er in dē sot spranch. durh starche minne det er daz. do wurdin im div oren naz. Indeme sode er lange swā. uf einen stein er do quā. da leiter uf de hûbet. swer diz niht gelû bet. der sol mir drumbe niht ge bin. R. wande sin lebin. weizgot da vursprungen han. do kā her isingrin gigan. ane zagel uzer dē walde. zû der celle hûb er sih balde.

---

842 *Gr.* müese, *PK* (*koll.*) vrunden *Gr.* vriunden 843 *PK* wenne, *K* gibt dir 847 *K* weste er, *Gr.* ime cleinen 848 *PK* brunnen 851 *K* brunnen 853 *K* do 855 *PK* sol drumme, *Gr.* sol darumb. 858 *PK* begonde, *Gr.* dare.

Digitized by Google

Er was noch nicht enbizzen.
ir solt vil wol wizzen,
ein schâf hæte er gerne genomen,
deṣ envant er niht, nû ist er komen
865 über den burnen vil tief,
dô wart aber geeffet der gief.
Îsengrîn dar în sach.
vernemet reht, waz im geschach,
sînen schaten sach er dinne.
870 êr wând, daz ez sîn minne
wære, ver Hersant.
daz houbet tet er nider zehant
und begunde lachen.
semelîcher sachen
875 begienc der schate dinne,
des verkêrten sich sîn sinne.
er begunde Hersante sîn laster sagen
und von sînem schaden klagen.
vil lûte hiulet Îsengrîn.
880 dô antwurtim der dôn sîn.
sîn stimme schal in daz hol.
er was leckerheite vol,
daz wart vil schiere schîn.

865 vnvirwa net komer uber den diefin sot. des kom sin lib in groze not. isingrin dar in sach. nv v'nement rehte waz im geschah. sinen scaten sach er drinne. 870 er wande dc frowe h'sint. sin drut minne ware dar inne. isingrin begunδ dc hůbet sin. vil dicke hebin vz vn̄ in. 875 dc selbe det d'inne d' schate sin. des becherter sinen sin. frowen hersinde begunder clagin. groz laster un̄ scadin. vil harte begunder hvlen. 880 do ant wurte im sin don. sin stimme div hal indc hol. d' sot was lechir heite vol. dc wart vil sciere schī

---

862 *Gr.* wole 863 *P* hete er *K* het *Gr.* haeter 865 *PK* brunnen, *Gr.* vile 871 *Gr.* vrouwe H. 873 *PK.* begonde 874 *K* semlicher 875 *PK* da inne, *so auch Gr.* 876 *PK* (*koll.*) verkarten 877 *PK* begonde, *Gr.* Hersant 879 *P* hulete *K* hulet *Gr.* hiulete 880 *PK* antwort.

Digitized by Google

Reinhart sprach 'wer mac daz sîn?'
Isengrîn ergetzet wart,
er sprach 'bistu daz, gevater Reinhart?
sage mir in der minne,
waz wirbest dû darinne?'
Reinhart sprach 'mîn lîp ist tôt,
mîn sêle lebet âne nôt.
daz wizze wærlîche.
ich bin hie in himelrîche.
dirre schuole ich hie pflegen sol,
ich kan diu kint lêren wol.'
er sprach 'mir ist leit dîn tôt.'
'ich vröuwe mich, dû lebes mit nôt
in der werlde allertegelich.
ze paradîse hân aber ich
michels mêre wunne,
danne man erdenken kunne.'
dô sprach her Îsengrîn
'bruoder und gevater mîn,
wie ist ver Hersant her în komen?
ich hân selten roup genomen,
si enhæte dran ir teil.'
Reinhart sprach 'ez was ir heil.'

R. sprach waz mac dc sin. isingrin irgŏchet wart. er sprach bist dv dc brůder R. ich frage dich in der minne. was dv dŏst dar inne. er sprach min lib ist dot. min sele wunt ane not. dc wizzēt warliche. ich bin in himelriche. mir ist div scŏle hinne beuolhē. ich kan div kint wol leren. R. mir ist leit din dot. so frowe ich mis (*sic!*) dv wonest mit not. ind' werlte aller dagelich. ze paradysi bin ich. vñ han hie mere wunne. denne iemā irdenchen kunne. Do sprach isingrin brůder vñ geuatere min. wie ist fro hersint dar komen. ich han seltin rŏb ge nomen. si enhate dran ir deil. R. sprach ez waz ir heil.

---

886 *Gr.* bistuz, gevatere 896 *PK* ich vreu, *Gr.* lebest 898 *Gr.* paradîs 900 *Gr.* dan, *K* irgen kein kunne 902 *Gr.* gevatere 904 *PK* ruwe *Gr.* ruowe, *doch Send. Anmk. schlägt er* roup *vor* 905 *K* enhette dran e ir teil, *Gr.* sien.

Digitized by Google

'sagâ, trût gevater', sprach er dô,
'wie ist ir daz houbet verbrant sô?'
'daz geschach ouch mir, trût geselle,
sie tet einen tuc in die helle.
du hâst dicke wol vernomen:
ze paradîs mac nieman komen,
ern müeze der helle bekorn.
dâ hât sie hût und hâr verlorn.'
Reinhart wolde dâ ûze sîn,
diu ougen gesach im Îsengrîn.
'sagâ, gevater, was schînet dâ?'
Reinhart antwurtim sâ
'ez ist edel gesteine,
die karfunkel reine
die schînent hie tac unde naht,
da ûze dû ir niht gesehen maht.
hie sint ouch rinder unde swîn
und manec feistez zickelîn,
âne huote ez allez hie gât,
hie ist vil maneger slahte rât',
'möhtich iemer komen dar în?'
sprach der tôre Îsengrîn.

nv sage mir geuatere gv̊t. wie ist sie umbe daz hůb& so verbrovt. daz dv̊n ich drut geselle. 910 sie det einē duc zv̊ der helle. dc hast du dicke wol uer nomen. zů paradise mac niemā komen. ern můze d' helle bekorn da hat si dc hůbet har u'lorn. 915 R. wolte da uzze sin. siniv ögen sach isingrin. sage brůder waz luh tet da R. antwurte sa. ez ist edil gesteîne. 920 die karuunkele reine. die da schinent als ein lieht. d' ensihest dv da uze nieht hie sint ovch kůge vn̄ swin. vn̄ dc veizete scafelin. 925 ane hů te ez hie gat. hie ist manig' slahte rat. Mohtich iemir komen dar in. sprach d' dore isengrin

907 *Gr.* gevatere 908 *P* wie ist dir *Gr.* wiest.. verbrennet 909 *Gr.* gselle 910 *K* tete, *P* tuc (*Gr. falsch* tot), *Gr.* ein.. d' helle 913 *PK* bekoren *Gr.* ê bekorn 914 *K* (*koll.*) do hat 915 *Gr.* dûze 917 *K* sag an 918 *P* antworte *K* antwort *Gr.* antwortim 922 *K* do 923, 925, 926 *P* hi 924 *Gr.* feizet 925 *Gr. ohne* hie 926 *PK* manger.

Digitized by Google

'jâ tuo, als ich dich lêre,
ich wil an dir mîn êre
begân, nû pflic witze:
in den eimber soltu sitzen.'
umb den burnen was ez alsô getân,
sô ein eimber begunde în gân,
daz der ander ûz gie.
Îsengrîn dô niht enlie,
des in sîn gevatere lêrte,
wider hôster er sich kêrte
(daz quam von unwitzen),
in den eimber gienc er sitzen.
Reinhart sîn selbes niht vergaz,
in den undern er dô saz.
Îsengrîn, der den schaden nam,
sînem gevatern er dô bequam
mittene unde vuor hin în.
er sprach 'Reinhart, wâ sol ich nû sîn?'
'daz sag ich dir gewærlîche,
hie ze himelrîche

dv tv̊ als ich dich lere 930 ich wil an dir mir (*sic!*) ere. bigan nv phlic wizzen. in den eiñ solt dv sizzen. vmbe den sot was ez so getan. svenne ein eimer begunde ingan 935 dc ein ander vz gie isengrin liht (*sic!*) enlie. als*in sin* gevatere l*erte*. wider ostert er sich *k*erte. daz kā von vnwizzen 940 *inden eimer* gienc er sizzen. *Die kursiv gedruckten Buchstaben sind verwischt.* *R. sin* selbes niht v'gaz. inden v·dirn er do gesaz. Isengrin der den sca den nā. sime geuaterē er bekā 945 rehte in almtitin. er sprach brů der R. war sol ez gelobet sin. dc sagich dich (*sic!*) gewarliche. hie ze hi milriche.

---

929 *PK Gr.* jâ du 931 *PK* pflac witzen 932 *P* eymer salt du *K* aimer soltu 933 *PK* umme *Gr.* umben.. sus getân. 934 *P* eymber *K* aymer, *P* begond *K* begonde 937 *K* gevater 937 f. *PK* larte: karte 938 *vgl. Anmerk. im Send., Schönbach, Voretzsch (Zs. f. r. Ph. XV, 359) und v. Bahder, K* her 940 *K* aymer gienge 942 *Gr. mit PK* andern, *doch vgl. die Anmerk.* im Send. 943 *Gr. ohne* der 944 *Gr.* sîme gevateren 945 *K* mitten 946 *Gr. ohne* er sprach.

Digitized by Google

soltu mînen stuol hân,
wandich dirs vil wol gan.
ich wil ûz in daz lant,
dû verst dem tiuwel in die hant.'
Îsengrîn gienc an den grunt,
Reinharrt vuor ze walde wol gesunt.
vil vaste erschepfet was der burne,
ez wære anders Îsengrîne misselungen,
daz paradîse dûht in swære,
vil gerne er dannen wære.
die münche muosten wazzer hân,
ein bruoder begunde zuo dem burnen gân.
er treip die kurben vaste
und zôch an dem laste
mê dan er ie getæte dâ.
über den burnen gienc er sâ
und versuochte, waz es möhte sîn.
dô gesach er, wâ Îsengrîn
an dem grunde in dem eimber saz.
der bruoder was niht laz,
in die zelle lief er geringe,
gâch wart dem bertinge.
er sagete vremdiu mære,

soltu minē stůl han. 950 wandich dirz harte wol gan. ich wil vz indaz lant. dv verst dem divuel in die hant. Isengrin gie an den grunt. R. zewalde wolge sunt. 955 vil harte irscaffen was d' sot. ez ware anders Isengrines dot. dc paradise duhte in sware. vil gerner dannen ware. Die mv niche můsten wazzer han. 960 do kā ein brůdir gigan. er zoch die kurbin sere. d' last duhte in mere denne er ie gedate da. vb' den sot gie er sa 965 vn̄ v'sůhte waz ez moh te sin. do sach er wa Isingrin an deme grunde indeme eimere saz d' brůder was nivt laz. indie celle lief er sa. 970 des wart deme bartinge gach. er sagete vremi div mere.

---

950 *Gr.* dir es .. wole 952 *PK* du dem, *Gr.* var du 954 *Gr.* Reinhart ze 955 *PK* was erschopfet der brunne 956 *PK* iz were (wer) *Gr.* anders misselungen 959 *Gr.* muosen 960 *PK* begonde *Gr.* begund zem brunnen 961 *K* treib (*koll.*) 964 *PK* brunnen *Gr.* übern brunnen 967 *Gr.* ame grunde, *P* saze 969 *Gr.* gringe 971 *PK* vremde.

Digitized by Google

daz in den burnen wære
Îsengrîn, wan er in hæte gesehen.
die münche sprâchen 'hie ist geschehen
gotes râche' und huoben sich über den burnen.
dô was Îsengrîne misselungen.
der prîol nam eine stange,
vil grôze und vil lange,
ein ander nam daz kerzstal,
dô wart ein vil michel schal.
sie sprâchen 'nemet alle war,
daz er niht sîn strâze var'.
sie zugen die kurben umbe.
Îsengrîn der tumbe
der wart schiere ûfgezogen.
in hâte Reinhart betrogen.
der prîol hâtin nâh erslagen,
das muoste Îsengrîn vertragen.
Reinhart tet im manegen wanc.
daz ist wâr. wâ was sîn gedanc,
daz er sich sô dicke triegen lie?
diu werlt stuont noch alsus ie,
daz manec man mit valscheit
überwant sîn arbeit
baz dan einer, der der triuwen pflac.

des indeme sode were. Isingrinē ich han gesehin. die muniche sprachen hie ist ge scehin. gotis rache do hubin sie sich. dc wart isingrine notlich. Der briol nā eine stange. groz uñ lange. ein and' nam ein zerc. stal. da wart ein michel gescal. sie hůben ubir den sot.

---

973 *PK* wen er in hatte gesehen *Gr.* wand er hæt in gesehen 974 *PK* hi (hie) ist geschen *Gr.* hiest 975 *Gr.* gotes râche in disem brunnen 976 *PK* wart Ysengrine, *Gr.* im misselungen 977 *PK* prior, *so auch Gr.* (*Vgl.* 987 *und* 1007) *PK Gr.* ein 978 *P* vil groz 983 *P* churben umme *K* kurben umme 984 *PK* tumme 986 *K* hatte 987 *K Gr.* prior, *Gr.* hâte in 988 *Gr.* muose 989 *PK* mangen 990 *Gr.* deiswâr 992 *PK* die velt stent (*koll.*) *Gr.* diu velt stânt *PK Gr.* alsus (alsust) hie, stuont ie *mit Sprenger* 994 f. *Gr.* baz überwant sîn arbeit, dan einer der ie triuwen pflac 995 *PK* baz danne einer der der trewen (*K* triwen) pflac.

Digitized by Google

alsô stât ez noch vil manegen tac.
gnuoge jehent, daz untriuwe
sî iezunt vil niuwe.
weiz got, er sî junc oder alt,
maneges nôt ist sô manecvalt,
daz er wænet, 'diz geschach niemanne mê.'
unser keime ist sô wê
von untriuwen, ern habe vernomen,
daz manegem ist hie vore komen.
Îsengrîn was in grôzer nôt,
sie liezen in ligen für tôt.
der prîol die blaten gesach,
zuo den münchen er dô sprach
'wir haben vil übele getân,
eine blaten ich ersehen hân
unde sag iu noch mê:
jâ ist nâch der alten ê
dirre wolf Îsengrîn besniten.
owê, hæte wir in vermiten
diser slege, wan ze wâre
er was ein riuwâre.'
Die münche sprâchen 'diz ist geschehen,
hæte wir ez ê gesehen,
des möhte wir wesen vrô.'
dannen giengen si dô.
hæte Îsengrîn den zagel niht verlorn
noch die blaten geschorn,
in hæte erhenget daz gotes her.
von Horburc her Walther

---

996 *P* stet iz *K* tet iz *Gr.* stâtz, *PK* manchen 997 *PK* jehen 999 *PK* gra junch (junc) oder alt 1000 *PK* manges 1 *Gr. ergänzt* daz er sprichet, *mit Schönb.* wænet 2 *P* unsern cheime *K* unserm keinem *Gr.* deheinem 3 *P* von untrewen. *K* untriwen er habe vernumen 4 *PK* mangem, *K* kumen 6 *Gr.* ligen in 7 *PK* die platten 9 *K* ubel 10 *P* blatten *K* platten 11 *Gr.* sage iu *P* eu *K* uch 14 f. *Vgl. Grimms Berichtigungen* 16 *PK* reuwere 17 *Gr.* münеche 18 *Gr.* wirz 21 *K* zagel verlorn 22 *K* niht noch 23 *PK* hette *Gr.* hæt, *Gr.* Hôrburc.

Digitized by Google

zuo allen zîten alsus sprach,
swaz im ze leide geschach,
mit ellenthaftem muote:
'ez komet mir lîhte ze guote,
sô ez mir tuot dehein ungemach.'
Îsengrîne alsam geschach.
dô im die münche entwichen,
dô quam er geslichen
hin zuo dem walde.
dô begunder hiulen balde.
alsô ver Hersant ez vernam,
vil schiere sie dare quam
und sine süne beide.
dô klageter in von leide.
'lieben süne unde wîp',
sprach er, 'ich hân mînen lîp
von Reinhartes râte verlorn.
durch got, daz lât iu wesen zorn.
daz ich âne zagel gân,
daz hât mir Reinhart getân,
dêswâr, ân aller slahte nôt.
er betrouc mich in den tôt.
von sîner untriuwe grôz
enphienc ich manegen slac und stôz.'
der geselleschafte moht niht mê sîn.
Reinharte drouwete der bate sîn,
ir aller weinen wart vil grôz,
hern Îsengrînen des bedrôz.
er sprach 'ver Hersant, liebez wîp,
wes verderbet ir iuwern schœnen lîp?
iuwer weinen tuot mir wê,
sô helfiu got, nû tuots niht mê.'

1025 *Gr.* zallen, *PK* alsust 26 *P* ime, *K* swaz ieman ze 28 *K* kumt, *PK* als lihte, *Gr. auch so* 29 *PK* so iz *Gr.* soz, *K* kein 30 *K* Isengrime 35 *PK* vor, *K* daz vernam 40 *PK* ich habe 42 *PK* daz lazet, *P* euch *K* uch, *Gr. ohne* daz 48 *PK Gr.* mangen. *Vgl. v. Bahder* 49 *K Gr.* der geselleschaft, *Gr.* mohte 50 *P* dreuwete *K* drewet *Gr.* drewete 54 *Gr.* verderbt, *K ohne* schonen 56 *P* helfeu *K* helf uch, *PK* tut iz *Gr.* tuots.

Digitized by Google

'owê, ich enmags niht âne sîn,
mir ist leit, daz der man mîn
âne zagel muoz wesen.
wie sol ich armiu des genesen!'
Daz urliuge was erhaben.
Îsengrîn begunde draben
ze lâge Reinharte,
er huop sich an die warte:
wan swer mit ungeziuge
erhebet ein urliuge,
der sol mit guoten listen
sînen lîp vristen.
disiu unminne alsus quam.
ein luhs daz schiere vernam,
in muote sêre dirre zorn.
er was von beiden geborn
von wolve und von fuhse;
dâ von was dem luhse
daz urliuge ungemach.
zuo Isengrîne er dô sprach
'trûtmâc, her Îsengrîn,
wes zîhet ir den neven mîn?
ir sît mîn geslehte beide,
vil gerne ich bescheide.
und offent mir iuwer klage,
sô komet ez zuo einem tage.
swaz iu Reinhart hât getân,
des muoz er iu ze buoze stân.'
dô antwurt im hêr Îsengrîn,
er sprach 'vernim, trûtneve mîn,
ez wære lanc ze sagene,
ich hân vil ze klagene,
daz mir Reinhart hât getân.

1057 *P* ich enmag ez *K* ichn mag es (*koll.*), *Gr.* owê, inmags 59 nu (*vor* âne) *von Gr. beigesetzt* 65 *P* wen, *P* ungezewe *K* ungezeuge 75 *PK* urleuge (*fehlt also nicht, wie Gr. unter den Varianten angibt*) 78 *P* zeihet 79 *Gr.* gslehte 80 *Gr.* vil gern ich iuch 82 *K* kumet ir 85 *K Gr.* antwort 86 *P* truter 87 *PK* iz wer.

Digitized by Google

daz ich hiute âne zagel gân,
daz geschuof sîn lîp.
darzuo warp er umb mîn wîp:
möhter des unschuldec wesen,
ich liez in umb daz ander genesen.
versagen ich dir doch niht enmac,
ich wil dirs leisten einen tac.'
der tac wart gesprochen
über drîe wochen.
dar quam her Îsengrîn
und brâhte vil der mâge sîn.
ein teil ich ir nennen sol,
die muget ir erkennen wol.
daz was der elefant und der wisen,
die dûhten Reinharten risen.
diu hinde und der hirz Randolt,
die wâren Îsengrîne holt.
Brûn der ber und daz wilde swîn,
wolden mit Îsengrîne sîn.
ze nennen alle mich niht bestât.
swelh tier grôzen lîp hât,
daz was mit Îsengrîne dâ.
in wære bezzer anderswâ.
Reinhart Krimeln zuo im nam,
einen dahs, der im ze staten quam,
ern gesweich im nie ze keiner nôt,
daz werte wan an ir beider tôt.
der hase und daz küneclîn
und ander manec tierlîn,
des ich niht nennen wil,
der quam dar ûzer mâze vil.
Îsengrîn hâte sich wol bedâht,
hern Reitzen hâte er dare brâht,

1090 *Gr.* deich 92 *P* umme *K* umb 96 *PK* dirz 98 *K* uber dri 99 *K* ysengrim 1103 *PK Gr.* helfant 104 *K* drohten 105 *K* hirze 107 *P* der bere *K* der bere und wilde swin 109 *Gr.* al 110 *P* swelich 16 *Gr.* unz an 17 *K* Kungelin 20 *P* uzer moze *K Gr.* ûzer mâzen 21, 22, 26 *PK* hatte *Gr.* hât 22 *PK* hatte dare bracht.

Digitized by Google

einen rüden vreislich.
ûf des zenen solde sich
Reinhart entschuldiget hân.
den rât hâte her Brûn getân.
sie hiezen Reitzen ligen für tôt.
dô was nâch überkündigôt
Reinhart, der vil liste pflac.
Krimel sach, wâ Reitze lac.
er sprach 'Reinhart vernim mir,
gewærlîche sag ich dir:
dune darft mirz niht verwîzen,
Reitze wil dich erbîzen.
komet dîn fuoz für sînen munt,
dune wirdest niemer mê gesunt.'
der luhs, der si brâhte dar,
sprach ze Reinharte, 'nû nim war,
wie dû ze unserm angesihte
Îsengrîne getuos ein gerihte,
daz dû niht wurbes umb sîn wîp.'
'ich tuon', sprach er, 'sam mir mîn lîp,
daz er gebe rede vil guot.'
er sprach 'wære diu werlt gar behuot
vor untriuwen, als ich was ie.'
Reinhart sich sprechen gie,
sîne mâge bat er dar ûz gân.
'wizzet ir, waz ich ersehen hân?'
sprach er, 'Reitze lebet, ich wil varn,
got müeze iuch alle wol bewarn.'
er huop sich ûf daz gefilde.
dô sprach manec tier wilde
'sehet, nû vliuhet Reinhart!'
Îsengrîne vil zorn wart.

1124 *K* zennen scholde 25 *Gr.* entschuldget 28 *PK Gr.* noch, nâch *mit Paul* 30 *K Gr.* Reitzel 31 *K* vernim mich *Gr.* geloube mir 33 u. 36 *PK* dunen 33 *Gr.* du endarft 39 *P* zu unserme *Gr.* zunserm 41 *Gr.* würbe 42 *PK Gr. ohne* mir 46 *Gr.* sprâchen 48 *K* gesehen 49 *Gr. ohne* sprach er 50 *P* got muze eu alle wol bewaren *K* got muz uch alle wol bewarn, *Gr.* müez iuch 51 *Gr.* ûfz.

Digitized by Google

er huop sich ûf sîne spor,
ver Hersant lief im verre vor,
daz was alles übele getân:
ir trût wolde sie erbizzen hân
durch ir unschulde
und durch Îsengrînes hulde.
Reinhart was leckerheit wol kunt,
sîner âmîen warf er durch den munt
sînen zagel durch kündecheit.
ze sîner burc er dô reit,
daz was ein schœnez dahsloch.
dar vliuhet sîn geslehte noch.
dâ ernerte Reinhart den lîp sîn.
ver Hersant lief nâch im dar în
mit alle wan über den buoc,
dô gewan si schiere schanden genuoc.
sine mohte hin noch har,
Reinhart nam des guoten war,
ze eime andern loche er ûz spranc,
ûf sîne gevatern tet er einen wanc.
Îsengrîne ein herzenleit geschach,
er gebrûte si, daz erz ansach.
Reinhart sprach 'vil liebe vriundîn,
ir solt tâlanc mit mir sîn.
ezn weiz nieman, ob got wil,
durch iuwer êre ichz gerne verhil'.
Hersante schande was niht kleine,
si beiz vor zorne in die steine,
ir kraft kunde ir niht gefromen.
nû sach Reinhart komen

1156 *K* im allez vor 57 *P* allez ubel é *K* was vil ubel e *Gr.* was vil übele. *Mit Schönbach* alles 58 *PK* irn *P* traut, *Gr.* woldes 60 *Gr.* und Îsengrînes h. 62 *K* (*koll.*) amien 63 *PK* kundekeit 64 *Gr.* bürge 67 *Gr.* er den 71 *K* sinen mohten 71 f. *PK* her: war 73 *K* zu einem *Gr.* zeime 74 *Gr.* gevateren 75 *Gr.* Îsengrîn herzeleit 76 *P* er gebrutete *K* er brutet, *Gr.* ane 80 *PK* ich iz, *Gr.* hil 81 *P* vern herschante *K* furn hersante, *Gr.* ir schande 82 *P* vor zorn 83 *PK* konde ir *Gr.* kundir.

Digitized by Google

Îsengrînen zorneclîche:
'mir ist bezzer, daz ich entwîche',
sprach Reinhart, und huop sich wider în.
mit Îsengrîne quâmen die süne sîn.
manec tier vreisam
mit Îsengrîne quâmen dar sân,
mit den moht er beziugen sît,
daz geminnet was sîn liebez wîp.
Îsengrîn begunde weinen.
bî den hindern beinen
wart ver Hersant ûz gezogen.
'mich hât vil dicke betrogen
Reinhart', sprach Îsengrîn.
daz wolde ich allez lâzen sîn,
wan diz ansehende leit,
daz ist lanc unde breit.'
Reinhart gienc zuo der pforten stân,
er sprach 'ich hân iu niht getân,
mîn gevatere wolte her în,
dô hiez ich si willekomen sîn
und daz ich iu niht hân getân,
daz wil ich an mînen baten lân.'
'entriuwen', sprach der bate,
'ichn mac gesîn süener niht mê,
ich muoz dîn vîent sîn durch nôt,
in mîner hant liget dîn tôt.'
'neinâ, bate„ sprach Reinhart,
sô tætestu ein übel vart.
ezn wurde dir niemêr vergeben,
die wîle dû hætest daz leben,

1185 *K* Isengrine 86 *K* (*koll.*) daz ich, *Gr.* mirst .. deich 90 *Gr.* mit im drabten dare sân 91 *PK* sint 93 *PK* begonde 98 *Gr.* woldich 99 *P* wenne *K* wen 1201 *K* zu der pforten (*koll.*) *Gr.* gie zer porten 2 *K* uch 3 *K* gevater 4 *K* do hiez man sie willekumen sin *Gr.* hiez ichs 5 *K* uch, *PK* habe getan 6 *PK* paten, *ebenso Gr.* 7 *K* pate 8 *P* sunere niht me *K* niht suner me, *Gr.* ich enmac. *Zu* 7 f. *vgl. v. Bahder und Steinmeyer* 9 *K* die not (*koll.*) 10 *P* der tot *K* der din tot 11 *K Gr.* pate 12 *K* tetest du, *PK* ubele.

Digitized by Google

und müestest ze allen stunden
mit îsen sîn gebunden.'
Îsengrîn sprach 'dêswâr,
ver Hersant, nû sint ez siben jâr,
daz ich iuch ze mîner ê nam.
dâ was manec tier lussam,
unser beider kunne,
sît hâte wir entsamet wunne.
nû hât uns gehœnet Reinhart,
owê, daz er ie unser gevater wart!
ichn mac es niemer werden vrô.'
ver Hersant weinete dô
unde hiulte Îsengrîn,
alsam tâten ouch die süne sîn.
daz laster muosten si haben,
dô begunden si dannen draben.
vil zornec was ir aller muot,
Reinhart sprach 'gevater guot,
trût mîn her Îsengrîn,
ir sult tâlanc hie sîn.
welt ir aber hinnen gân,
sô sult ir mîne gevatern hie lân:
diu sol von rehte hie wirtinne sîn'.
des antwurt im niht her Îsengrîn.
Diz geschach in eime lantvride,
den hâte geboten bî der wide
ein lewe, der was Vrevel genant,
gewaltec über daz lant.
keime tier enmoht sîn kraft gefromen,
ezn müeste für in ze gerihte komen:
sie leisten elliu sîn gebôt,

1215 *PK* und mustez sein (*K* sin) zu *Gr.* müesest zallen 18 *Gr.* nust 20 *K Gr.* dô, *Gr.* manc 22 *PK* sint hatte wir entsamet wunne *Gr.* hâtwir ensamt 23 *Gr.* hœnet 25 *K* ich enmag *Gr.* ine mag 27 *PK* hielte 29 *Gr.* muosen 30 *PK* begonden sie (si) *Gr.* begundens 32 *Gr.* gevatere 36 *P Gr.* mîne gevateren 38 *K* antwort 39 *K* einem 40 *PK* den hatte *Gr.* hât 41 *Gr. ohne* der 43 f. *P* gevrumen: kumen 43 *K* keinem 44 *Gr.* müese 45 *K* alle sin.

Digitized by Google

er was ir hêrre âne got.
den vride gebôt er durch nôt,
er wânde den grimmegen tôt
vil gewislîche an im tragen.
wie daz quam, daz wil ich iu sagen.
zeinem âmeizhûfen wolder gân:
nû hiez er si alle stille stân
und sagte in vremdiu mære,
daz er ir hêrre wære.
des enwolden sie niht volgen,
des wart sîn muot erbolgen.
vor zorn er ûf die burc spranc.
mit kranken tieren er dô ranc,
in dûhte, daz ez im tæte nôt,
ir lâgen dâ mê danne tûsent tôt
und vil manege sêre wunt.
genuoc beleip ir ouch gesunt.
sînen zorn er vaste an in rach,
die burc er an den grund brach,
er hâte in geschadet âne mâze.
dô huop er sich sîn strâze.
die ameizen begunden klagen
und ir grôzen schaden sagen,
den si hâten an ir kunne:
zegangen was ir wunne.
daz was in ein jæmerlîcher tac.
der hêrre, der der burc pflac,
daz was ein ameiz vreisam.
dô der ûz dem walde quam,
dô vernam er leidiu mære,
daz sîne bürgære
den grôzen schaden muosten hân.

1249 *P* ime 50 *P* euch *K* uch, *Gr.* wil'ch 51 *P* zu einem, *P Gr.* ameizenhufen *K* ameyzenhoufen 52 *Gr.* ers 53 *Gr.* sagtin 57 *P* vor zorne 59 *Gr.* deiz 60 *Gr.* dan 61 *PK* mange 65 *PK* hatte in *Gr.* hâten 66 *P* sine 68 *P* irn *K* iren 69 *Gr.* dens, *PK* irem 70 *P* zu ergangen 72 *Gr.* ir hêrre.. bürge 73 *Gr. ohne* daz, ameize 75 *PK* leide 77 *Gr.* muosen.

Digitized by Google

er sprach 'wer hât iu diz getân?'
die dannoch nicht wâren tôt,
die klageten vaste ir nôt.
'wir sîn von triuwen dar zuo komen.
wir hâten von Vrevele gar vernomen,
daz wir im solden sîn undertân,
done woldewir deheinen hân
wan iuch, des müeze wir schaden tragen,
er hât uns vil der mâge erslagen
und dise burc zebrochen.
blîbet daz ungerochen,
sô hân wir unser êre gar verlorn'.
'ich wolde ê den tôt bekorn',
sprach ir hêrre und huop sich sâ ze hant
nâch dem lewen, biz daz er in vant
under einer linden, dâ er slief.
der ameize zuo im lief
mit eime grimmigen muote,
er gedâhte 'hêrre got der guote,
wie sol ich gerechen mîne diet?
erbîz ich in, ichn trage sîn hinnen niet'.
er hâte manegen gedanc.
mit kraft er im in daz ôre spranc.
dem künige daz ze schaden wart.
dô gesach ez Reinhart,
der was verborgen dâbî.
sie jehent, daz er niht wîse sî,
der sînen vînt versmâhen wil.
der lewe gewan dô kumbers vil.
ze dem hirne fuor er ûf die rihte,
der künec ûf erschrihte

1280 *K* klagten 82 *K* vrevel 83 *Gr.* (*ohne* daz) wir solden im 85 *P* von euch des muzze wir *K* von uch des muze wir (*koll.*) 89 *PK* habe wir *Gr.* habwir 90 *PK Gr.* korn, *mit Schönb.* bekorn 91 *K* dar zehant 95 *K* einem 97 f. *K* gerechen mine kint erbize ich in ichn trage hinnen sint, *Gr.* rechen 98 *Gr.* erbîzichn ine, *P Gr.* niht 99 *K* niht er hatte, *PK* mangen 1300 *Gr.* erm 2 *K* in *statt* ez 4 *K* so wise 5 *P* vient 8 *K* kunic ouch.

Digitized by Google

und sprach 'genædeger trehtîn,
waz mac diz übeles gesîn?
owê, daz ich mich versûmet hân
gerihtes, des muoz ich trûrec stân:
wan, ez geschiht mir niemer mê'.
der lewe dô vil lûte schrê.
manec tier daz vernam,
daz vil balde dare quam
und sprachen 'waz ist iu geschehen?'
er sprach 'mir ist wê, des muoz ich jehen.
ich weiz wol, ez ist gotes slac,
wan ich gerihtes niht enpflac.'
Einen hof gebôt er zehant,
die boten wurden gesant
wîten in daz rîche.
er wart nemelîche
in eine wisen gesprochen
über sehs wochen.
dane was wider niet,
an hôchgestüele man geriet,
daz was guot unde starc
und koste mê dan tûsent marc.
ich nenne iu, wer dare quam.
aller êrste, als ich ez vernam,
daz pantier und der elefant,
der strûz, der wisen wol erkant.
der hof harte michel wart,
dar quam der zobel und der mart
und der lêbarte snel,
der truoc ûf ein gügerel,
beide der hirz und der bere
und diu mûs und der schere,
dar quam der luhs und daz rêch,
beide daz küneclîn und daz vêch.

1309 *Gr.* gnædeger 11 *Gr.* deich 13 *P* wen, *K* nimmer 16 *K* dar 17 geschen 18 *Gr.* mirst 20 *PK* wen *Gr.* wandich 27 *K* donen, *PK* niht, *ebenso Gr.* 31 *K* uch, *K* dar 34 *PK* wisent *vgl.* 1103 36 *K* und der mart (*koll.*) 37 *PK* lewart 40 *PK* stere.

Digitized by Google

dar quam diu geiz und der wider,
der steinboc huop sich hernider
von dem gebirge balde.
ouch quam ûz dem walde
der hase und daz wilde swîn,
der otter und daz mürmendîn,
diu olbente quam ouch dar,
der biber und der igele ein schar.
der harm und der eichorn
hæten den hof ungerne verborn.
der ûre unde Küenîn,
der schele unde Baldewîn,
Reitze und daz merrint,
Krimel und maneges tieres kint,
daz ich genennen niht enkan,
wandich ir künde nie gewan.
ver Hersant unde Îsengrîn
quâmen dar und die süne sîn.
der künec gienc an daz gerihte sâ,
Reinhart was niht ze hove dâ,
sîne vînde brâhter doch ze nôt.
der künec selbe gebôt,
daz si ir brehten liezen sîn.
dô suochte reht her Îsengrîn.
eines vorsprechen er gerte.
der künec in eines gewerte.
daz muoste Brûn der bere sîn.
er sprach 'hêrre, nû gert Îsengrîn
durch reht und iuwer güete,
ob ich in missehüete,
daz er mîn müeze wandel hân.'
der künec sprach 'daz sî getân.'
'künec, gewaltec unde hêr,
grôz laster unde sêr

1348 *K* murmedin 49 *K* olpente 49 f. *P* dare: schare 50 *P* ygel ein 52 *K* verlorn 56 *PK Gr.* manges 61 *Gr.* anz 66 *P* rechte er *K* sucht er rechte her 67 *Gr.* eins 69 *Gr.* muose.

Digitized by Google

klaget iu her Îsengrîn.
daz er hiute des zagels sîn
vor iu hie âne stât,
daz was Reinhartes rât.
des schamet sich vaste sîn lîp.
vern Hersante sîn edele wîp
hât er gehœnet in dem vride,
den ir gebutet bî der wide,
daz geschach über ir danc.'
Krimel dô her für spranc.
er sprach 'rîcher künec, vernemet ouch mich,
disiu rede ist ungeloublich
und mac wol sîn gelogen.
wie mohte si mîn neve genôtzogen?
ver Hersant diu ist grœzer dan er sî,
hât aber er ir gelegen bî
durch minne, daz ist wunders niht,
wan solher dinge vil geschiht.
nû weste ez ieman lützel hie.
ver Hersant, nû saget, wie
iuch iuwer man bringet ze mære.
daz magiu wesen swære.
dar zuo lastert er sîniu kint,
diu schœne jüngelinge sint.
ich hœre ouch üppeclîchen klagen,
daz wil ich iu für wâr sagen,
hêrre künec, hœret an dirre stat
schaden kiesen, den er hât.
und hât hern Îsengrînes wîp
durch Reinharten verwert ir lîp
sô grôz als umb ein linsîn,
daz büeze ich für den neven mîn.'

1377 *K* (*koll.*) klaget er hern 78 *Gr.* hiutes zageles 79 *K* uch, *P* hi ane 81 *K* schamte, *Gr.* vaste sich 82 *PK* vrowen *Gr.* vrouwen 84 *K* gebotet 85 *PK* iren 86 *P* vure *Gr.* füre 87 *K ohne* ouch, *P* vernemt (cf. 1442) 92 *Gr.* abr 95 *Gr.* westez 96 *P* sait wi *K* sagt wie 97 *Gr.* bringt 98 *K* mag uch 1401 *Gr.* hœr 2 *K* uch 3 *Gr.* hœrt 6 *PK* irn 8 *Gr.* büez.

Digitized by Google

Îsengrîn begunde aber klagen.
er sprach 'ir hêrren, ich wil iu sagen,
der schade beswært mir niht den muot
halp sô vil, sô daz laster tuot.'
Der künec vrâgte bî dem eide
den hirz, daz erz bescheide,
waz darumbe rehtes müge sîn.
Randolt sprach 'her Îsengrîn
hât vil lasters vertragen
(daz enmac iu nieman wider sagen)
mit grôzen unmâzen.
es soldin wol erlâzen
Reinhart mit siner kündecheit.
hêrre, daz sol iu wesen leit.
solder gehœnen edeliu wîp,
phî, waz soldin dan der lîp.
ich verteilim bî mînem eide
und durch deheine leide,
wan von mînen witzen:
ir sullet in besitzen,
und muget ir in gevâhen,
sô heizet balde gâhen,
daz er werde erhangen:
sô habt ir êre begangen.'
Der künec was selbe erbolgen.
er sprach 'ir hêrren welt irs volgen?'
si sprâchen 'ja' alle nâch.
ze Reinharts schaden wart in gâch.
ezn widerredete nieman
wan ein olbente von Tuschalân.
diu was frümec unde wîs
und darzuo vor alder grîs,

1409 *K* begonde 10 *K* uch 12 *Gr.* vile 13 *P* vragete 14 *P* ers 17 *K* laster 18 *K* uch 20 *K* scholde, *P* erlozen 22 *K* uch 23 *K* scholde er 24 *K* danne 25 *P* verteile im 26 *K* ouch deheine 28 *K* schullet 29 *Gr.* mugt 31 *Gr.* werd 34 *PK Gr.* wolt, *PK* irz 36 *K* Reinhartes 37 *K* redet 38 *PK* wen.

Digitized by Google

die vüeze leite si für sich
und sprach 'her künec, vernemt ouch mich.
ich hœre manegen guoten kneht
erteilen daz mich dunkt unreht.
sine künnen sich lîhte niht baz verstân.
bî dem eide wil ich iuch ze rehte hân,
swen man hie ze hove beklage,
ist er hie niht, daz manz im sage
und sol in drî stunt für laden.
kumet er niht für, daz ist sîn schade
und sol im an sîn leben gân.
bî dem eide ich diz erteilet hân.'
des wart Îsengrîn unvro,
vil schiere volgeten si dô
der olbente gemeine,
diu tier grôz und kleine.
disiu rede gefuor alsô.
Schanteclêr quam dô
und ver Pinte zwâre,
si truogen ûf einer bâre
ir tohter tôt, daz was ir klage,
die hâte an dem selben tage
erbizzen der rôte Reinhart.
diu bâre für den künec wart
gesetzet, des begunde er sich schamen.
diz was aber Îsengrînes gamen.
Schanteclêr huop grôze klage.
er sprach 'künec, vernim, waz ich dir sage.
du solt wizzen gewærlîche,
dir hœnet Reinhart dîn rîche.
des hât er sich gevlizzen.
owê, er hât mir erbizzen
mîne tohter alsô guot.'

1441 *K* fuze (*koll.*) 42 *P* er kunic, *K ohne* ouch (cf. 1387) 43 *Gr.* mangen 44 *P* duncht *K* dunket 46 *Gr.* eid wil ichz ze 47 *K* (*koll.*) hie ze hove, *Gr.* zuo 49 *Gr.* füre 50 *K Gr.* kumt er 56 *PK* tiere 59 *K* (*koll.*) vor 61 f. *P* klag: tag 64 *PK* vor 65 *K* begond *Gr.* begund 70 *K* (*koll.*) din riche.

Digitized by Google

einen zornegen muot
gewan der künec hêre
(diu klage muote in sêre)
und sprach 'sam mir mîn bart,
sô muoz der fuhs Reinhart
gewislîchen rûmen dîz lant,
oder er hât den tôt an der hant.'
Der hase gesach des küneges zorn.
dô wând der zage sîn verlorn
(daz ist noch der hasen site).
vor vorhten bestuont in der rite.
der künec hiez singen gân
hern Brûnen, sînen kapelân,
und ander sîne lêreknaben.
der tôte wart schiere begraben.
der hase leit sich ûf daz grap dô
und entslief. des wart er harte vrô,
als ich iu sagen muoz,
dô wart im des riten buoz.
der hase ûf erschrihte,
für den künec gienc er enrihte
und sagte im vremdiu mære,
daz daz huon wære
heilec vor gotes gesihte.
dô lûte man enrihte.
sie begunden allentsamt jehen,
dâ wære ein zeichen geschehen,
und erhuoben einen hôhen sanc.
des weste Reinharte nieman danc.
si bâten algelîche,
daz der künec rîche
dise untât vaste rihte.
si sprâchen 'ze unserm angesihte

1476 *Gr.* muotin 80 *Gr.* odr 81 *Gr.* sach des künges 83 f. *PK* sit: rit 91 *K* uch 93 *PK* erschricte 94 *Gr.* fürn, *P* kunink. *K* entrihte 95 *Gr.* sagt im 98 *K* im rihte 99 *K* begonden, *Gr.* alle samet 1500 *Gr.* wær, *P* geschen 2 *Gr.* niemen 3 *PK Gr.* alle gelîche 6 *K* unserm *(koll.)*, *Gr.* zuo.

Digitized by Google

hât got ein zeichen getân.
Reinhart soldez vermiten hân,
daz er ân alle missetât
disen heiligen gemartirt hât.'
Der künec hiez sînen kapelân
hern Brûn nâch Reinharte gân.
des wolder weigern durch nôt,
doch teter daz der künec gebôt,
nâch im gienc er in den walt.
Reinhartes liste wâren manecvalt.
des muost engelten al daz lant.
vor sînem loche er in dô vant.
daz loch in einem steine was,
dâ er vor sînen vînden genas.
der burc sprichet man noch,
sô man sie nennet, Übelloch.
Reinhart kunde wol enphân
des rîchen küneges kapelân
'willekomen, edeler schrîbære',
sprach er, 'nû saget mir mære,
wie ez dâ ze hove stât,
ich weiz wol, ir sît des küneges rât'.
'dâ bistu beklaget sêre.
alsô liep dir sî dîn êre,
sô kom für und entrede dich:
man hât nâch dir gesendet mich'.
Reinhart sprach 'her kapelân,

Das ursprüngliche Gedicht. 1523 enphan. des richin kunigis capilan. 1525 er sprach willichomē edile scribare. nv suln ir mir sagin mere. wiez da ze hove stat. ich weiz wol ir sint des kuniges rat. Da bistu becla git sere. 1530 alse lieb dir si din ere. so kum fur uñ entrede dich. dc gebutit dir derkunic rich. .R. sprach h' capilan.

1512 *Gr.* Brûnen, *K* Reinhartē 14 *Gr.* künc 15 *P* gienge er *K* ginge er 17 *Gr.* muos 18 *Gr.* loch 20 *K* do 21 *Gr.* bürge 24 *Gr.* künges 25 *Gr.* edele 26 *K Gr.* sagt 28 *P* kunges *Gr.* künges 31 *PK* kume 33 *K* kaplan.

Digitized by Google

nu sulwir enbîzen gân,
sô vare wir ze hove deste baz
(Reinhartes triuwe wâren laz).
einen boum weiz ich wol,
der ist guotes honeges vol.'
'nû wol hin', sprach er, 'des gert ich ie.'
her Brûn mit Reinharte gie.
er wîstin, dâ ein villân
einen wecke hâte getân
in ein bloch und hâte în durchgeslagen,
der tiuvel hâte in dar getragen,
er sprach ‚lieber vriunt mîn,
ez sol allez gemeine sîn
und werbet mit sinnen:
hie ist vil binen innen.'
umb die binen erz doch niht enliez,
daz houbet er in daz bloch stiez,
Reinhart den wecke entzucte,
daz houbet er im zedructe.
der kapelân was gevangen,
in mohte dez ezzens wol belangen.
her Brûn schrei 'och und ô',

nu suln wir inbizzin gan. 1535 so vare wir ze hove deste baz. R^{tis} triwe wa ren laz. Einē bȳm waiz ich wol. d' ist gůtis honiges wol (*sic!*). nu wol hin des gerte ih ie. 1540 h' brůn mit R^{te} gie. er wistin da ein vilan. einen wec ke hate getan. in ein bloch sere geslagin. d' tievil hate in dar getragin. 1545 h' capilan lie b' friunt min. nu suln ir ge meine sin. vn̄ werbint mit sinne hie sint vil binē inne. vmbe die binē er doch niht enliez. 1550 dc hůbet er indc blůch stiez. R. den wecke zucte. dc bloch zesamene ructe. Der capilan was gevangin. er můse inbizin lange. 1555 h' brvn d' scre oho.

1534 *K* sulle wir 35 *PK* dester 36 *PK* trewen 40 *Gr.* Brûne 41 *P* wizet in *K* wiset in *Gr.* wîsten 42 *P* weck *K* wek hat 43 f. *PK* hat, *mit Schönb.* hâte, *Gr.* hât in durchslagen 44 *Gr.* hât 49 *Gr.* umbe, *P* binne *Gr.* bine, *P* ers niht liez 51 *P* in zuckte *K* den kiel uz zukte 54 *Gr.* moht 55 *Gr.* Brûne, *K* ach.

Digitized by Google

Reinhart sprach 'wie tuot ir sô?
ich hâtiuch wol gewarnet ê,
iu tuont die binen wênec wê.
nû ezzet gemelîche,
der künec ist sô rîche,
daz er mirz vol vergelten kan'.
dô huop er sich balde dan.
Der kapelân begund sich klagen,
dô hôrter komen einen wagen,
des wart sîn angest grœzlich.
vil vaste strebter hinder sich.
dô in der wagenman ersach,
dehein wort er mê gesprach,
ê er wider in daz dorf quam.
ze der kirchen lief er unde nam
die glockesnuor in die hant
und lûte die glocken, die er vant,
vaste ze sturme, daz der schal
quam in daz dorf überal,
daz die gebûre alle
quâmen zuo dem schalle.
der gebûre sagte mære,
daz ein ber behaftet wære

R. sprach wie tůnt ir so. ich hate ivch wol gewar not. ivch důnt die binē leider not. inbizzint gemetliche. 1560 d kunic ist so riche. dc erz mir wol uergeltin kan. do hůb er sich dannā. Der capilan begunde sich clagin. do ge horte er komī einē wagin. 1565 des war *(sic!)* sin angist grozlich. vil harte stebiter *(sic!)* hind' sich. der mit deme wagine in gesach. nehein wor er do rch e er widir indc dorf kam 1570 ze der kirchen lief er vn nā. die glocge snůre indie hant. un lute dc ez scal ubir alliz dc lant. vn sturmde sere swer dc vernā. vil sciere er zv deme dorfe kam. 1577 Der gebu sagite mere. dc ein ber were.

1557 *PK* hatte uch 58 *K* uch ... wenik me, *P Gr.* bine 63 *K* kaplan begonde 68 *K* nie *statt* me, *P* sprach 71 *PK* gloksnur *Gr.* gloksnuor 72 *P* lutte di, *P* glotgen *K* glokgen 78 *P* bere behafftet, *Gr.* beheftet.

Digitized by Google

âne jegers meisterschaft:
'daz hât getân diu gotes kraft,
vil wol ich iuch dar gewîsen kan'.
dô huop sich wîp unde man,
daz was ein angestlîchez dinc.
dô quam ein kündec sprenzinc
dâ er hêrren Brûnen vant,
eine stangen truoc er an der hant.
der kaplân hôrte wol den dôz,
sîn angest was michel unde grôz.
die vüeze satzter an daz bloch sâ
und zôch sich ûz, doch liez er dâ
beidiu ôren und den huot,
daz honec dûht in niht ze guot.
dannen huop sich der bote,
vernemet von seltsæme spote:
Reinhart vor sîner burc saz,
leckerheite er niht vergaz.
nû hœret rehte, wie er sprach,
dô er hern Brûnen blôz gesach.
er sprach 'guot hêrre, her kapelân,

insime bloche haft. 1580 dc hat div gotis kraft. vil wol ich ivch dar gewisin kan. da hůb sich wip vn mā. dc warin angistliche dinc. do kam ein stolz spranzinc. 1585 da er den bern brunē vant einē burduz trůc er ander hant. d' capilan horte wol den doz. sin angist der was vil groz. die füze sazter an dc bloch sa. 1590 vn zoch sich uz doch liez er da. beide die orē vn die hůt. dc honic duhte in niht zegůt. Dannē hůb sich[der] bote. v̇nement von selt saneme spote. 1595 R. vor siner bvrc saz. d' lechirheite ime nie v̇ gaz. horen nu mvgint ir wie er sprach. do er h' brunen alse bloz sach. er sprach gvte h' p[l] ı.

1579 *PK* an (*koll.*) meisters jagerschaft (jageschaft) 81 *P* ich euch *K* ich uch *Gr.* i'u 83 *PK* engestliches 85 *K* do er hern 86 *PK Gr.* ein 87 *P* kapelan, *K* toz 89 f. *K* da: sa, *Gr. ohne* sâ: dâ. *Doch vgl. Send. S.* 59 90 *Gr.* er liez iedoch 91 *K* da beide *Gr.* dâ beidiu 94 *P* selzeme *K* seltsenem 97 *K* (*koll.*) horet 99 *Gr.* kaplân.

Digitized by Google

war habt ir iuwern huot getân?
hât irn gesetzet umbe wîn?
owê, daz laster wære mîn,
daz ir seitet ze hove mære,
daz ich bœser wirt wære.'
Her Brûn vor zorne niht sprach
wan daz er in übellich ane sach.
her Brûn quam ze hove blôz,
sîn klage wart michel unde grôz.
dô quâmen diu tier gedrungen,
diu alden und diu jungen,
und schouweten die blaten breit.
dô klagete grundelôsiu leit
dem künege sîn kapelân,
er sprach 'diz hât mir Reinhart getân.
ich gebôt im, künec, für dich,
trûthêrre, nû sich,
wie er mich hât brâht ze dirre nôt,
mir wære lieber der tôt.'
der künec wart zorneclich getân
umbe sînen kapelân,
im wart der muot vil swære.
waz darumbe reht wære,

1600 war hant ir iwer hůtelin getan. hant irz ge sezzit vmbe win. owi daz lastir ware min. dc ir da sagetint ze hove mere. dc ich bose wirt ware. 1607 Her brun kan zehove bloz. do wart sin clage vil groz. dar kamen tier gedrungen. 1610 alte vnde ivnge. vñ scowittē die blattī breit. do clagiter die grīmē leit. deme kunige sin capilā er sprach diz hat mir R. getan. 1615 ich gebot ime kunic fur dich drut h're nu sich. wie er mich hat gehandelot. mir ware liebir der dot. Der kunic wart zornic getan. 1620 vmbe sinen drut capilan. ime wart sin můt vil sware. waz drvm be reht ware.

1600 *P* ewern *K* iwrn 1 *PK Gr.* habt irn 3 *Gr.* seit ir ze hove mære, *PK* daz seit ir. *Obiges mit Schönbach.* 5 *Gr.* niht ensprach 6 *Gr.* ern, *K* vintlich an sach 7 *Gr.* Brûne 10 *K Gr.* alten 12 *K Gr.* klagte 15 *Gr.* füre 17 *Gr.* wier 19 *K* zornic 20 *PK* umme 22 *K* darumme.

Digitized by Google

vrâget er den biber ze stunt.
'hêrre, als mir darumb ist kunt,
sô sprich ich bî dem eide,
nieman ze liebe noch ze leide,
und bî der triuwe mîn,
daz hie wider niht sol sîn.
ich verteil im beide lîp und guot
und swer im deheinen rât tuot,
daz man den ze æhte tuon sol.
des mügen dise hêrren gevolgen wol.'
der hirz Randolt sprach 'daz ist reht',
des gevolget manec guot kneht.
der elefant sprach erbolgen
'des wil ich niht gevolgen.
ein urteil ist hie für komen,
als ir alle hât vernomen,
daz enmac nieman erwenden.
man sol nâch im senden
boten, mê dan drî stunt.
der tiuvel var im in den munt
swer liege bî sînem eide
ieman ze liebe oder ze leide.'
des volgten si, wan ez was reht.

fragiter zehant den biber. er sprach herre da nist niet wid'. ich vteile ime lip vñ gůt vñ swer ime dehei nen rat dv̊t. der sol iniuwerre ahte sin. dc sprichich bidem ei de min. der hirz randolt sprach dc ist reht. es gevolgete manic gv̊t kneht. d' elephant sprach irbolgin. des wil ich niht ge volgin. ein urteil ist hie vur komē. dc hant ir alle wol ver nomē. die inmac niemā wen den mā sol nach ime senden. botin vnze an dristunt. der tivel var ime in den munt swer liege bi diseme eide. ie mā zeleide. Des wart do gevolgot.

1623 *Gr.* vrâgete 24 *P* darumme *K* darumbe 26 *Gr.* niemanne 29 *Gr. ohne* beide 31 *Gr.* zæhte 32 *Gr.* volgen 33 *PK Gr. ohne* der hirz 34 *PK Gr.* volget 35 *PK Gr.* helfant 36 *PK Gr.* volgen 37 f. *PK* kumen: vernumen 37 *Gr.* füre 39 *P* in mac 44 *Gr.* iemen .. ode 45 *Gr.* volgetens, wand.

Digitized by Google

des quam ze nôt her Diepreht.
Der künec hiez in für sich stân
und nâch Reinharte gân.
dô sprach Diepreht ze stunt
'das lantreht ist mir niht kunt,
hêrre, er ist mîn külline.'
'dune maht durch keiniu dinc
dises über werden', sprach Randolt,
'ir sît einander enbor holt.'
der künec ez im an den lîp gebôt.
Diepreht sprach 'diz tuot mir nôt.'
er huop sich harte balde.
dô vant er in dem walde
sînen neven, der dâ hiez Reinhart,
der hâte manege übele art.
nû vernemet, wie Reinhart sprach,
dô er sînen neven ansach.
er sprach 'willekomen, sippebluot,
vil wê mir mîn herze tuot,
daz dû mich hâst vermiten sô,
ich enwart nie gastes sô vrô.'
Diepreht sprach 'nû habe danc,
ez dunket ouch mich harte lanc.

des kāndiebreht ze not. d' kunic hiez in vur in stan. er sprach du solt nach R^te gan. do sprach diebreht. h're dc lan ich an reht. er ist min lie bir kunnelinc. dv enmaht durh dehein dinc. sin vber werdin sprach randolt. er sint ein an dir doch bor holt. Der kvnic gebot imez an den lip. die breht sprach nu han ich cit. er. hůb sich harte balde. do vant er indeme walde. sinē neuē R. de kunde manigē vbil art nu horint wie R. sprach. do er sinē neuē ane sach. er sprach willikomē sippe blůt. wie we mir herze tv̊t. dc du mich hast v̇mitē so. ich ne wart nie gastes sofro. Diebreht sprach des habe danch. ez duhte oh mih harte lāch.

1647 *PK* hie in 52 *PK* keine *Gr.* deheiniu 55 *Gr.* künec'z 60 *PK Gr.* mange *K* ubel 61 *K* vernemt 62 *Gr.* ane 63 *Gr.* willekome *K* (*koll.*) wilkume 66 *Gr.* gastes nie.

Digitized by Google

der künec hât mich ze dir gesant
und sweret, daz dû im daz lant
rûmest, komest dû für niet;
über dich klaget elliu diet.
dû hâst vil übele getân,
daz dû sînen kapelân
wider sandest âne huot.'
Reinhart sprach 'neve guot,
ichn gesach hern Brûn zewâre
nie in disem jâre,
wan dô mich jagt her Îsengrîn.
wan sagest dû mir, neve mîn.
woldest dû mit mir gân,
ich gæbe dir gerne, des ich hân.
ich hân hie ein veste hûs,
dar inne hân ich mange mûs
behalten mînen gesten.
dâ nim dû dir die besten.'
diu naht harte lieht wart,
sînen neven verriet dô Reinhart.
Zuo dem hûse fuort er in dô
(Diepreht was der spîse vrô).
dâ lac ein pfaffe inne,

d' kunic hat mich zedir gesant. 1670 vñ swert sere dc dv ime dc lant. rumist kumistu vur niet. vf dich clagit alliv div diet. dv hast vil vbile getan. dc dv den capilan 1675 wider santest ane hv̊t. R. sprach neve gv̊t. ich gesach h' brun zeware. niht in diseme iare. wan do mich iagi te isingrin. 1680 wan sagistv mir ne ve min. woltistv sammir gan. ich gebe dir gerne des ih han. ich han hie ein ode hus. da han ich inne manige mus. 1685 gehaltī minin gestin. da nī dv dir die bestin Div naht was heit' vñ lieht. sinē nevē R. da v̊riet. zedeme hus fûrter in sa. 1690 die brehte wart ze der spise zega. da lac ein gebur inne.

1670 *K* swert, *P* ime 71 *P* vure *K* vur *Gr.* füre, *PK Gr.* niht 72 *P* alle dit *K* alle diet 73 *K* (*koll.*) vil ubele 74 *K* kaplan 77 *Gr.* i'n sach hern Brûnen zwâre 77 f. *PK* zwar: jar 79 *K* wen 84 *P* da inne 86 *K* do 89 *Gr.* fuortern 91 *K* lage.

Digitized by Google

dem michel unminne
Reinhart hâte getân.
daz muoste ûf Dieprehten gân.
einen stric rihter für ein loch,
daz tuont ouch gnuoge liute noch.
Reinharte dâ gelâget was,
sîn neve dâ mit nôt genas.
Dieprehte was in den stric gâch,
nû was er gevangen nâch.
daz gehôrte des pfaffen wîp,
si sprach 'ûf, sam mir mîn lîp!
den fuhs wir gevangen hân,
der uns den schaden hât getân.'
der heilige êwarte
îlte vil drâte,
ein kippen nam er in die hant
und huop sich dâ er Dieprehten vant.
er wânde, ez wære Reinhart.
Dieprehten gerou diu vart;
vil vaste worgende er dô schrei.
der pfaffe sluoc die snuor enzwei,
daz quam von der vinsterîn.
Diepreht wolde dannen sîn,
dem teter wol gelîch ze hant,
wider ûz quam er schiere gerant.

deme michel unminne. R. hate gi tan. dc mûse uf diebrehten gan. 1695 einē stric rihter vur ein loch. also dûnt gnûge lute och noh. R^te was da gelagot. des kam sin neue inneue (*sic!*) in groze not. dar in was diebrehte gah. 1700 do viel er inden stric sa. dc gehor te des geburis wip. siv sprach uf semmir min lip. d' gebur für uf uñ irscricte 1707 eine hepin mit d' hant. vñ hûp sich da er diebrehten vant. er wande dc ez ware R. 1710 diebrehtin rŏ̆ div vart. vil harte grogezende er screi. d' gebur slûc die snŭr in zvei. dc kā von der vinsterin. diebreht wolte dannin sin. 1715 dem det ir sciere vil gelich. wid' uz hûber sich.

1692 *K* (*koll.*) dem 94 *Gr.* muose 95 *P Gr.* hulloch *K* holloch 97 *K* do 98 *K* do 1706 *Gr.* vile 8 *PK* do er *Gr.* da'r 13 *P* den *K* dem.

Digitized by Google

des pfaffen wîp darinne
erhuop ein unminne:
ze dem ôren sluoc si in zehant.
vil schiere sie ein schît vant.
damite zeblou si im den lîp.
wan Werenburc, sîn kamerwîp,
sô hæte er verlorn sîn leben.
si sprach 'mir hâte got gegeben
Reinharten, den hât ir mir benomen.'
'vrouwe, ez ist mir übele komen',
sprach der geberte kapelân,
'nû lât mich iuwer hulde hân.'
Diepreht liez die miuse dâ,
dannen huop er sich sâ.
dô lief er al die naht
wider ze hove mit grôzer maht.
er vant den künec des morgens vruo,
mit sînem stricke gie er dâ zuo.
er klagte vil harte
dem künege von Reinharte.
er sprach 'künec, ich was in nôt,

Des geburis wip da inne. irhv̊b ein unmín ne. ze deme orín slůc si in mit d' hant. 1720 vil sciere siv ein schit vāt. da mite zir blŏ siv ime den lip. wan werinburc dc kamirwip. so hatír v̀lorn dc lebin. si sprah mir hati got gegebin. 1725 R.ten den hant ir mir genomin. frowe ez ist mir ubile komin. sprach d' geberte geburmā. nu lant mih iwer hulde han. Die breht lie die muse da. 1730 dannā wart ime harte ga. do lief er al die naht. wider zehoue mit grozir maht. er vant dē kunic des morgenes frů mit sime stricke gie er dazů. 1735 do clagete vil harte. diebreht von reinharte. er sprach kunic ich was innot.

1719 *PK* zu *Gr.* zuo, *K* (*koll.*) dem oren *Gr.* den ôren 20 *Gr.* sî ein 21 *K Gr.* damit *PK* zu blou 22 *PK* und were Werenburc *Gr.* Wernburc 23 *K* gewesen so het *Gr.* hæter 24 *PK* hat 25 f. *PK* benumen: kumen 25 *K Gr.* habt 26 *PK* ubel 27 *K* kaplan 28 *PK* lazet 31 *PK Gr.* alle die 33 *Gr.* smorgens 34 *Gr.* gie'r 35 *Gr.* klagete 36 *Gr.* künge.

Digitized by Google

mir wolde Reinhart den tôt
fromen in iuwer boteschaft.
dô beschirmte mich diu gotes kraft.
hêrre, ich und iuwer kapelân,
suln niht mê nâch Reinharte gân.'
den künec muote diu klage,
ouch tet im wê sîn siechtage.
der zorn im harte nâhen gienc,
den eber ze vrâgen er gevienc,
daz er im sagte mære,
waz sînes rehtes drumbe wære,
daz sîne boten her Brûn und Diepreht
sus gehandelt wæren âne reht.
erzürnet was des ebers muot,
er sprach 'ich verteile im êre und guot
und zuo æhte sînen lîp
und ze einer witewen sîn wîp
und ze weisen diu kint sîn.'
'des gevolgich' sprach Îsengrîn.
der künec vrâgte alumbe
die wîsen unde tumben,
ob es wolde gevolgen diu diet.
Krimel ensûmte sich dô niet.

mir
wolte R. dē dot. frumē iniwir botescaft. 1740 do beschirnde mih div gotiscraft. h're ich vn iwer capilan. suln nīme nah ime gan. Den kunic mûte div clage. ovch swar in sin siechetage. 1745 d' zorn gie ime (*Von da an bis* 1755 *ist die Handschrift defekt.*) . . . te er die . . dc er im . . tůnne . . ten ane. 1750 gehandelt . . was des ebires m . . ime ere . . . sinen lip sin wip. 1755 vn ze weisin div kīt sin. des gevolgich sprach isingrin. Der kunic fragite al umbe wise un tumbe. ob sies woltī gevolgin div diet. 1760 crimel insun de sich do niet.

1739 *PK* botschaft 40 *P* beschirmt 41 *K* kaplan 42 *K* sullen 46 *K* er ze vragen enpfienc 48 *PK* drumme 50 *PK* an 52 *PK* (*koll.*) verteile im *Gr.* verteilim 54 *Gr.* zeiner 56 *PK Gr.* volge ich 57 *P* vragete *K* vraget 59 *PK* iz, *PK Gr.* volgen 60 *K* Grimel ensumet *P* in sumete, *PK Gr.* niht.

Digitized by Google

er sprach 'künec, edel unde guot,
ob her Brûn sînen huot
ân mînes neven schulde hât verlorn,
sô machet er üppigen zorn.
nû hât ouch her Diepreht,
hêrre, vil lîhte unreht.
er ist Reinharte gehaz,
darumbe sol ouch nieman daz
erteilen, daz ist ein ende,
daz iuwer êre schende
oder iuwern hof geswache,
des man anderswâ gelache,
noch durch neheiner slahte mieten,
wan man sol im eines noch gebieten
her für dem neven mîn.'
'bote', sprach der künec, 'muostu selbe sîn
und gebiut dirz an dîn leben.
ob got wil, dir sol geben
dîn neve daz botenbrôt.'
in wart ze lachen allen nôt.

er sprach kunic edil vñ gůt. obe nv h' brun sinē hv̊t. ane mines neuē sculde hat v̊lorn. so machet er uppigē zorn. 1765 nv hat ovch diebreht. vil lihte vnreht. er det R^te haz. dar umbe sol niemā dc. ertei lin dc ist ein ende. 1770 dc iwer ere swende. odir iwirn hof swache des mā and' swa gelache. noh durh neheiner slahte mieten. mā sol einost noh gebietē. 1775 h' vur deme neuē mī. Der kunic sprach dc můstu selbe sin. dc gebut ich dir an din lebin. obe got wil dir sol gebin. din neve dc botē brot. 1780 in wart zelachen ne allen not.

1761 *Gr.* künc 62 *K* er, *Gr.* Brûne 63 *Gr.* mîns 67 *Gr.* erst 68 *PK* darumme 69 *Gr.* deist 71 *PK* und ewern (iwern) hof geswachen, *Gr.* und, oder *nehme ich aus S.* 72 *PK* des man anderswa mag lachen (*so auch P koll.*), *Gr.* des anderswâ man lache 73 *PK* noch durch deheine (keine) miete *Gr.* noch lân durch deheine miete 74 *PK* wen man sal (sol) im (*koll.*) noch eines gebieten *Gr.* man noch eines gebiete 75 *K* den 76 *PK Gr.* der bote, daz m. s. s. *Gr. ohne* sprach der künec 77 *P* gebiete *K* gebiet 79 *Gr.* der neve dîn.

Digitized by Google

Krimeln des lützel angest nam,
vil schiere er in den walt quam
und suochte sînen küllinc / /.
nû vernemet seltsæniu dinc
und vremdiu mære,
der der Glîchesære
iu künde gît, si sint gewærlich.
er ist geheizen Heinrich,
der hât diu buoch zesamene geleit
von Îsengrînes arbeit.
swer wil, daz ez gelogen sî,
den læt er sîner gâbe vrî.
Nû sulwir her wider vân,
dâ wir die rede hân verlân.
ze Reinhartes burc dô
vuor Krimel, des wart vil vrô
der wirt, als er in gesach,
lachende er zuo im sprach
'willekome, neve, dû solt mir sagen,
waz si ze hove über mich klagen.'
'dir drouwet vreislîche', twer-bar
sprach er, 'der künec rîche.
er hœret von dir grôze klage.
swie dû hiute an disem tage

Crimelē des luzil *(von hier an bis* 1790 *ist die Handschrift wieder defekt)* ... er sich dan .. nē sicherlinc .. dinc 1885 vn̄ fre .. ichezare. .. gewarlich. .. heinrich. er hat. .. 1790 vmbe isingrines not. swer gihet dc ez gelogī si. den lat er siner gebe fri. Nu suln wir h' wid' van. da wir die rede han vlan. 1795 ze R^{tis} burc ho. vůr crimel des wart.

1781 *P Gr.* Krimele (*doch CXI* Krimeln) *K* Krimel 84 *K Gr.* vernemt 86 *P Gr.* der de glichesere (*Gr.* Glîchesære) *K* der die glichsenere. (*Im Kod.* nere *durchgestrichen, darüber* re, *doch darunter das Restitutionszeichen.* Cf. 2250). 87 *PK* geit wen si sint. *Gr. ohne* si sint 88 *PK* wan er ist 93 *Gr.* sulewir 95 *K* burktor *Gr.* bürge 96 *PK* ver Krimel des wart vil (*koll.*), *Gr.* Krimele 99 *K* (*koll.*) wilkume *Gr.* wilkome 1801 *P Gr.* drewet *K* trewet.

Digitized by Google

niht für komest, sô rûme diz lant,
oder dû hâst den tôt an der hant.
komestu aber für gerihte
ze Îsengrînes gesihte,
dich verteilet al diu diet.'
er sprach 'darumbe lâz ich es niet.
ez enwirt mir niemer mê verwizzen'.
sie sâzen nider und enbizzen.
Dô der tisch erhaben wart,
zehant huop sich Reinhart
vil wunderlîche drâte
in sîne kemenâte
und nam sin hovegewant,
daz allerbeste, daz er dar inne vant,
eine wallekappen lînîn,
und slouf sân dar în.
er nam eines arzâtes sac.
nieman iu gezelen mac
Reinhartes kündecheit.
er gienc als der bühsen treit,
beide nêlikîn und cinemîn,
er solde ein arzât sîn.
er truoc manege wurz unerkant,
einen stap nam er an die hant.
ze hove huop er sich balde
mit sîme neven ûz dem walde,
ein criuze mahter für sich,
er sprach 'got beware nû mich
vor bœsen lügenæren,
daz si mich niht beswæren.'

1831 ir sih. d' riche got... 1. vor bosin lugenarī... niht beswarī.

1805 *P* kumest *K* kumst *Gr.* komst, *K* roume *(koll.)* 6 *Gr.* odr 9 *PK* alle die diet 10 *P* darumme laz ich iz niht *K* darumbe .. niht *Gr.* ichs niht 11 *K* izn 15 *Gr.* wunderlîchen 18 *Gr. ohne* dar inne 19 *Gr.* ein 21 *Gr.* eins, *PK Gr.* arztes, *mit Sprenger* arzâtes 22 *K* uch 26 *PK Gr.* arzet 27 *PK Gr.* mange 28 *K* in die 30 *K* sinem 31 *K* (*koll.*) cruze 32 *K Gr.* bewar.

Digitized by Google

Dô Reinhart ze hove quam,
manec tier vreisam
sprach albesunder
'nû muget ir sehen wunder,
wâ Reinhart her gât,
der manec tier gehœnet hât.
er ist vern Hersantes âmîs.
der si beide hienge ûf ein rîs,
daz solde nieman klagen niht.
waz solde ir der bœse wiht!'
die erzurnten knehte
schrîten ûf in von rehte.
dô klagte sêre her Îsengrîn,
daz im wære daz wîp sîn
gehœnet. dô sprach der kapelân,
'er hât ouch mir leide getân.'
Diepreht sprach 'sehet, wie er stât,
der iu lasters vil erboten hât,
nû lât in iu niht entwenken,
ir sult in heizen henken:
wand er ist zewâre
ein verrâtâre.'
Schanteclêr klaget sîn kint.
er sprach 'künec, wir wizzen wol, daz ir sint
unser rehter rihtære.

1835 R. ze .. nic tier freisam. . . ıdir. nu mugint .. dir. wa. R. h' gat. 1840 .. ᶠ gehonit hat. ez .. ein mist. d' sie bei .. ıf ein ris. dc solte .. gin niht. waz solte .. ɪiht. R. gie anden .. d' kunic hiez in fur .. 1845 zurnetē gutē kneh .. ı groz gebrehte. . . sere isingrin. dc div .. e sin. ware ge ho .. ' capilā. 1850 er hat ovch ᶠ began. nu lant .. twenkin. ir suln .. ɕin. 1855 wā er ist ⱱratere. Scanti .. sin kint. er sprach .. wizzī wol dc ir .. rehtir rihtare.

1837 *PK Gr.* albesundern 38 *Gr.* mugt 39 *K* wo 41 *P* vorn hersantes 42 *Gr.* ders beidiu 44 *Gr.* tohte ir 47 *K* so klagte 48 *K* in 49 *K* kaplan 51 *K* herre kunic sehet 52 *K* uch, *PK* vil lasters 53 *PK* lazet in euch (uch) *Gr.* lâtn iu 54 *PK* hengen 55 *P* wend er ist zware *K* wenne *Gr.* wande 56 *Gr.* verrâtære 57 *K* clagte sine *Gr.* klagte siniu 58 *Gr. ohne* wol 59 *P Gr.* rehte.

Digitized by Google

darumb ist vil swære,
daz ir disen morder lâzet stân.
man solde in nû erhangen hân.'
dô sprach der rabe Diezelîn
'hêrre, henket den neven mîn.'
Reinhartes liste wâren grôz.
er sprach 'künec, waz sol dirre dôz?
ich bin in manegen hof komen,
daz ich selten hân vernomen
solhe ungezogenheit,
dêswâr, ez ist mir für iuch leit.'
der künec sprach 'ez ist alsô.'
überbrehten verbôt er dô.
Reinhart sprach 'iu enbiutet den dienest sîn,
rîcher künec, meister Bendîn,
ein arzât von Salerne,
der sæhe iuwer êre gerne
und darzuo alle die dâ sint,
beide die alden und diu kint,
und geschiht iu an dem lîbe iet,
daz enmugen si überwinden niet.
hêrre, ich was ze Salerne
darumbe, daz ich gerne

1860 vō .. arte sware. dc. ir .. ge lant stan. disen .. suln in heizin han. .. ape diezelī. henkīt .. ē min. 1865 R^{tis} liste .. oz. er sprach kunic .. waz sol dirre do .. manigē hof koı .. tin han v̇nomen .. gezoginheit. 1870 des .. vur ivch leit. D .. reht. do v̇bot er .. R. sprach uch inbute .. sin. richir kunic .. 1875 ein arzat von sale .. ere g'ne d' zů alle ć .. de die altī vn̄ die k .. iv an dem liebe iet. ć .. 1880 sie vb'winden niet .. was ze salerne. da .. g'ne.

1860 *K* darumbe *Gr.* darumbe .. vile 62 *Gr.* soldin 63 *Gr.* raben 64 *PK* henget 66 *K* waz sol kunic, *P* dir doz 67 *P* mangen *K* manigen 67 f. *K* kumen; vernumen 72 *PK Gr.* man dô 73 *K* uch enpeutet, *PK* dienst 74 *PK Gr.* Pendin 75 *P Gr.* arzet *K* artzt 76 *PK* sehe ewer (iwer) *Gr.* saeh' iur 79 *K* uch, *PK Gr.* iht 80 *Gr.* enmugens, *PK Gr.* niht 82 *PK* darumme

Digitized by Google

iu hulfe von disem siechtagen.
ich weiz wol, daz allez iuwer klagen
in dem houpt ist, swaz ez müge sîn.
iu enbiutet meister Bendîn,
daz ir iuch niht sult vergezzen,
ir sult tegelîche ezzen
dirre lactwêrjen, die er iu hât gesant.'
'daz leistich', sprach der künec, 'zehant'
und liez slifen sînen zorn.
Reinhart sprach 'vil manec dorn
hât mich in den fuoz gestochen
in disen siben wochen,
daz tuot mir, künec, harte wê.
iu enbiutet der arzât mê,
ob ir einen alden wolf müget vinden,
den sült ir heizen schinden,
ouch müezet ir eines bern hût hân.'
der künec sprach 'daz sî der kapelân.'
'damite geneset ir, hêrre, guot.
ûz einer katzen einen huot
müezet ir hân ze aller nôt,
oder ez wære, weiz got, iuwer tôt.
Der künec hiez dô her für gân
Îsengrînen und sînen kapelân.
er sprach 'ir sult mir iuwer hiute geben,

vch hulfe vo .. he wol dc uch grı .. 1885 hůbet swaz ez si .. stin (*sic!*) bendin. dc .. latewaria. 1890 dc le .. iesa. vn̄ liez slif .. R. sprach manic dorn .. den fůz gestochi .. wochín. 1895 dc dǒt m .. te we. uch inbiet .. te me. obe ir ien .. vinden eln̄e altin .. scinden. v̊ch můz .. bern hut han. 1900 d' .. sid' capilā. da mi .. ir herre gv̊t. v ..

1883 *K* uch 86 *K* uch 88 *P* izn sult *K* izn schult *Gr.* sült, *PK* tegliche 89 *PK* (*koll.*) lactewerien, *P* die er euh *K* die er uch *Gr.* die'r 90 *Gr.* künc 91 *Gr.* lie 96 *PK* enpeutet *Gr.* enbiut, *PK Gr.* arzet 97 *P* alden wolf muget *K* wolf alden muget *Gr.* ein .. mügt 99 *Gr.* eins 1901 *K Gr.* damit 5 *K* liez 6 *Gr.* sîn 7 *P* ewere heute *K* iwer.

Digitized by Google

daz beschulde ich wider iuch, die wîle ich leben,
umb iuwer geslehte zaller stunt.
meister Reinhart hât getân mir kunt
den siechtagen, der mir zaller zît
in mînem houbete leider lît.'
'genâde, hêrre', sprach der kapelân,
'waz wunders wolt ir ane gân?
den ir hât für einen arzât,
vil manegern er getœtet hât,
weiz got, denne geheilet:
und ist vor iu verteilet.'
dô sprach ez im her Îsengrîn
'sol mir alsus gerihtet sîn
umb mîn wîp, daz ist ein nôt!'
sîn zagelstumpf er her für bôt:
'sehet, wie mich iuwer arzât
hinderwert geunêret hât.
ouch mac iu wol ergân sô.'
vil gerne wæren dannen dô
her Brûn und her Îsengrîn.
des enmohte doch niht sîn.
sine kunden niht entwîchen,
der künec hiez sie begrifen
vil manegen sînen starken kneht.
man schinte si, ouch wart Diepreht
beschindet alsô harte.
daz quam von Reinharte.
der sprach 'diz ist wol getân;
ein versoten huon sulwir hân.

1908 *P* wider euh di wile ich lebe, *K* beschuld ich die wile ich leben, *Gr. ohne* wider iuch 9 *P* ewer, *K* sol umb iwer *Gr.* umb iur, *P* ze aller 10 *Gr. ohne* meister, *PK* hat mir getan 11 *P* ze aller, *Gr.* siechtagn 12 *K Gr.* houbte 13 *K* kaplan 15 *K Gr.* habt 16 *PK* mangen 18 *K* uch 19 *Gr.* zuo im 20 *K* alsúst 21 *P Gr.* umbe 22 *K* sinen, *PK Gr.* zagelstrumpf, zageltstumpf *mit Schönbach* 23 *Gr.* seht 24 *Gr.* gunêret 25 *K* uch, *Gr.* alsô 26 *K* (*koll.*) weren 27 *P* her Brun vñ Ysengrin, *Gr.* Brûne 28 *PK* enmocht 29 *K* sinen konden 30 *Gr.*künc .. sî 31 *K Gr.* mangen 32 *Gr.* schintes 33 *K* (*koll.*) beschindet.

Digitized by Google

mit guotem specke eberîn.'
der künec sprach 'daz sol ver Pinte sîn.'
der künec hiez her für stân
Schanteclêrn, er sprach 'ich muoz hân
zuo einer arzâtie dîn wîp.'
'neinâ hêrre, si ist mir als mîn lîp,
ezzet mich und lât si genesen!'
Reinhart sprach 'des mac niht wesen.'
der künec hiez Pînten vâhen,
Schanteclêr begunde dannen gâhen.
dô disiu rede ergienc alsô,
ûz sîme diehe sneit man dô
dem eber ein stucke harte grôz.
der arzâtîe in bedrôz.
'einen hirzînen riemen sulwir hân.'
der künec hiez her für sich stân
den hirz und sprach 'Randolt,
einen gürtel dû mir geben solt.
daz beschulde ich iemer wider dich.'
'hêrre, des erlâzet mich',
sprach der hirz, 'durch got,
ez mac wol sîn der werlde spot,
daz ir dem volget hie,
der nie triuwe begie.
der tiuvel in gelêret hât,
daz er sol sîn ein arzât.'
Der künec sprach 'Randolt,
ich was dir ie ûzer mâze holt.
stirbe ich nû von den schulden dîn,
daz möht dir iemer leit sîn.'
er getorst dem künege niht verzîhen,
ern müeste im einen riemen lîhen

1938 *P* vor Pinte, *Gr.* künc, *ohne* ver 41 *PK* zu einer arztie *Gr.* zeiner arzetîe 42 *Gr.* sist 43 *Gr.* lâzet 44 *Gr.* desn 45 *Gr.* künc 46 *PK* begonde *Gr.* gund 48 *K* sinem, *P* er do 50 *PK* arztie *Gr.* arzetîe 51 *Gr.* ein 55 *PK* immer, *Gr.* beschuldich 62 *K* artzat (*koll*) 64 *K* uzer mazen *Gr.* unmazen 65 *PK* sterbe ich *Gr.* sterbich 67 *K* getorste (*koll.*), *Gr.* künge 68 *K* must *Gr.* muose einen, *mit Paul* müeste.

Digitized by Google

von der nasen unz an den zagel.
Reinhart was ir aller hagel.
Reinhart sprach, der wunder kan,
'künec, wærest dû ein armman,
sone kunde ich niht gehelfen dir.
von gotes genâden sô hân wir
dâ mite dû wohl maht genesen,
wilt dû mir nû gehœric wesen.'
'jâ' sprach der künec, 'meister mîn,
swie dû mich heizest, alsô wil ich sîn.'
Reinhart kunde manegen dôn
'von dir enwil keinen lôn
mîn meister Bendîn,
wan eines bibers hût'. 'daz sol sîn',
sprach der künec rîche,
'die sende ich ime wærliche.'
er hiez den biber für sich stân,
dô muoste er die hût lân.
manec tier daz gesach,
ieglîchez zuo dem andern sprach
'waz welwir hie gewinnen?
wir suln uns heben hinnen,
ê wir verliesen diu vel.'
dô huop sich manec tier snel,
der hof zesleif sâ,
Krimel beleip dâ
und diu olbente von Tuschelân,
die hiez der arzât dâ bestân:
alsam tet er den elefant,
der daz guote urteil vant.
Der künec harte rîche,

1972 *Mit Schönbach* armman 73 *PK* sonen, *K* kond ich *Gr.* kundich 74 *Gr.* gnâden, *PK Gr.* habewir 75 *K* da mit 76 *Gr.* wiltu 78 *K* (*koll.*) also wil *Gr. ohne* alsô 79 *PK* konde mangen 80 *PK* wil ich kein (keinen) *Gr.* sicheinen 82 *PK* wen, *Gr.* eins, *P* sal 84 *Gr.* sendich, *K Gr.* im 86 *Gr.* muose 89 *PK Gr.* wolwir 91 *P* vele 92 *P* snelle 94 *Gr.* Krimele, *P* bleib 95 *K* und olbente von tuschelan *Gr.* dolbente 97 *PK* den elfant, *Gr.* tetern.

Digitized by Google

der beleip dâ heimlîche,
sie fuoren alle dannen swinde,
dâ beleip sîn ingesinde.
Reinhart den künec bat,
daz er im hieze tragen bat.
zehant der künec daz gebôt,
dem lêbarten was harte nôt.
ez ist wâr, daz ich iu sagen,
daz bat wart schiere dar getragen.
ez wart gewarmt ze rehte,
daz frumten guote knehte,
als ez meister Reinhart gebôt,
in wære leit ir hêrren tôt.
in daz bat leit er würze gnuoc,
dô satzte er im ûf den katzenhuot,
dem künege mit witzen,
in daz bat hiez er in sitzen.
meister Reinhart, der arzât,
greif ein âdern, diu zem herzen gât.
er sprach 'künec, ir sit genesen
und muget nû wol vrô wesen:
iu was vil nâhen der tôt,
nû hilfet mîn kunst iuch ûzer nôt.
gât ûz', sprach der arzât,
'ir habt gebat, daz es wol stât.
langez bat tuot den siechen weich,
ir sît ein lützel worden bleich.'
Der künec sprach, wander siech was,
als ein man, der gerne genas:
'dîn gebot ich gerne erfüllen sol.'

2000 *P* der bleib da heimliche *K* der bleip da heimlich, *Gr. ohne* der 1 *Gr.* sî 2 *K* do, *PK Gr.* bleip 3 *Gr.* dô *nach* Reinhart *zugesetzt* 4 *K* pat 6 *P* lewarte *K* lewarten 7 *K* uch sage 8 *P ohne* dar 9 *PK* gewermet 10 *PK* vrumeten *Gr.* vromten 12 *PK* irs 13 *Gr.* genuoc 14 *K* satzt *Gr.* satzter, *PK* katzhut, *Gr. ohne* im 16 *PK* do sitzen, *Gr.* inz 18 *K* ader, *P* zu dem 21 *K* euch 22 *P* nu hilfet euh min kunst *K* nu hilft uch m. k. *Gr.* mîn kunst iuch hilfet ûzer nôt 23 *PK* get uz 25 *P* dem 27 *Gr.* künc, *PK* wen.

Digitized by Google

dô hâte er im gebettet wol
ûf sînes kapelânes hût,
der im dâ vor was vil trût.
den künec dacter vil warme,
daz ez got erbarme,
mit einer hiute, die truoc Îsengrîn,
die verlôs er ân die schulde sîn.
Reinhart sich kündecheite vleiz,
umb daz houbet maht er dem künege heiz.
der âmeize des gewar wart,
ûz dem houbete tet er eine vart.
dô krôch er rehte dêswâr,
für sich in daz katzenhâr.
der meister dô den huot nam,
mit im er an die sunnen quam,
die liez er schînen dar în.
daz wart im ein grôz gewin.
den âmeizen er gesach,
zornecliche er zuo im sprach
'âmeize, dû bist tôt,
dû hâst brâht ze grôzer nôt
mînen hêrren; dîn leben
muost dû dar umbe geben.'
der âmeize zuo Reinharte sprach
'ez tet mir nôt, wan mir zebrach
eine guote burc der künec hêr.
dâ geschach mir an michel sêr,
daz ich niemer mac verklagen,
mîner mâge lac dâ vil erslagen.
darumbe hân ich diz getân.
wiltu mich genesen lân,

2030 hâte *mit Schönb.*, *PK Gr.* hât 32 *P* vile trut *K* vil traut 33 f. *K* warm: erbarm 35 *K* huete, *Gr. ohne* die 36 *Gr.* vlôs 37 *K* (*koll.*) Reinhart 38 *P* umme *K* umb daz houbt, *Gr.* künge 39 *K* ameiz 40 *K Gr.* houbet 48 *K* zorniclichen 49 *P* (*koll.*) ameys 50 *K* hat 51 *P* den leben *K* (*koll.*) den lewen 52 *K* mustu, *P* dar umme 54 *PK* iz tet . . wen (*K* wan) er mir zu brach, *vgl. Sprenger zu* ez, *Gr.* brach 55 *K* (*koll.*) burch, *Gr.* ein 56 *K* do 59 *K* darumb 60 *P* wilt du.

Digitized by Google

ich lân dich in diseme walde mîn
über tusent bürge gewaltic sîn.'
Reinhart dâ guote süene vant,
den gevangen liez er zehant.
des wart der âmeize harte vrô,
ze walde huop er sich dô.
hæter die miete niht gegeben,
sô müeste er verlorn hân daz leben.
Sus geschiht ouch alle tac,
swer die miete gegeben mac,
daz er dâ mite verendet
mê, danne der sich wendet
zerfüllenne der hêrren gebot
mit dienest: daz erbarme got.
Reinhart dô darwider gie,
dâ er sînen siechen lie.
dem künege greif er an die stirne.
er sprach 'wie tuot iu nû daz hirne?'
'wol, meister, daz iu got lônen sol,
ir hât mir gearzâtîet wol.'
er sprach 'wir suln ez noch baz tuon.
weiz ieman noch, ob daz huon
mit petersiljen versoten sî?'
ein truhsæze stuont dâ bî,
der sprach 'jâ, daz wil ich iu sagen.'
'nû heizet mirs her für tragen.'
daz wart vil schiere getân.
dô hiez er inbîzen gân
Reinhart den hêrren sîn
und hiez in sûfen daz sœdelîn.

2061 *PK* laze dich, *K* disem, *Gr.* lâze dich in dem 65 *K* ameyz 68 *PK* must, *Gr.* müeser 69 *PK* sust .. alle tag *Gr.* aldentag 71 *K* mit 72 *K* der (*koll.*) 73 *PK* (*koll.*) zu ervullende herren, *Gr.* zerfüllenne hêrren, *Obiges mit Schönbach* 74 *K* dienst 75 *Gr.* widere 76 *PK* do 77 f. *K* stirn: hirn, *Gr.* künge 78 *Gr. ohne* er sprach 78 u. 79 *K* uch 80 *K* habt, *PK* gearztiet, *mit v. Bahder* gearzâtîet *Gr.* garztîet 81 *PK* ouch noch *Gr.* sulnz 86 *PK* mir her vur *Gr.* füre 88 *Gr. ohne* er 90 *PK* soufen daz, *Gr.* sûfenz södelin, *mit Schönbach oben* sœdelîn.

Digitized by Google

der arzât des niht vergaz,
vern Pinten er dô selbe az,
Reinhart der ungetriuwe slec.
Krimeln gap er dô den ebers spec.
Den künec hiez er ûf stân
und eine wîle sich ergân.
Reinhart, der lützel triuwen hât,
den künec dô genôte bat
umbe sînen vriunt, den elefant,
daz er im lihe ein lant.
Der künec sprach 'daz sî getân:
Bêheim sol er hân.'
des wart der elefant vil vrô.
der künec hiez in dô
enphân, als ez was reht.
dô huop sich der guote kneht.
er quam dar als ein armman,
fürsten ambet er dâ gewan.
der elefant reit in sîn lant,
dar in der künec hâte gesant
und kundete vremdiu mære,
daz er hêrre wære.
vil harte er zebliuwen wart,
ouch gerou in diu widervart
möhten si in getân hân wunt,
ern wurdes niemer mê gesunt.
dô Reinhart den elefant
gesatzt hâte über sîn lant,
dannoch endûht in der schalcheit gnuoc niet,
den künec er genôte biten geriet
umbe die olbente, sîne urteilerîn.
er sprach 'si sol geniezen mîn:

2092 *P* da 93 *K* ungetrewe 94 *P* Crimel .. da, *K* eber 99 *hier und an den folgenden Stellen PK Gr.* helfant 2105 *K* enphahen 8 *P* amecht *K* amt 10 *PK* hat 11 *Gr.* kunte 13 *P* zu blowen *K* zerbloven 14 *P* gerowen di *K* gerowen die 15 *PK Gr.* mohten, *mit v. Bahder* möhten *Gr.* getuon wunt 16 *PK* mer 18 *P* gesatzet *Gr.* gesetzet 19 *P* endoucht in *K* doucht in *Gr.* endûhtn, *PK Gr.* niht.

Digitized by Google

lât si zem Êrstein ebtissîn wesen,
sô sît ir an der sêle genesen.
dâ ist vil geistlich gebet.'
der künec harte gerne ez tet.
er lêch ez ir mit der zeswen hant.
grôze genâde sie dô vant.
si wânde sîn gewislîche
ein ebtissîn riche.
dô nam si urloup dâ,
si huop sich dannen sâ.
geillîche si über den hof spranc,
si weste Reinharte danc
der vil grôzen rîcheit.
des quam si sît in arbeit.
als si in daz klôster quam,
swelich ir diu mære vernam,
der quam îlende dar.
si nâmen ir vil genôte war
und vrâgten, wer si wære.
si sprach 'ich sol iu mære
kunden gewærlîche,
mir hât der künec rîche
disen gewalt verlihen, daz er sî mîn:
ich sol hie ebtissîn sîn.'
die nunnen hâten daz für zorn.
des was diu olbente nâch verlorn.
dô schriten diu klôsterwîp,
des wart der ebtissîn lîp
zebliuwen unz ân den tôt.
mit griffeln tâten si ir grôze nôt,
daz wart an ir hiute schîn.
die nunnen jagten si in den Rîn.

2123 *K* (*koll.*) lat, *PK* zem (zum) ersten *Gr.* zem êrsten, *doch vgl. Alt. Bl.* I. S. 417 23 u. 30 *PK Gr.* ebtisinne 27 *Gr.* lêchz 29 *Gr.* gwislîche 36 *P* sint 40 *mit Schönb.* ir, *bei Gr. und in den kod. fehlt es* 42 *K* uch 43 *PK* kundigen *Gr.* kündigen 45 *Gr.* gwalt 46 *K Gr.* ebtisinne 47 *PK* verzorn 48 *Gr.* dolbente 49 *PK* schreiten 50 *Gr.* ebtisinne 51 *PK* zebluen *Gr.* zebliun 54 *Gr.* jagtens.

Digitized by Google

alsus lônet ir Reinhart,
daz si sîn vorspreche wart.
Ez ist ouch noch alsô getân:
swer hilfet einem ungetriuwen man,
daz er sîn nôt überwindet,
daz er doch an im vindet
valsch; des hân wir gnuoc gesehen
und muoz ouch dicke alsam geschehen.
alsus hâte bewart
sîne urteilære Reinhart,
der arzât was mit valsche dâ,
den künec verriet er sâ.
er kunde manegen übeln wanc.
'herre, ich wil iu geben einen tranc,
sô sît ir zehant genesen'.
der künec sprach 'daz sol wesen.'
dô brou er des küneges tôt.
Reinhart waz übel unde rôt,
daz tet er dâ vil wol schîn.
er vergap dem hêrren sîn.
daz sol nieman klagen harte,
waz wând er hân an Reinharte?
ez ist noch schade, wizzekrist,
daz manec lôser werder ist
ze hove, danne sî eiñ man,
der nie valsches began.
Swelch hêrre des volget âne nôt,
und tæten si deme den tôt,
daz wæren guotiu mære.
bœse lügenære
die dringent leider allez für.
die getriuwen blîbent vor der tür.
Dô dem künege der tranc wart,

2155 *Gr.* lôntir 58 *Gr. ohne* einem, *K* ungetrewen *Gr.* ungetriuwem 59 *Gr.* sîne nôt überwindet 61 *PK* (*koll.*) valschs *Gr.* valschez 63 *PK* alsust hat 65 *PK* artzet *Gr.* arzet 67 *PK* konde mangen *Gr.* mangen 68 *PK* er sprach herre, *K* uch 72 *P* ubele 73 *Gr.* wole 74 *K* den 75 *Gr.* niemen 85 *PK* dringen.

Digitized by Google

dannen huop sich Reinhart
und jach, er wolde nâch würzen gân.
ern hâte dâ anders niht getân,
wan daz er ouch anderswâ begienc.
Krimeln er bî der hant gevienc,
der was sîn trût külline.
er sprach 'ich wil dir sagen ein dinc.
der künec mac niht genesen,
wir suln hie niht lenger wesen.'
dô huoben sie sich dannen balde
mit einander zuo dem walde.
Reinhart gesach ân hût dâ gân
hern Brûn den kapelân.
Nû vernemet, wie er sprach,
dô er in êrest ane sach:
'saget, edeler schrîbære,
was diu hût ze swære,
daz ich si iuch niht sihe tragen?
ich wil iu wærlîche sagen,
mich dunket an den sinnen mîn,
sült ir ze winter iemans vorspreche sîn,
der müeze iu einen belliz lîhen.
ern mac ez iu niht verzîhen.
wan des durfet ir ze fromen.
owê, wer hât iu iuwer hût genomen?'
her Brûn vor zorne niht ensprach,
ungerne er Reinharten sach:
sîn widermuot was grœzlich,
mit grimme grein er umbe sich.
Reinhart liez hern Brûnen dâ,

2189 *Gr.* wold 90 *K* hatte, *Gr.* niht anders 91 *Gr. ohne* ouch 92 *PK* Krimelen 96 *Gr.* sulen 97 *Gr. ohne* dannen 98 *PK Gr.* ûz, zuo *mit v. Bahder* 99 *K* ane 2200 *Gr.* Brûnen, *K* kaplan 2 *K* (*koll.*) er in *Gr.* do'r, *PK* erst 3 *Gr.* edele 5 *PK* sehe 6 *K* uch 8 *P* solt *K* schult, *P* imannes *K* iemannes 9 *Gr.* müez, *K* uch einen pellitz 10 *K* uch, *Gr.* magz 11 f. *PK* vrumen: genumen 12 *Gr.* iu'n huot *P* euh euwern *K* uch iwern hut, *obige Änderung mit v. Bahder* 14 *PK* Reinharte 16 *P* umb sich *K* uber sich 17 *K* (*koll.*) brunen.

Digitized by Google

ze sîner burc huop er sich sâ.
Dem künege harte wê wart.
er sprach 'wâ ist meister Reinhart?
heizet in balde her gân,
mich wil ich enweiz waz übeles bestân,
ez ist mir zuo dem herzen geslagen.
er kan ez dannen wol gejagen
mit guoten würzen, die er hât.
er ist ein erwelter arzât.'
den meister suochte man dô,
des wart der künec vil unvrô.
man sagtim leidiu mære,
daz er hinwec wære.
Der künec weinende sprach
'daz ich Reinharten ie gesach,
des hân ich verlorn daz leben.
owê, er hât mir gift gegeben
âne schulde, ich hât im niht getân.
mînen edelen kapelân
hiez ich schinden durch sînen rât.
swer sich an den ungetriuwen lât,
dem wirt ez leit, des muoz ich jehen,
alsam ist ouch nû mir geschehen.'
er kêrte sich ze der wende,
dô nam der künec sîn ende.
sîn houbet im endriu spielt,
enniuniu sich sîn zunge vielt.
si weinten alle durch nôt
umb des edelen küneges tôt.
si drouten alle harte
dem guoten Reinharte.
2248a diz sî gelogen oder wâr,
2248b got gebe uns wunneclichiu jâr!

2222 *Gr.* neiz waz übels *K* ichn weiz 24 *Gr.* danne 30 *Gr.* enwec 35 *P* ime 41 *PK* zu der *Gr.* zer 42 *Gr.* künc 43 *KP* endreu 44 *PK* en neune 46 *PK Gr.* umbe 47 *P* dreweten *K* dreuweten 48 a *und* b *wurden von Gr. nicht aufgenommen. Vgl. v. Bahder S.* 63 48 b *P* wunecliche *K* wunnencliche.

Digitized by Google

Hie endet ditze mære.
daz hât der Glîchesære
her Heinrîch getihtet
und lie die rîme ungerihtet.
die rihte sît ein ander man,
der ouch ein teil getihtes kan.
und hât daz alsô getân,
daz er daz mære hât verlân
ganz rehte, als ez ouch was ê.
an sümelich rîme sprach er mê,
dan ê dran wære gesprochen.
ouch hât er abe gebrochen
ein teil, dâ der worte was ze vil.
swer im nû des lônen wil,
der bite im got geben,
die wîle er lebe, ein vrœlîch leben
und daz er im die sêle sende
dâ si vröude habe ân ende.

2249 *K* ditz 50 *K* glichsenere (*diesmal ganz ohne Korrektur*) 53 *PK* sider 55 *PK Gr.* daz ouch 58 *P* sumelicher *K* sumeliche 59 *P* (*koll.*) dan e *K* danne er 60 *K* ab 64 *Gr.* wîl.

Berichtigungen.

S. 13, Z. 14 v. o. l. Geschichte st. Gedichte.
S. 20, Z. 14 v. o. l. Senioratserbfolge st. Senoriatserbfolge.
S. 67, V. 917 l. waz st. was.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY
BERKELEY

Return to desk from which borrowed.
This book is DUE on the last date stamped below.

JUN 16 1943

REC'D LD
MAY 8 1959

8De'62LU
REC'D LD
JAN 22 1963

JUN 8 1951
7Jun'51LU

DAVIS
INTERLIBRARY LOAN

APR 5 1982
REC. CIR. MAR 30 '82

LD 21-100m-9,'47(A5702s16)476

Digitized by Google

U. C. BERKELEY LIBRARIES
C053491878

194187
Reynard

Digitized by Google